Asc. m
3750

Asc. 37,50m

Religiöse

Pfennig-Bibliothek

in

Uebersetzungen

vorzüglicher

religiösen Schriften aus ihren Ursprachen

für

katholische Geistliche

zur

eigenen und des Volkes Erbauung.

---

1 Band.

Augsburg, 1836.

In J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung.

d Gegenwart.

Die
Gesänge Davids
und
seiner Geistesverwandten

Metrisch aus der Ursprache
übersetzt.

Ein
Trost- und Erbauungs-Buch,
auch
ein Beitrag
zum erbaulichen Schriftstudium.

Von
Johann Baptist König.
Pfarrer zu Mühlhausen bei Waldsee
im Königreich Würtemberg.

Erster Band.
Zweite Auflage

Augsburg, 1836.
In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung

Wd
Bb 14 1,2

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Nicht für Gelehrte, sondern für Erbauung und Trost suchende Leser habe ich geschrieben, wie dies das Titelblatt andeutet, welches, wie ich glaube, keine Lüge ist.

Ich habe die Psalmen aus der Ursprache übersetzt, nicht in der Absicht, eine musterhafte Uebersetzung zu liefern; ich hätte eine schon vorhandene zu meinem Zwecke gebrauchen, und mir hiedurch viele Mühe ersparen können; allein ich wollte selbst übersetzen, um mittelst dieser Arbeit tiefer in den Geist der herrlichen Gesänge Davids und seiner Geistesverwandten einzudringen.

Ich habe sie in gebundner Rede übersetzt, um der Uebersetzung einen gewissen Rhythmus zu geben, der auch dem Original eigen ist.

Weil ich die Davidischen Lieder in erbaulicher Hinsicht bearbeitete, so ließ ich Manches weg, was ich zu diesem Zwecke nicht nöthig oder

förderlich erachtete; so ließ ich die Titel der Psalmen, oft auch die Angabe des Verfassers, des Zeitalters, der Veranlassung des Psalmes und andere Umstände unberührt, weil sich entweder nichts zuverläßiges darüber sagen läßt, oder weil der Psalm auch ohne diese Angaben, und ohne alle Beziehung an sich schon deutlich, und für den Zweck der Erbauung geeignet ist.

Aber nicht selten nahm ich auch zur geschichtlichen Beziehung meine Zuflucht, und entwickelte daraus mancherlei sittliche Lehren und Betrachtungen. Man sehe zum Beispiele Psalm 2, 51, 52, 54, 55, 57, 58, 59, 68, 78, die Stufenpsalmen und mehrere Andere.

Um den Leser nicht in der Erbauung zu stören durch Anführung und Aufhäufung der verschiedenen Auslegungen dieser oder jener Stelle, wählte ich stets diejenige buchstäbliche Erklärung, welche mir die wahrscheinlichste zu seyn schien, und wozu ich die mir in meiner abgesonderten, und von gro-

ßen Büchersammlungen entfernten Lage zu Gebote stehenden Hilfsmittel aus ältern und neuern Zeiten benützte; namentlich zog ich zu Rath Calmet, Braun, Rosenmüllers vortreffliche H. Scholien, (welche sämmtlich unter Herrn Dekan und Stadtpfarrer Kistler für die Landkapitalsbibliothek Waldsee angeschafft wurden) so wie Gesenins meisterhafte Werke; neralich: seine hebräischen Wörterbücher und sein Lehrgebäude der hebräischen Sprache.

Auch überließ mir seine Hochfürstliche Durchlaucht der gnädigste Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf längere Zeit die Pariser Polyglotte aus der Bibliothek zu Wolfegg, wofür ich hiemit öffentlich meinen verbindlichsten Dank abstatte.

Das Werk dürfte auch ein Beitrag zum erbaulichen Schriftstudium seyn.

Ungeachtet der vielen Werke, welche wir über die Psalmen besitzen, scheint mir ihre praktische

Seite doch noch nicht so hervorgehoben zu seyn, wie sie es verdienen.

Ich gab mir Mühe, sie auf das Leben und dessen manigfaltigen Verhältnisse anzuwenden.

In wie fern mir dies gelungen ist, mögen diejenigen beurtheilen, denen hierüber ein Urtheil zusteht.

Graf Stollberg nennt die Psalmen einen Garten Gottes. Ich habe nicht blos einzelne, sondern, wo nicht alle, doch so viel mir möglich war, die meisten Blumen aus diesem Garten gesammelt, und alle meine Kraft aufgeboten, die Schönheit, die dieser Garten in sich faßt, vor den Geistesblick des Lesers hinzustellen.

Der eben angeführte Schriftsteller sagt von den Psalmen: „Welche Tiefen der Weisheit findet man „hier! welchen himmlisch hohen Auf„schwung! von den besungnen Schönheiten der „sichtbaren Schöpfung erschwingen sich diese Ge-

„sänge zum Anschaun der göttlichen Vollkommen.
„heiten! Von dieser Höhe herab gießen sie Licht
„aus vollen Urnen über alle menschlichen Verhält-
„nisse, und zeigen, was wir uns selbst, was
„wir dem Nächsten und was wir Gotr schuldig
„sind. Sie zeigen uns Gott in furchtbarer Herr-
„lichkeit, aber sie zeigen ihn auch als den Freund,
„als den Vater, als den Bräutigam der Seele,
„um deren Liebe er wirbt.“

„David und seine heiligen Genossen schütten
„ihre Herzen vor ihm aus; sie zeigen uns das
„erhabenste, das erfreulichste, das meistfähige un-
„sere Herzen mit ewiger Liebe zu entzünden —
„den Umgang der Seele mit Gott.“

„Da sie alle Verhältnisse des menschlichen
„Seyns in Beziehung auf Gott bringen, so ordnen
„sie alle diese Verhältnisse, und lehren die einzig
„wahre tiefe, erhabne, alles umfassende Weis-
„heit.“

„In ihnen begegnen sich Philosophie und

„Poesie, um uns zu bilden, uns zu veredeln; uns „zu bilden zur Vereinigung mit Gott!“

Was Stolberg hier von den Psalmen spricht, ist eben so wahr als schön. Sie berühren alle Verhältnisse des menschlichen Lebens; den Freund der Tugend heben sie höher, und vereinigen ihn immer inniger mit Gott; dem reuigen Sünder gewähren sie Beruhigung, dem Schwachen Stärke, dem Leidenden Trost, den Großen der Erde predigen sie ernste aber heilsame Wahrheiten, den in dunkler Niedrigkeit Lebenden söhnen sie mit Gottes Wegen und Führungen aus, indem sie durch eine Menge auffallender Thatsachen und Ereignisse zeigen, daß der Fromme in keiner Lage von Gott verlassen werde, daß alle Dinge zu seinem Besten dienen; dem Sterbenden hauchen sie Muth und Vertrauen ein auf Gottes weise, liebende und schützende Vorsicht, mit einem Worte, Nahrung des Geistes und des Herzens reichen sie in reicher Fülle allen denen, die sich mit redlich frommen Sinne diesem Heiligthume nahen,

und darin lesen und betrachten mit jenem Geiste und jener Stimmung des Gemüthes, in der die Psalmen verfaßt wurden.

Ich glaube, daß der billige, Wahrheit liebende Beurtheiler mir das Zeugniß geben werde, daß ich wenigstens keine Mühe gespart habe, um der Uebersetzung eines jeden Psalmes jene Erklärung und Betrachtung folgen zu lassen, welche geeignet ist, die Stimmung des Gemüthes zu wecken, mit der die heiligen Gesänge gelesen und betrachtet werden müssen, wenn durch sie Bildung und Veredlung des Menschen erzielt werden soll.

Nicht Ruhm und nicht Geldbegierde hat mich bewogen, diese mühevolle und in mancher Hinsicht schwierige Arbeit zu unternehmen; auch ich wollte zur Erweiterung des göttlichen Reiches, zur Beförderung der Ehre dessen, der aller Ehre würdig ist, und zur Erleuchtung, Veredlung und Beglückung der Menschheit wenigstens so viel beitragen, als mir meine Kräfte, und meine Lage erlaubten.

Rechnend auf die Mithilfe des Herrn, der keinem redlichen Streben seinen Segen versagt, könnte mir kein süßerer Lohn zu Theil werden, als wenn ich erfahren sollte, daß auch diese Samenkörner nicht fruchtlos ausgestreut worden sind.

Geschrieben zu Mühlhausen bei Waldsee,

am 2ten Mai 1829.

Der Verfasser.

I. Buch der Psalmen.

Heil dem Manne, der nicht folget dem Rathe der Frevler,
Und der nicht verweilet auf dem Wege der Sünder,
Heil dem, der nicht sitzet in dem Kreise der Spötter,
Sondern der hat sein Gefallen an dem Gesetze des Höchsten,
Und der Tag und Nacht hindurch forschet in seinem Gesetz.
Denn er wird seyn wie der Baum an Wasserbächen gepflanzet,
Der zur Zeit Frucht bringt und dessen Blatt nicht verwelket,
Und was er nur immer beginnt, das wird ihm gelingen;
Aber dem Spreu, verwehet vom Winde, gleichen die Frevler.
Darum werden die Bösen nicht im Gerichte bestehen,
Und die Sünder nicht in der Gerechten Versammlung;
Indem ja den Weg der Gerechten kennet Jehova,
Aber der Frevler Weg sich in Abgründe verlieren.

In diesem kurzen, aber sehr schönen und beherzenswerthen Psalmen wird das Glück des Tugendhaften, so wie das Verderben des Sünders trefflich geschildert.

Gesegnet beglücket wird der Mensch, der sich rein vom Bösen bewahrt, keinen Bund mit den Frevlern schließt, in ihre Rathschläge und Handlungsweise nicht willigt und noch weniger sie befolgt, der der Sünder Wege, ihr Thun und Treiben flieht, und den Kreis derjenigen nicht betritt, die nicht zufrieden, daß sie selbst ohne Gott und alle Religion in der Welt leben,

auch den Frommen durch Spott und Verfolgung Tugend und Religion, ihr höchstes Gut, zu entreissen suchen.

Des Himmels reicher Segen ruht auf denen, die ferne davon sich in eine Verbindung mit den Ruchlosen einzulassen, nur ihr Gefallen an dem beglückenden Gesetze des Allerhöchsten haben, und unabläßig dasselbe durchdenken, und das Durchdachte in Ausübung bringen.

Solche ehrwürdige Menschen gleichen den Bäumen, die an den Wasserbächen gepflanzt sind. Mit erquickendem Grün und fröhlicher Blüte sind diese Bäume bedeckt, und bringen zur jährlich bestimmten Zeit die köstlichsten Früchte.

Nie macht drückende Sonnenhitze ihre Blätter und saftigen Zweige welken — so die Tugendhaften. Alle ihre Unternehmungen gelingen ihnen; denn Gott ist mit ihnen, wie auch den Menschen, deren Herzen sie gewinnen durch ihr edles freundliches Betragen, unerschütterlich fest steht ihr Glückgebäude, weil es auf Gott gegründet ist, der ewig derselbe bleibt.

Es kan daher nicht fehlen, Gutes stiften sie in ihrem Kreise, Freude und Segen verbreiten sie allenthalben um sich her, allenthalben lassen sie Spuren ihres wohlthätigen, unbescholtenen Lebens zurück.

Ganz anders verhält es sich mit den Frevlern. Dem Spreu sind sie ähnlich, der von der Dreschtenne fliegt und von dem Winde verweht wird.

Losgerissen von demjenigen, durch den allein nur alles Gute gedeihet, haben sie, was sie auch immer unternehmen, keinen festen Stützpunkt; nur lockerer Sand ist es, auf den sie ihre Entwürfe bauen; ein leichter Wind, ein unbedeutender Zufall wirft sie über den Haufen. Alles, was sie beginnen, ist an sich schon verwerflich und strafwürdig; darum kann es unmöglich Bestand haben, und kann weder vor Gott dem Gerechten und Wahrhaftigen, noch vor dem prüfenden Auge der Tugendfreunde die Probe aushalten. Die Bösen, wenn es auf Wahrheit und strenge Unpartheilichkeit ankommt, bestehen weder in dem Gerichte Gottes, noch in dem Gerichte der Menschen, die die Sache nach ihrer wahren Beschaffenheit beurtheilen. Schon in sich selbst tragen die Sünder ihr Gericht und Verdammiß. Die Unruhe und die Angst, die ihnen das böse Gewissen unaufhörlich verursacht, beraubt sie stets der bei allen Unternehmungen so nöthigen Besonnenheit und Geistesgegenwart.

Also Gott, die Menschen, sie selber, und die Natur der Sache, die sie ins Werk setzen wollen, tragen zur Vereitelung ihrer Plane und zu ihrem Untergange bei. Die krummen und sündhaften Pfade, auf denen sie wandeln, stürzen sie unvermeidlich in Abgründe des Verderbens. Wie ganz anders steht es um die Frommen? Gott kennt, liebet, schätzet sie, bewahrt sie auf allen ihren Wegen, was sie denken, reden, thun, ist seinem Gesetze gemäß. Weil sie

es Tag und Nacht durchforschen, so werden sie es auch nicht so leicht aus Mangel der erforderlichen Kenntniß übertretten. Die edlen Thaten, womit sie ihr ganzes Leben bezeichnen sind die unzerstörbaren Denkmäler ihres frommen, den göttlichen Vorschriften angemessenen Wandels.

Wohl könnte demnach der Verfasser unsers Psalms mit allem Rechte selig preisen den Mann, der Tag und Nacht, der recht oft forschet in Gottes heiligem Gesetze. Man lese nur aufmerksam die erhabenen Gesänge, die die frommen Dichter der Nachwelt zurückließen, und man wird sich bald überzeugen, daß unser Dichter hier aus Erfahrung sprach, daß ihm nichts in der Welt reinere Freuden, seligere Genüße gewährte, als das wiederholte Forschen im göttlichen Gesetze. Nur diesen hierüber oft angestellten Betrachtungen hatte besonders David die religiöse Höhe zu danken, auf die er sich schwang, und wovon ein jeder seiner Psalmen ein sicherer Beleg ist. Möchten nun auch wir dem großen Dichter und Könige nachahmen; wie selig wären wir dann zu preißen!

Denn dies öftere Nachdenken zündet in dem Geiste des Menschen ein Licht an, das ihm die dunkeln Pfade dieses Erden-Lebens freundlich erleuchtet; Schätze von Weisheit schließet es ihm auf, die der Flatterhaftigkeit und dem Leichsinn ewig verborgen bleiben; mit jedem Tage lernt er näher den weisen, gerechten, heiligen Gesetzgeber kennen, so wie das Kind immer

besser den Geist und Herz des Vaters kenneu lernt, je öfter es über seine Vorschriften und Verordnungen nachdenkt. Der fleißige Forscher des göttlichen Gesetzes thut immer richtigere, tiefere Blicke in die großen Anstalten, die Gott zur Erleuchtung, Veredlung und Beseligung unsers Geschlechtes getroffen hat; immer klarer und deutlicher wird es ihm, daß alle Begebenheiten der Welt so schaudervoll und erschütternd sie auch seyn mögeu, sich auf diesen hohen Zweck beziehen, und das alles nach einem unendlich weisen Plane angelegt ist; manches, was dem, welcher gedankenlos durchs Leben wandelt, ein unauflösliches Räthsel, ein undurchdringliches Geheimniß beibt, erscheinet ihm in Bezug auf das Ganze als eine Sache von höchstwohlthätigen Folgen, und daher als ein handgreiflicher Beweis von Gottes Vatergüte. Wie vortrefflich und beglückend die göttlichen Gesetze, und wie sie in den manigfaltigen, oft sehr verwickelten Verhältnissen des Lebens anzuwenden seyen, kann nur der am richtigsten wissen, welcher gewohnt ist, über den Ursprung, den Geist, den Inhalt und Umfang derselben täglich nachzudenken. Woher kam es, daß die zwei nach Emmaus wandelnden Jünger (Lukas 24. K. 25. V.) sich von Seite Jesu so; bittere Vorwürfe zuzogen? von ihrem trägen, langsammen Sinne, von ihrem Mangel an Nachdenken über alles das, was von dem Messias in dem Gesetze Mosis und den Büchern der Propheten geschrieben stand

das anhaltende, ernstliche Forschen in dem Gesetze und den göttlichen Aussprüchen, würde ihr Geistes Auge geübt, geschärft, würde es ihnen einleuchtend gemacht haben, daß Christus dieses alles leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen mußte. Vers 27.

Wahrlich Heil dem Manne, der Tag und Nacht forschet in Gottesgesetze! er ist jener treue Knecht, der sein Talent nicht vergräbt, sondern damit wuchert; vieles schon hat er empfangen, aber er wird noch mehr erlangen, seine Kenntniß des Göttlichen, des Höchsten und Besten erhaltet mit jedem Tage neuen Zuwachs. Lukas 19, 26.

Wer zweitens erwägt, wie sehr unser Leben gefährdet ist, welche schwere Kämpfe unsere Tugend hienieden zu bestehen hat, welche Fallstricke ihr von allen Seiten gelegt werden; wird die Wichtigkeit dieses Nachdenkens noch mehr einsehen.

Doch wie auch die Feinde unseres Heiles beschaffen sind; mögen sie sich in Engel des Lichtes kleiden; oder als witkliche Feinde sich zeigen, mögen sie gegen uns mit den Waffen der List, der Schmeichelei, oder mit offenbarer Gewalt zu Felde ziehen, der unverdrossene Forscher des göttlichen Gesetzes ist mit einer Waffenrüstung angethan, in welcher ihm auch die zahlreichsten, schlausten und gewaltigsten Feinde nicht wohl etwas anhaben können; er hat sich einen Reichthum von hohen Gedanken, göttlichen Aussprüchen, heiligen Vorschriften und Regeln gesammelt,

womit es ihm ein leichtes wird, jede Reitzung zur Sünde zu entkräften; — hat nicht auch Christus, unser erhabenes Vorbild in Allem, jede Art von Versuchung durch die, aus dem göttlichen Gesetze geholten Sprüche besiegt, und den Mörder von Anbeginn, wie die Schrift sagt, zum weichen gebracht? Matth. 4, 1 ꝛc. Hat nicht auch Paulus seinem innig geliebten Timotheus das ununterbrochene Forschen in den heiligen Schriften, womit er sich schon von seiner früheren Jugend an vertraut machte, dringend empfohlen mit der Bemerkung: daß sie die Anweisung geben können zur Seligkeit, mittelst des Glaubens an Jesum Christum? Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Bildung, in der Gerechtigkeit; damit der Mensch aus Gott vollkommen, zu jedem guten Werke geschickt seyn möge. II. Timoth. 3, 15 bis Ende. Geschickt in der That zu jedem guten Werke macht ihn dieses Forschen in der nnerschöpflichen Fundgrube wahrer Weisheit.

Denn die göttlichen Schriften geben drittens die vortrefflichsten Anweisungen zur ächten Tugend und Frömmigkeit. Sie verbreiten sich über alle die manigfaltigen Lagen, in welche der Mensch hienieden gerathen kann. Derjenige, dem das Forschen in dem Worte Gottes eine wichtige Angelegenheit geworden ist, wird daher nicht so leicht den Pfad der Pflicht und der Rechtschaffenheit verlassen; das göttliche Gesetz, mit

dem er sich immer vertrauter zu machen strebt, zeigt ihm den Weg, den er zu wählen, und jenen, den er zu fliehen hat; es leitet seine Schritte in Armuth und in Reichthum, in Niedrigkeit und in Hoheit, in Krankheit und Gesundheit, im Leben und Tode; es sagt ihm, was er Gott, dem Menschen im allgemeinen und im besondern, und was er sich selbst schuldig ist.

Ferner wirken viertens die Beweggründe, womit die heilige Schrift, besonders das neue Testament zur Tugend antreibt und vom Laster abschreckt mit unwiderstehlicher Kraft auf das Menschenherz; die Tugend wird uns hier in ihrer ganzen Liebenswürdigkeit, das Laster in seiner ganzen Häßlichkeit gezeichnet. In voller Klarheit wird uns hier gezeigt: Die Tugend vereint uns mit Gott — das Laster trennt uns ewig von ihm; die Tugend gewährt Ruhe, Zufriedenheit des Herzens, das Laster lohnt mit Unruhe und Qualen aller Art; die Tugend giebt einen Vorschmack des bessern Lebens, das Laster erfüllt die Seele mit Furcht und Angst vor dem kommenden Gerichte; die Tugend führt mit einem Wort, hier und dort zum Heile; das Laster stürzt hier und dort ins Verderben; diese und ähnliche Vorstellungen begegnen dem emsigen Leser beinahe auf jedem Blatte der heiligen Schrift, und flößen ihm immer mehr Geschmack an der Tugend und immer mehr Abscheu gegen das Laster ein.

Endlich fünftens wird hier die Tugend nicht bloß gelehrt, sondern sie tritt auch in Beispielen jeder Art auf. Beispiele des Glaubens, des Vertrauens, der Treue, der Liebe, der Gottergebenheit; Beispiele der Großmuth, der Versöhnlichkeit, der Freundschaft, der Uneigennützigkeit, der Selbstaufopferung; Beispiele der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Demuth, der Sanftmuth und Geduld erheben, und reitzen allenthalben in den heiligen Schriften zur Nachahmung den fleißigen Forscher derselben.

Auch der Verfasser des Briefes an die Hebräer hat dies eingesehen; nachdem er eine Menge von Männern und Frauen, die sich durch Tugenden jeder Art auszeichneten, und deren Andenken die Schriften des alten Bundes uns aufbewahrten, vor den Blick des Lesers hingestellt hatte, (11. Kap.) fügte er die merkwürdigen Worte bei: darum lasset uns auch, da wir eine so große Wolke von Zeugen (wovon die göttl. Schriften reden) um uns haben, ablegen, jede Bürde, nämlich die Sünde, die uns anklebt, und mit Muth die uns angewiesene Kampfbahn durchlaufen; lasset uns, wollte er sagen, beim Anblick so vieler Tugendhelden angefeuert werden, in ihre Fußstapfen zu tretten, und nach dem Frieden mit Allen, und nach der Heiligkeit zu streben, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird. 19. Kap. 1 — 14 V.

Werde darum, geliebter Leser, nicht müde zu forschen in den göttl. Schriften, besonders in jenen

erhebenden Gesängen, die David und seine Geistesverwandten als den köstlichsten Schatz der Nachwelt überliefert. Du wirst deine Mühe mit den segenreichsten Folgen gekrönet sehen, du wirst, wie gleich der erste Psalm sich ausdrückt, seyn, wie der Baum an Wasserbächen gepflanzet, der zur Zeit Frucht bringt, und dessen Blatt nicht verwelket.

II. Psalm.

Warum toben die Völker und sinnen auf eitele Dinge?
Aufstehn ja die König' und die Fürsten der Erde,
Sammeln gegen Jehova sich und seinen Gesalbten.
Laßt uns ihre Fesseln zereissen, und weg von uns werfen
Ihre Bande; so sprechen sie die Fürsten der Erde.
Ihrer nur lacht der im Himmel — ihrer nur spottet der Herrscher.
Alsdann wird er in seinem Zorne sprechen zu ihnen,
Und in seinem glühenden Grimme erbeben sie machen,
Ich hab' meinen König wird er sprechen zu ihnen,
Auf Sion, auf meinem heiligen Berge gesalbet.
Den Ausspruch Jehovas will ich euch nun verkünden:
Zu mir sprach er: mein Sohn bist du, dich hab ich heute gezeuget.
Fordre von mir; zum Erbtheil will ich dir geben die Völker;
Und zum Eigenthum dir geben die Gränzen der Erde.
Du wirst sie mit einem eisernen Stabe zerbrechen,
Du wirst sie zerschmettern, wie die Geschirre des Töpfers.
Klug nun sind Könige, laßt euch belehren ihr Richter der Länder.
Dienet Jehova voll Ehrfurcht und verehrt ihn mit Zittern;
Gebt dem Sohn den Huldigungskuß auf daß er nicht zürne.
Und ihr nicht zu Grunde geht auf euerem Wege;
Denn schnell entbrennet sein Zorn. Heil allen die auf ihn vertrauen.

Die Empörung der Könige und Großen dieser Erde gegen Gott und seinen Gesalbten, die Vereitelung ihrer nichtigen Entwürfe, der herrliche Sieg des Gesalbten über alle Erdenvölker, und endlich der Untergang aller derer, die auf keine Ermahnung, auf keine Warnung achtend in ihrer Widersetzlichkeit gegen den großen Gesalbten beharren, machen den wesentlichen Inhalt dieses wahrhaft erhabenen Psalmen aus.

Es gehört nicht zu unserem Zwecke, eine weitläufige Untersuchung über den Verfasser dieses trefflichen Gesanges anzustellen. Nicht unbemerkt aber dürfen wir es lassen, daß Christus selbst, Matthäus am 22. Kap. V. 42 — 45. Mark. 12. K. V. 36. und Luk. 20. Kap. V. 42 — 44. der heil. Apostel Petrus (Apostelgeschichte 4. Kapitel 25 — 28 V. und Paulus 13. Kap. 33. V. diesen Psalm dem Könige David zuschreiben, und unter den Gesalbten, gegen den sich die Fürsten der Erde erheben, Christum den Sohn Gottes verstehen; eben so der Verfasser des Briefes an die Hebräer 1, 5. Sie führen diesen Psalm nicht bloß anwendungsweise an, wie viele glauben, sondern sie sagen bestimmt, die Könige und Großen der Erde, und die Völker, die brausend gegen Gott und seine Gesalbten aufstehen, seyen Herodes, Pilatus und das israelitische Volk, der Gesalbte, gegen den sich die Mächtigen verschwören, sey kein anderer als Christus; Christus sey der Sohn, von welchem es in den zweiten Psalm heißt, du bist mein Sohn, dich hab' ich heute gezeugt.

Christus sey der große König, von dem derselbe Psalm spricht: ich habe meinen König auf Sion, auf meinem heiligen Berge gesalbet. Man würde diesen so klaren, so bestimmten Worten der heiligen Verfasser Gewalt anthun, wollte man ihnen einen andern Sinn unterschieben. Auch kann das, was in diesem Psalm vorkommt, weder von einem David noch Salomon, noch sonst einem israelitischen Könige im eigentlichen Sinn gesagt werden, wohl aber von Christus, dessen Reich sich über die Gränzen des Raumes und der Zeit erstreckt. Fassen wir den Inhalt desselben näher ins Auge, und die Wahrheit des gesagten wird dem Unbefangenen von selbst einleuchten.

Was wohl mag die Nationen bewegen, einen so furchtbaren Aufruhr zu beginnen, und ein so lärmendes Kriegsgetös zu erheben, als ob sie aller Besinnung und alles Verstandes beraubt wären; nicht überlegen sie, wie groß, wie mächtig, wie unwiderstehlich derjenige ist, gegen den sie sich auflehnen.

Auch die Könige und Häupter dieser auswärtigen Völker, die Jehova und dem von ihm aufgestellten erhabenen Könige den Gehorsam aufkünden, sein Joch abzuschütteln und sich für immer seiner Herrschaft zu entziehen streben, belehren die empörten Völker nicht eines bessern, sie bedenken es nicht, wie wenig sie ausrichten, wie eitel und fruchtlos alle ihre Bemühungen sind, wie alle gegen ihren Gott und seinen Gesalbten gefaßten Anschläge in ihr nichts zurückfallen werden.

Mögen sie immerhin sprechen: „kommt, laßt „uns zerreißen die Bande, laßt uns wegwerfen die „Stricke, womit Jehova und sein König uns fesseln „wollen; seyen wir nicht länger ihre Sklaven; werfen „wir kühn diese schmähliche Knechtschaft von unserm „Nacken, und erringen wir muthig unsere Freyheit" — wie eitel ist dieses Gerede, wie wenig vermögen sie dem im Himmel thronenden allgewaltigen Gott zuwiderstehen? Dieser lacht nur über ihre thörichten Entwürfe, und vergeblichen Bestrebungen, als über eine Sache, die von selst zerfallen muß, weil sie auf keinen festen Grund, nicht auf Wahrheit und Gerechtigkeit gebaut ist; und weil er das ganze Gewebe ihrer Ruchlosigkeit zerstören wird, stellet er diese Frevler vor aller Welt in ihrer ganzen Blöße und Lächerlichkeit dar, und zeigt, daß sie den Spott verdienen, der sie dann treffen wird. Sollten nun die Empörer in ihrem Eigensinne beharren, und nicht abstehen von ihrem verderblichen Unternehmen, dann wird er voll Zornes zu ihnen sprechen, und wird sie in seinem Grimme mit seiner Donnerstimme erschüttern, verwirren und ganz aus der Fassung bringen; er wird sich der Sache seines gekränkten Königs annehmen, und ihm für die erlittene Schmach glänzende Genugthuung verschaffen, er wird sie überführen von der Größe und der erhabenen Würde, die sie gelästert haben; sprechen wird er zu ihnen: Ich selber, ich der Herr des Himmels und der Erde, habe

den, welchen ihr nicht als euren Herrn und Gebieter anerkennen wollt, zu eurem Könige bestellt und geweiht, indem ich zum Zeichen, daß er auf meinen Befehl über euch herrschen werde, auf meinem heiligen, hocherhabenen Berge Sion das Salböl über sein Haupt ausgoß. Dieses ist der Ausspruch Jehovas. Aber um euch noch mehr zu überzeugen, wie wenig ich, euer von Gott gesalbter König, von euren feindlichen Anschlägen zu befürchten habe, so will ich euch die Verordnung, die Willensmeinung, den Ausspruch Jehova's noch in ein helleres Licht setzen: erinnert euch dessen, was einst Gott durch des Propheten Mund dem Könige David entbieten ließ: wenn einmal das Maß deiner Tage voll sein wird, und du bei deinen Vätern ruhen wirst, dann will ich deinen Namen, den, der aus deinen Lenden hervor gehen wird, zum Könige einsetzen, und fest werde ich gründen sein Königthum; meinem Namen wird er ein Haus bauen, und ich werde den Thron seines Königreiches befestigen für immer und ewig, ich werde ihm ein Vater und er mir ein Sohn seyn. Das ist Gottes Ausspruch in Bezug auf David und seinen Sohn Salomon; aber in einem weit höherem Sinne gilt dieses von mir eurem Könige; zu mir sprach Gott: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, nicht wie die Menschen, die hinsichtlich ihrer Tugend, und ihres Gehorsames gegen Gott und der Wohlthaten, womit sie von ihm überhäuft werden, Gottes Söhne genannt

werden, bist du mein Sohn, du bist es im eigentlichen Sinne des Wortes, du bist es von Ewigkeit her und jetzt, da du in die Welt eintritst, erkläre ich dich feyerlich vor den Menschen als meinen Sohn, und bestelle dich zu ihrem Herrn und Könige. Du als mein geliebter Sohn fordere von mir was du willst, geben werde ich dir es; ja alle Völker der Erde werde ich als Erbtheil deiner Macht und Herrschaft unterwerfen, die ganze Erde bis an ihre äußersten Gränzen werde ich dir zum ausschließlichen Eigenthume einräumen; von unermeßlichem Umfange sowohl hinsichtlich der Zeit als des Raumes wird dein Reich seyn.

Ein mächtiger Beherrscher, wirst du mit Kraft die Widerspenstigen zum Gehorsam und zur Pflicht zurückführen. Wie die übelgerathenen Gefässe von dem Töpfer weggeworfen und in Stücken zerschlagen werden, so wirst du wie mit einem eisernen Stabe den Nacken der Empörer beugen und ihren Starrsinn brechen; du wirst alle diejenigen, die sich durchaus nicht zurechtweisen lassen, zur strengen Rechenschaft fordern, und ihnen vergelten, wie sie es ihren bösen Thaten wegen verdienen. So lautet Jehovas Ausspruch. Da nun die Sache sich so verhält und Gott seinem Könige eine so herrliche Würde, und eine so ausgedehnte Macht verliehen hat, so kehret zur Besinnung zurück ihr Könige, Fürsten und Richter der Länder, verkennet nicht länger mehr euere wahre Wohlfahrt, ergreift die Zucht, betrettet den Weg eures Heiles, dienet mit Ehrfurcht,

mit zarter Gewissenhaftigkeit, und in der Demuth des Herzens eurem Gott, und unterwerfet euch unbedingt seinem Sohne; huldigt dem von Jehova bestellten Könige und gelobet ihm unverbrüchliche Treue, ermüdet seine Langmuth nicht, kommt seinen Strafgerichten zuvor, stürzt euch nicht durch fortgesetzte Empörung ins Verderben, wendet durch willigen, anhaltenden Gehorsam die traurigen Folgen eines unverbesserlichen Sinnes von euch ab; seyd versichert, eure Unterwürfigkeit, eure kindliche und vertrauungsvolle Hingabe an Gott und seinen Sohn wird euch dann die erfreulichsten Früchte bringen; ihr werdet fortwährend Beweise der Liebe, und schützenden Fürsorge des Sohnes, eures Königes empfangen, durch ihn werdet ihr in jeder Hinsicht wahrhaft beglücket werden. Ist dieser Psalm merkwürdig, weil der große Gesalbte, Christus der Sohn Gottes darin besungen wird, so ist er nicht weniger merkwürdig in erbaulicher Hinsicht. Ist Gott mit uns, wer kann wider uns seyn?

Mögen Tausende der Feinde sich gegen uns verschwören, Gott lacht gleichsam ihres fruchtlosen Beginnens; er will, und ihre Gedanken verwirren sich; er spricht, und sie zittern und beben. Heil darum allen, die auf ihn und seinen Sohn vertrauen!

Ja Heil ihnen; denn nichts ist dem Menschen, so lange er auf dieser Erde wandelt, nothwendiger, als das ächte Vertrauen auf Gott. Es giebt in dieser Welt zu viele Veränderungen, zu viele Drangsale, es

ist alles zu sehr dem Unbestande, und der Hinfälligkeit unterworfen, als daß man ohne diese Tugend heiter und froh durchs Leben wallen könnte.

Sorgen und Bekümmernisse würden sich so häufen, daß sie zuletzt den Menschen erdrückten, und vor der Zeit ins Grab stürzten. Allein er besitze ächtes Vertrauen auf den Ewigen, und sichern Trittes wandelt er durch diese Zeitlichkeit. Ich verlasse mich auf den Allmächtigen, denkt er, den Reichthum seiner Macht und Stärke ergründete noch Niemand; was aller Menschen vereinte Kraft nicht vermag, bringt er zu Stande in einem Augenblick. Umrängen euch Millionen Feinde, ich verzagte nicht; nicht ein Haar werden sie mir krümmen, so lange der starke lebendige Gott mit mir ist. Ich nehme meine Zuflucht, spricht er, zum ewig treuen und wahrhaftigen Gott; er hat es mir versprochen, daß er mich wie sein theures Kind gleichsam auf den Händen tragen, und mich von allem Bösen bewahren wolle. Wie sollte ich kleinmüthig werden, da der ewig treue und wahrhaftige Gott mit mir ist, den Gott, der weit mehr zu thun, und mir weit mehr zu geben im Stande ist, als ich verstehen und begreifen kann? Wie sollte mich Trost und Hoffnung verlassen, da ich weiß, daß Gott vermöge seines Wesens, vermöge seiner unbegränzten Vollkommenheiten nicht ein Pünktchen unerfüllt lassen kann, von allem was er mir zusagte? —

Ich halte mich fest, denkt er, an den unaussprechlich gütigen gnadenvollen Herrn und Schöpfer aller Dinge.

Die Brunquell seiner Liebe und Erbarmung wurde bis jetzt noch nicht erschöpft, und wird es ewig nicht werden; warum sollte Schwermuth sich meiner bemächtigen, da ich einem so liebevollen Wesen angehöre, das mich mit den Flügeln seiner Liebe bedeckt? Wie das Bohnenkraut um seinen Stock sich rindet, und fest sich an demselben klammert, so schließe ich mich an Gott an; so lange das Bohnenkraut an dem Stocke sich fest hält, wachset und gedeiht es, und trägt Früchte nach seiner Art; und so lange der Mensch an Gott sich anklammert, so gedeiht er, so geht es ihm gut, und bringt Früchte für die Ewigkeit. Warum sollte er nun nicht mit getroster Erwartung einer Zukunft entgegen sehen, die in der Hand seines Gottes liegt, und nur Heilsames, nur Großes ihm bringen kann?

So ist der gesinnet, welcher vom wahren Vertrauen auf Gott beseelt ist.

Möchten doch Familienväter, die zahlreiche Kinder zu kleiden, zu speisen, zu versorgen haben, dieses köstliche Kleinod nicht aus den Händen lassen! Möchten sie oft zu Gemüthe fassen, Jesu Ausspräche: Gott kleidet mit unnachahmlicher Schönheit die Lilien, speiset wundervoll den Vogel, sättiget wundervoll das nach Nahrung schreiende Wild im Walde und erfüllet alles was da lebt mit dem Reichthume seines Segens; und euch ihr Menschen, die ihr seine Kinder seyd, denen er unendliche Seeligkeiten zudachte, euch sollte er übersehen, an euch sollte er weniger denken als an das ver-

nunftlose Geschöpf, das ihn nicht kennt, und nicht zu lieben fähig ist? Werft euch wie gute Kinder in seine Arme, und wohlthuend und segnend wird auf euch sein Auge weilen. Möchte doch der Dürftige vom rechten Vertrauen belebt seyn, und öfter denken an des frommen Tobias Worte: Mein Sohn! wir führen zwar ein armes Leben, aber wir sind reich genug, wenn wir Gott fürchten, und seine Gebote halten; wir besitzen dann die Huld und Gnade desjenigen, der alle Schätze der Erde erschuf, und was er uns jetzt nicht mittheilt, das wird er zufolge seiner Verheißungen in einem weit größerem und höherem Grade im Lande der Unsterblichkeit uns geben. Möchten doch alle mit Krankheit und Schmerz Beladenen stets voll Zuversicht auf den Allerhöchsten seyn, und es nie vergessen, daß nicht ferne von ihnen Jesus seyn könne, Jesus, der nach des Apostels Ausdruck unsertwegen verwundet, zerschlagen wurde, und unsre Krankheiten trug; möchten sie von diesem liebreichen, mächtigen Arzte nichts als Gutes erwarten! Möchte der reuige Sünder sich nicht einer übertriebenen Aengstlichkeit überlassen, sondern sein ganzes Vertrauen anf den erbauungsvollen Gott setzen, mit Ernst erwägend, daß Gott keinen verstoßt, der wahre Buße wirkt, und sich gründlich bessert.

Alle Menschen umfaßt Gott mit unendlicher Liebe, und wer diese Liebe überdenkt, dieser Liebe sich anvertraut, dieser Liebe durch ein tugendhaftes, thätiges Leben sich werth macht, wird durch vielfache Erfahrung

von der Wahrheit der Worte unsers Psalmes sich überzeugen. Heil Allen, die auf Gott und seinen Sohn vertrauen! —

III. Psalm.

Wie sehr haben Jehova! sich meine Dränger vermehrt!
Viele wohl sind es, die wider mich sich erheben;
Viele sprechen von mir: durch Gott wird ihm Rettung nicht werden.
Doch du o Jehova! bist mir Schild, nur du bist der Rächer
Meiner Würde, mir erhebest das Haupt du hoch empor.
Ich erhebe meine Stimme zu Dir, o Jehova!
Und er erhört mich von seinem heiligen Berge,
Schlafen leg ich mich, einschlaf ich, und ich erwache;
Denn Jehova ist es, welcher mich aufrecht erhaltet.
Tausende fürcht ich nicht, die ringsumher sich wider mich lagern.
Mach, o Jehova! dich auf und schenke, o mein Gott mir Erlösung;
Denn du hast aller meinen Feinden Kinnbacken zerschlagen,
Und du hast die Zähne der Gottlosen zerbrochen.
Hilf ist bei Gott. Auf deinem Volke ruhe dein Segen.

Aeusserungen des Vertrauens auf Jehova, das zuletzt in hohem Muth übergeht, sind auch in diesem Psalm enthalten. An die alten Feinde des auf Gott vertrauenden Königs reihet sich ein neuer mächtiger Feind an, und dieser ist sein leiblicher Sohn Absalom, dessen Verschwörung und trauriges Ende II. Sam. 15, 16 et sepp. erzählet wird.

Durch das Andenken an die früheren Wohlthaten, die Gott ihm erwiesen und die ausserordentliche Hilfe und Rettung, die er ihm bis auf diese Stunde in

allen Bedrängnissen gesendet hat, belebet David sein Vertrauen, und befeuert seinen Muth.

Gott, dachte er, stand mir bis auf diesen Augenblick bei, er wird mir seinen rettenden Arm auch in der gegenwärtigen bedenklichen Lage nicht entziehen.

Er hat meine frühern Feinde gedemüthigt, ihnen gleichsam die Kinnbacken zerschlagen und der Gottlosen Zähne zerbrochen, er wird auch die, welche in großen Schaaren gegen mich jetzt heranziehen, zu Paaren treiben.

Es ist der Mühe werth, die Aeusserungen seines Vertrauens zu unserer Erbauung deutlich zu entwickeln:

Wie groß o Gott ist die Anzahl meiner Feinde! wie wachset sie mit jedem Tage ! Ich sehe mich, wohin ich immer meine Blicke wende, im Gedränge: Absolom und Amasa und ihr mächtiger Anhang stehen auf wider mich; viele Andere spotten meiner, sprechend: sehet ihn daliegen im Staube, nimmer wird er sich erheben; geschehen um ihn ist es für immer; Gott bekümmert sich seiner nicht; Rettung aus den ihn umgebenden Gefahren hat er von Jehova ewig nicht zu erwarten.

Doch so zahlreich und mächtig auch die Feinde, so drohend die Gefahren sind, in denen mein Leben und mein Reich schwebt, Vertrauen und Muth weicht nicht aus meiner Seele. Was auch immer die Spötter sprechen, du Ewiger bist mein Helfer, wie an dem Schilde die feindlichen Pfeile schadlos abprellen, so bedeckst du mich mit deiner schützenden Hand wie mit

meinem Schilde, an diesem Schilde scheitern meiner Gegner Anschläge; Sieg über alle meine Widersacher verleihst du mir; nicht ungeahndet wirst du lassen den Frevel, den man gegen meine Vater- und Königswürde begeht; Kummer und Jammer beugt mich jetzt zur Erde, aber du richtest den Tiefgebeugten auf; Freude und Sicherheit lassest du mich wieder erleben, mit Ehre und Ruhm schmückst du mich wieder.

Ich bin es gewiß, du erhöhrest mich, von Sion aus hebe ich flehend meine Stimme zu dir; aus allen meinen gegenwärtigen Bedrängnissen ziehst du mich; bedenklich zwar ist meine Lage, aber ruhig und getrost überlasse ich deiner Macht, Weisheit und Güte meine Sache; voll froher Zuversicht leg ich mich schlafen; meine Augenlieder schließen sich dem süßesten Schlummer; nein, nicht Mißtrauen, nicht ängstliche Sorgen unterbrechen meinen Schlaf; ich erwache so heiter, so erquickt, so beruhigt, als ob der tiefste Friede um mich her herrsche. Warum sollt' ich auch muthlos zagen? ist es nicht mein Gott, der wachet, wenn die Menschen schlafen, der schützet, wenn die Menschen drohen, der ihre Hand haltet, wenn sie schlagen? Ist es nicht Jehova, der alles Uebel von mir abwendet? —

Ha laßet Tausende und wieder Tausende der Feinde Kriegslager wider mich aufschlagen, meine Brust bebet nicht; ungebeugt bleibt mein Muth. Erheb dich o Gott! zerstreue die feindlichen Schaaren, entreiße mich ihren Klauen; nicht das erstemal ist es ja, daß

du mich rettest aus Noth und Tod; schon oft hast du meinen Drängern Schrecken eingejagt, sie zum Schweigen, zum demüthigsten Gehorsam gebracht. Was können reißende Thiere schaden, wenn ihnen die Kinnbacken zerschlagen, die Zähne ausgebrochen werden!

Schon oft hast du dieß in Ansehung meiner Feinde gethan, unschädlich, wie wilde Thiere ohne Kinnbacken und Zähne, hast du sie gemacht; ich traue es dir mit kindlicher Zuversicht zu, du wirst auch jetzt so gegen mich handeln; schadlos wirst du den gegenwärtigen Sturm vorüberziehen lassen.

Nur bei Gott allein soll man Hilfe suchen, denn nur von ihm allein kann Hülfe kommen. Wahrlich von ihm kommt mir Hilfe; die, welche sich meiner gerechten Sache annehmen, sind stark durch Gott; auf seinem ihm und mir ergebenen Volke ruhet jetzt und in Zukunft sein Segen und Beistand.

Davids Vertrauen ward nicht zu Schanden. Immer schützet Gott die gerechte Sache; man kann sie wohl drücken, aber nicht unterdrücken. Die Frevler können bei aller ihrer Macht und Schlauheit der verdienten Züchtigung nicht entgehen; Empörung gegen Obrigkeit und kindlichen Ungehorsam bestrafet Gott. —

Denkt daran Kinder, und bewahrt euch vor solchen traurigen Folgen durch gewissenhafte Erfüllung eurer Kinder-Pflichten. Mit Gehorsam, Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit begegnet euren Eltern, nicht allein des Vortheiles, sondern auch Gottes wegen; denn

sie vertretten an euch die Stelle Gottes; was ihr den Eltern thut, habt ihr daher Gott selber gethan. Heilig seyen euch ihre Befehle, Lehren, Ermahnungen, Warnungen, sie kommen aus einem Herzen, das mit aufrichtiger zärtlicher Liebe euch umfaßt, und seine besten Freuden, sein höchstes Glück in eurem Wohlergehen findet.

Wisset daß ohne Gehorsam keine gute Erziehung, ohne gute Erziehung keine wahre Wohlfahrt weder für die Zeit noch für die Ewigkeit gedeihen kann.

Höflich, bescheiden, anständig sey stets euer Benehmen gegen euere Erzeuger.

Das rohe, mürrische, aufbrausende, trotzende Wesen verletzt die Ehrfurcht, welche ihr euren Eltern schuldig seyd und auf welchen sie mit Recht den ersten Anspruch machen können. Man legt so großen Werth der guten Lebensart bei; aber welchen Begriff müssen die Menschen sich von eurer Lebensart machen, wenn sie sehen, daß ihr durch ungezogenes Betragen diejenigen betrübet, denen ihr durch alle euch zu Gebote stehende Mittel nur Freude machen solltet?

Würden sie euch nicht alle Achtung, alles Zutrauen entziehen, und würdet ihr dadurch eurem Fortkommen in der Welt nicht unübersteigbare Hindernisse entgegen setzen, abgesehen indessen von dem, daß ihr auf diese Weise gegen Gott selber euch gröblich versündiget würdet? —

Kommet mit wahrhaft kindlicher Liebe euren Eltern

zuvor; wendet, so oft es in eurer Gewalt steht, jeden Kummer, jedes Leiden von ihnen ab; traget eurerseits alles dazu bei, daß die Tage ihres Erdendaseyns so viel hienieden möglich ist, ungetrübt dahin fließen; mischt, soviel ihr's vermöget, Rosen unter die Dörner, womit ihre Lebenspfade und die Lebenspfade eines jeden Sterblichen bestreut sind. Besonders nehmt euch derselben in ihrem hohen gebrechlichen Alter an; traget mit sanftem, schonenden Sinne ihre vom Alter unzertrennlichen Launen und Schwachheiten, lasset sie nicht darben, nicht in Hilflosigkeit und Jammer dahin schmachten. Welche Schmach, welchen Fluch würdet ihr euch auf das Haupt laden, wenn sie euertwegen unter Seufzer und Thränen in das Grab sänken! würden nicht einst eure eigene Kinder diese Härte, Lieblosigkeit und Undankbarkeit euch mit gleicher Münze, wie euch dieß die tägliche Erfahrung lehrt, bezahlen? —

Stets schwebe Absoloms klägliches Ende euch vor Augen, und laßt es einen mächtigen Antrieb euch werden, durch Beobachtung treuer Kinderpflicht euch die Ruhe des Herzens, den Beifall edelgesinnter Menschen, und die Huld und den Segen des Himmels zu verschaffen.

IV. Psalm.

Meiner Unschuld Beschützer! erhöre mich wenn ich zu dir ruf.
Weit um mich her hast du es in der Bedrängniß gemachet.
Meiner erbarme du dich, und erhöre mein Flehen.
Wie lang werdet ihr Männer auf ungezimmende Weise
Meine Würde beflecken, wie lang Eitles noch lieben.
Und euch nur beschäftigen mit vergeblichen Planen!
Aber wißt, sich hat seinem Verehrer Jehova gewählet.
Wenn ich zu ihm ruf, wird mich Jehova erhören.
Zittert und sündigt nicht, erwäget auf euern Lager
Was ihr zu thun beginnet, und verhaltet euch ruhig.
Bringet gerechte Opfer, und vertraut auf Jehova,
Viele da sprachen: wer wird uns wohl Gutes erzeigen?
Blicke Gott! auf uns mit heiteren Antlitz hernieder,
Weit mehr Freude hast du ins Herz mir gesenket,
Als nur immer meine Feinde je können genießen,
Da Gedreid sie sammeln und Weinelesen die Fülle.
Ruhig leg ich mich nieder, und ich schlaf auch in Ruhe,
Denn du lasset allein, Gott! mich in Sicherheit ruhen.

Tief aus der Seele dringet in diesem Gesang dem heiligen Dichter sein Flehn zu Gott, und er ist dabei der Erhörung von Seite Gottes so gewiß, das es ihm wehe thut, wenn manche Menschen dieses bezweifeln wollen, und sich über sein enges Anschließen an den Allerhöchsten hämische, beißende Bemerkungen erlauben. Die meisten Ausleger sowohl der ältern als neuern Zeit sind der Meinung, daß dieser Psalm, wie der vorgehende zur Zeit der Absolomischen Empörung, aus der tiefgerührten Seele des frommen Sängers gedrungen sey.

Sein Inhalt läßt auch kaum hierüber einen Zweifel übrig. Mehrere in beiden Psalmen beinahe gleich lautende Ausdrücke möchten wohl auch auf gleiche Stimmung, auf gleiche Gefühle des Gemüthes schließen lassen, die nur gleiche Umstände, gleiche Schicksale in dem Dichter hervorbringen konnten. So heißt es im 3ten Psalm: viele sprechen von mir: durch Gott wird ihm Rettung nicht werden; im vorliegenden beinahe gleich lautend: viele sprechen, wer wird uns wohl gutes erzeigen; im 3ten schlafen leg ich mich; einschlaf ich, und ich erwache; im vierten: ruhig leg ich mich nieder, ich schlaf auch ein in Ruhe.

Wir wollen aber, um uns hievon noch mehr zu überzeugen, und uns an den Strahlen des frommen kindlichen Sinnes zu erquicken und im Guten zu stärken, den ganzen Psalm so genau als möglich zergliedern:

Du o Ewiger, nimmst dich meiner gerechten Sache an, und vertheidigst sie gegen alle widerrechtlichen Angriffe. Jetzt bedarf ich besonders deines Beistandes in Handhabung meiner königl. Rechte; um diesen flehe ich dich nun dringend an; gewähr' mir um was ich dich bitte; erneuere an mir die Huld, womit du mir schon so oft begegnetest. Ich sah mich schon so oft in solche verwickelte Irrgänge, in solche beengende Lagen versetzt, daß ich nach menschlichen Ansichten zu urtheilen nicht absehen konnte, wie ich mich wohl aus denselben würde herauswinden; doch so sehr ich auch von allen Seiten her beengt war, und so wenig ich einen

Ausgang wußte aus meiner Verlegenheit, auf einmal hast du Bahn vor mir gemacht, und mich aus der belästigenden Enge auf weiten sichern Raum geführt, und nun konnte, nachdem du alle drohenden Gefahren zerstreut hattest, mein beklommenes Herz frei wieder athmen; ich war da seelig, wie der Gefangene, der aus dem düstern engen Kerker in die weite freundliche Welt geführt und in volle Freiheit gesetzt wird.

Handle Gott nun wieder so an mir, führ mich auf ebne Pfade, befrei von meinen Verfolgungen mich. Du wirst dieß thun; nicht der leiseste Zweifel entsteht hierüber in mir. Ihr, Männer die ihr wider mich euch empört, werdet es erfahren, wie Gott sich meiner gerechten Sache annimmt; wie? wollet ihr euch noch lange dem Allmächtigen, der mich zum Könige bestellt hat, widersetzen? Wollet ihr noch lange durch eure ungeziemenden Reden meine mir von Gott verliehene Königswürde beflecken? Was gebet ihr euch doch mit Dingen ab, die ohne allen Erfolg für euch bleiben werden! alle eure Zusammentritte, alle eure Berathschlagungen sind vergebliche Mühe; eure gegen mich entworfenen Plane sieht der Allgegenwärtige und zernichtet sie.

Denn Gott liebt jeden seiner wahren Verehrer und bewahret ihn vor Anfällen; besonders kann er meiner nicht vergessen, den er sich nun einmal als seinen Stellvertretter, als seinen Unterkönig ausgesondert hat; er vernimmt mein Flehen und erhört es.

Er kann und wird nicht zugeben, daß durch die Befleckung meiner Würde auch seine Würde und Ehre angetastet werde.

Darum seyd klug und handelt nicht länger wider euren eignen Vortheil; zittert vor einem Gott, gegen den ihr zwar nie etwas ausrichten werdet, der aber schon eure gegen mich gerichteten bösen Absichten, wenn ihr sie gleich nicht ins Werk setzet, bestrafen wird. Hierüber stellt öfter, besonders in ruhigen Augenblicken, auf eurem einsamen Lager ernste Ueberlegung an, und kehrt zur Besinnung zurück, und betragt euch als stille ordnungsliebende, rechtschaffene Unterthanen. Höret auf, Gott Opfer darzubringen, die ihm nicht gefallen können; — denn so lange ihr eines so schwarzen Verbrechens, wie die gegen seinen Liebling den König angesponnene Verschwörung ist, euch schuldig macht, sind eure Opfer ein Gräuel in den Augen des heiligen und gerechten Gottes. Bereuet, beweinet vorerst diese eure Sünde, unterwerfet euch eurem rechtmäßigen Könige, dann möget ihr Gott opfern zum Zeichen eurer Sinnesänderung. Opfer des Gehorsames, der Unschuld und Tugend eröffnen allein euch den Zutritt zu seinem Gnadenstuhl. Diese bringet ihm; dann könnet ihr mit Grund auf Jehova vertrauen; er wird euch auch wieder als die Seinigen anerkennen und behandeln.

Ich wiederhole es, nur im vertrauensvollen engen Anschließen an den Allerhöchsten liegt unser aller Heil, was auch immer viele dagegen sagen mögen, sprechend:

„wie soll es wohl besser mit uns werden, wie sollen wohl friedliche, beglükte Zeiten zurückkehren, da die Lage des Königs so bedenklich und seine und seiner Anhänger Aussichten so niederschlagend sind?“

Diese Reden Gott! widerlege du durch die That; zeige daß du mit denen bist, die dir Opfer der Gerechtigkeit bringen, die fromm und rechtschaffen vor dir wandeln; mit heiterem, gnädigen Antlitze schau auf uns hernieder. Dein Gnadenblick wird unsere Herzen mit einer Freude erfüllen, die an Lauterkeit und Dauer alle Erdenfreuden weit übertrifft. Dieß hab ich o Gott von jeher erfahren, und erfahre es wirklich; nur in dir ist eine nie versiegende Quelle der Freude und des Lebens: mit weit reinerer, größerer Wonne überströmest du meine Seele als jene ist, die man geniesst zur Zeit der ergiebigsten Erndte, und der reichlichsten Weinlese. Gleich einem Kinde, das sanft und sicher ruht auf dem Schooße der zärtlichen Mutter, lebe ich, o Gott! zufrieden und sorgenfrei unter deiner väterlichen Leitung. —

Nur aus der Tugend quillt wahre Freude; dieß lehrt uns der voranliegende Psalm auf eine äusserst liebliche Weise. Mag das Glück sein Füllhorn noch so reichlich über die Menschen ausschütten, so kann die Freude, die ihnen dieß gewährt, weder in Betreff der Reinheit, noch der Dauer mit der Wonne verglichen werden, womit die treue Befolgung des göttlichen Gesetzes das Herz unsers frommen Dichters erfüllt.

Es ist ein altes und auch in unsern Tagen noch nicht ausgestorbenes Vorurtheil, Religion und Tugend mache die Menschen zu Kopfhängern, zu finsteren, trübsinnigen, unbrauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft.

Wahr ist es, die Tugend hat eine ernste, aber keine düstere, keine zurückschreckende Gestalt; ihre Freuden sind nicht rauschend, stürmend, schäumend wie das siedende Wasser, sondern stille, sanft, gleich dem Bache, der mit lieblichem Murmeln über den Kiesel dahin fließt, andaurend und unzugänglich allen Stürmen des Schicksals; das heißeste Leiden vermag die Blume der Freude nicht zu versengen, die sie ihrem Verehrer darreicht. Wie Tugend unendlich über die Welt und alle sichtbaren Dinge erhaben ist, so auch die Freude, die sie giebt.

Allerdings wird oft der Tugendfreund durch den Anblick des Bösen in der Welt betrübt; wohl thut es ihm oft recht wehe, wenn er sieht, wie so mancher Fromme verkannt, verfolgt, in Staub gedrückt wird, während das Laster hochtrabend einherschreitet; wohl schmerzt es ihn oft recht tief in der Seele, wenn so mancher schlaue Bösewicht den gutmüthigen Frommen überlistet, und seine Gutmüthigkeit schändlich mißbraucht; allein getröstet, erquicket, wird er in seinem Schmerz durch den Aufblick zum Allwissenden, gerechten Gott, zu einem Gott, von dem er sich schon längst

überzeugt hat, daß er mächtig die verfolgte Unschuld schütze und ihr volle Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Es ist nicht zu leugnen, oft ist der Gerechte alles dessen beraubt, was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört; Armuth und Noth liegen oft schwer auf ihm, aber das gute Gewissen gewährt ihm weit süßere Genüße, als die köstlichsten Gastmale dem üppigen Sünder. Dieß erfuhren unter so vielen tausend andern die Apostel. Darum konnten sie sagen, wir sind wie die Sterbenden und sieh wir leben, wie die Traurigen, und sind doch allezeit fröhlich; wie die Armen, und machen doch viele reich; wie die Nichtshabenden, und haben doch alles. 2 Corinth 4, 10.

Nur der Tugendhafte findet überall seinen Gott, und genießet und freuet sich seiner. Nicht bloß das hohe Himmelsgewölbe, sondern auch das mit grünendem Teppiche geschmückte Thal, nicht bloß das funkelnde Sternen-Heer, sondern auch das freundlich glänzende Insekt, nicht bloß die majestätische Pracht der aufgehenden Sonne, sondern auch die Leuchte, die sein Zimmer erhellt, nicht bloß das Rauschen des Waldstrommes, der vom hohen Gebirge sich herabstürzt, sondern auch das Bächlein, das stille vorüber rieselt, nicht bloß das Brüllen des Wildes nach Speise, sondern auch der Wurm, der vor ihm im Staube sich krümmt, und seine Nahrung findet; sondern auch der Vogel, der mit seinem Gesang sein Ohr ergötzt, hebet sein Aug zum großen Schöpfer, und senket nahmenlose Seeligkeiten in

seine Seele; — nur die Seele des Tugendhaften ist allen Schönheiten und Wundern der Natur geöffnet, und empfindet bei ihrem Anblicke Freuden, die auf dem Boden des Lasters so wenig aufkeimen können, als das Saamkorn geworfen in ein Erdreich, das kein Strahl der Sonne erwärmet.

Der gesellige Verkehr mit seinen Mitbrüdern eröffnet ihm eine Quelle unendlicher Vergnügungen, die dem Sünder für immer verschlossen bleibt.

Denn er freut sich ja mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Röm. 12, 15.

Ihn hindert der Neid nicht, freudigen Antheil an dem Glücke Anderer zu nehmen; ihn hindert die Schadenfreude nicht, sein Mitleid dem Elenden zu schenken, und in der Milderung seiner Leiden die beseeligenden Freuden des Wohlthuns zu schmecken. Was die Schrift spricht, erfährt er hundertmal an sich selber: geben ist seeliger als nehmen, und den fröhlichen Geber hat Gott lieb. 2. Corinth 9, 7.

Mit Vergnügen bemerkt er an seinen Mitmenschen die Vorzüge des Geistes und Herzens, mit herzlicher Freude sieht er sie von einer Stufe der Ehre zur andern emporsteigen, sieht er ihr Hab und Gut sich mehren, während der Böse fruchtlos hierüber sich härmt und grämt. Durch seine menschenfreundliche Theilnahme werden die Freuden der ganzen Welt so zu sagen seine Freuden.

Der Tugendhafte, er mag in Zwillichkittel oder

in den Purpur gehüllt seyn, an vornehmen Tafeln speisen, oder an dem einfachen Tische in des Landmannes niederer Hütte, er mag mit dem Ruhm seiner Gelehrsamkeit oder seiner Heldenthaten die Welt erfüllen oder in einem unbekannten Winkel der Erde leben, schafft, wie auch immer sein Standpunkt sey, Paradiese um sich her, weil er alles aus jenem Gesichtspunkte anschaut, aus dem es angeschaut werden soll, aus dem Gesichtspunkte der Wahrheit, und in Beziehung auf den Urheber des Weltalls, weil die ganze herrliche Aussenwelt im schönen Einklang mit allen seinen Gesinnungen und Gefühlen ist, und darum ihm allenthalben freundlich entgegen lächelt und unaussprechliche Reitze über sein ganzes Leben verbreitet. Wer sieht nicht, welch ein hoher Sinn in den Worten unsers Psalmes liegt: Weit mehr Freude hast du (Gott) in's Herz mir gesenket, als nur immer die Menschenherzen konnten geniessen, da Getraide es gab, und köstliche Weine die Menge.

Wollet ihr Freude haben, Sterbliche! so seyd tugendhaft, oder vielmehr ringet nach dem unschätzbaren Kleinod der Tugend, strebet vollkommen zu werden wie der Vater im Himmel, und ihr werdet dann auch trinken aus dem unerschöpflichen Born seiner Seligkeit.

V. Psalm.

O Jehova! erhöre mein Rufen, merk auf mein Seufzen.
Auf die Stimme meines Flehens acht, o mein König,
Und mein Gott, an dich ist meine Bitte gerichtet.
O Jehova vernimm doch meine Stimme des Morgens.
An dich richt ich mein Wort und Blicke des Morgens.
Denn kein Gott bist du der Gefallen hat an dem Bösen;
Nicht wird von dir in den Schutz aufgenommen der Frevler.
Vor dir können nimmer die Ruchlosen bestehen.
Du hast immer die Missethäter alle gehasset.
Die da Lügen begehen wirst du richten zu Grunde.
Die Blutgierigen und die Betrüger hasset Jehova!
Doch ich will gehen in dein Haus von dir überschüttet mit Gnade,
Will mit Ehrfurcht anbeten in deinem heiligen Tempel.
Leite du mich in deiner Gerechtigkeit, du o Jehova!
Meiner Feinde wegen, bahn vor mir ebene Pfade;
Denn nichts Geziemendes wird in ihrem Munde gefunden.
Unheil brütet ihr Inneres, ihr Schlund ist geöffnetes Grabmahl.
Mit der Zunge sprechen sie nur gleißende Worte.
Straf, o Gott! sie; ihre Entwürfe sollen zerfallen.
Stürze sie der Menge ihrer Vergehungen wegen;
Denn sie benehmen sich gegen dich voll empörenden Trotzes.
Die auf dich vertrauen sollen alle sich freuen;
Immer sollen sie jubeln, denn du bists, der sie beschirmet,
Und die deinen Namen lieben, sollen dir jauchzen!
Denn es ergießt sich über die Frommen dein Segen Jehova!
Mit Huld, wie mit einem Schild umgiebst du denselben.

Vergleicht man einige, die Empörung Absoloms begleitenden Umstände, so sieht man deutlich, daß auch dieser Psalm in jene unselige Zeit gehöre, in welcher Davids Herz durch des Sohnes Ungehorsam mit so viel Betrübniß erfüllt wurde. Der König spricht z. B. auf

seiner Flucht von Absolom zum Hohenpriester Zadok: 2 Sam. 15, 25. trage die Bundeslade in die Stadt zurück; finde ich Gnade in den Augen Jehovas, so wird er mich zurückführen und sie und mein Gezelt mich wieder sehen lassen. Hiemit stimmt der 8. Vers des voranstehenden Psalmes überein. Doch ich will gehen in dein Haus von dir überschüttet mit Gnade, will in Ehrfurcht anbeten in deinem heiligen Tempel.

Wie David auf seiner Flucht Gott bittet, er möchte Achitopfels Rath vereiteln (2 Sam. 15, 31.), so thut er es auch beinahe mit denselben Worten in unserm Psalm 11. Vers: Strafe sie Gott! ihre Entwürfe sollen zerfallen.

Der Psalm zeichnet sich übrigens durch hohen Schwung und starke, treffende Bilder aus. Auf dich o Ewiglebender! sind stets meine Blicke gerichtet, stets dringet zu dir meine Stimme, steigen zu dir empor meine Seufzer. Des Gedankens an dich werde ich nie los, kaum erwache ich des Morgens aus dem Schlafe, so schaue ich mich nach dir um, so fange ich an mit dir zu sprechen, zu dir meine Bitte und Wünsche abzusenden. Gieb, o Gott! Gehör diesem dringenden, diesem so oft wiederholten Bitten, es sind dieß ja die Bitten eines Mannes, der seine größte Seeligkeit nur in dir, nur in der Befolgung deines Gesetzes findet. Wie solltest du zugeben, daß meine Feinde über mich den Sieg davon tragen. Nie hat man noch gehört, daß du den Frevler unterstützest; nein, du als ein heiliger, gerechter, wahr-

heitliebender Gott, hast kein Wohlgefallen an dem Bö=
sen; der, welcher deine Gesetze verachtet, kann nie auf
deine Hilfe zählen. Die Missethaten alle, haben sie
Namen welche sie wollen, sey es Lüge oder List und Be=
trug, oder Mord und Rachbegierde, werden von dir ver=
abscheut und bestraft. Hieraus kann ich den sichern
Schluß ziehen, daß es mir gut gehen werde. Keiner
That, die du hassest, bin ich mir bewußt. Darum wirst
du mich vermöge deines Wesens aus meinen jetzigen Be=
drängnissen erlösen; die Dränger aber, die sich wieder
mich erheben, wirst du demüthigen, wirst es sie tief em=
pfinden lassen, wie sehr man sich durch das Böse dein
Mißfallen zuziehe. Wie sehr meine Feinde darauf be=
dacht sind, mir allenthalben Schlingen zu legen, ist mir
wohl bekannt, ihre Gesinnungen, ihre Worte, ihr gan=
zes Benehmen zielet auf mein Verderben ab; sie bedie=
nen sich hiezu der Gewalt und der List, der Lästerung
und der Schmeichelei; kein Mittel, sey es noch so ver=
werflich, lassen sie unversucht, um mich zu Grunde zu
richten. Wie man den offenen Schlund eines Grabes
mit Blumen überstreut, um den Unbehutsamen desto
leichter in dasselbe stürzen zu können, so bergen sie die
dem bösen Herzensgrunde entstiegenen, ruchlosen Ent=
würfe unter gleißende Worte, um desto leichter den
Unvorsichtigen zufangen, und ins Verderben zu stürzen.
Deßwegen bitte ich dich, Ewiger! du möchtest stets
dein tadelloses, heil. Gesetz die Richtschnur meines Ver=
haltens seyn, mich, dieser meiner so schlauen, so ge=

waltigen Feinde wegen, unverrückt wandeln lassen die ebne Bahn deiner Gebote, damit ich ihnen in keiner Hinsicht eine Blöße zeige, und sie mir auf keiner Seite zukommen können. Stehe mir bei Gott! gestatte nicht, daß diese mächtige Feinde mir schaden; brich ihre Kraft, entwinde ihnen die Waffen der Empörnng, zerstäube ihre gegen dich und mich gefaßten aufrührerischen Plane; zu strafbar ist ein solcher Frevel, zu groß ist überhaupt die Menge ihrer Vergehungen, als daß sie von dir nicht strenge geahndet werden sollten; bestrafe sie, das ganze Gewicht deiner Gerechtigkeit laß auf sie fallen. Wie werden dann alle die, welche dir ergeben sind, sich freuen, wie werden deine Lieblinge dir jauchzen, wenn sie sehen, daß die Ruchlosen der verdienten Züchtigung nicht entgehen, aber die Frommen stets deiner Huld, deines Schutzes genießen. Manches belehrende, erbauende und warnende Wort ist in diesem Pfalm gesprochen. Mehrere einzelne Laster werden aufgezählt, wodurch man sich Gottes Mißfallen zuzieht, diese sind:

1) Die Lüge; die da Lügen begehen, wirst du richten zu Grunde. Diese Sünde ist eben so schändlich als strafbar, und doch wie oft wird sie begangen im menschlichen Leben, und wie wenig beherzigt man die daraus entspringenden, traurigen Folgen!

2) Der Betrug. Ohne Scheu machen sich viele Menschen desselben schuldig. Sie verabscheuen zwar den Raub, und gewaltsamen Diebstahl; allein durch gehei-

me Betrügereien; durch Verfälschung von Maß und Gewicht sich bereichern, daraus machen sie sich kein Gewissen.

3.) Die Blut- und Rachbegierde. Haß, Rache, Grausamkeit, Mordsucht waren auch noch zu Davids Zeiten herrschende Laster.

Die rohen Ausbrüche sind zwar unter den Christen seltner, aber die feinen Aeusserungen derselben gar nicht ungewöhnlich; ein Beweis, daß die menschenfreundliche Religion Jesu das Herz solcher Menschen noch nicht ergriffen, noch nicht gebessert, noch nicht vom Grund aus veredelt hat. Solchen Leuten gilt Jesu vielsagender, aber von wenigen mit Ernst erwogener Ausspruch: aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mordthaten, Ehebrüche, Hurerei, falsche Zeugnisse, Gotteslästerung Math. 15, 19: reinigt vor allem das Herz, verstopft vor allem die Quelle der Laster, sonst werdet ihr euch nie zur neuen Tugend empor schwingen.

4.) Schmeichelei und feine Verstellung. Mit der Zunge sprechen sie nur gleißende Worte. Weit gefährlicher sind die Schmeichler und Heuchler, als die groben, unverschämten Lügner; ihre süßelnden Reden sind ein sanft schleichendes Gift, welches das Herz des unachtsamen Hörers unvermerkt verpestet, und allmählich ihm den sittl. Tod bringt. Eine schreckliche Sünde, die mit einem eben so schrecklichen Leichtsinne begangen wird. Schmeichler und Verstellte täuschen sich und andere, schaden sich und andern. Gewaltig eifert der

fromme Dichter in dem angefühten Psalme gegen diese Laster; mit großem Flehen bittet er, Jehovas Name möchte doch durch solche Sünden nicht entheiligt werden. Strafe sie, Gott! ruft er, zerfallen sollen ihre Entwürfe; stürze sie der Menge ihrer Vergehungen wegen.

Immerwährende Loblieder aber sollen dem Ewigen singen, die seinen Namen lieben und sein Gesetz befolgen. Denn die Frommen sind es, welche er mit seiner Huld, wie mit einem Schilde umgibt.

Willst du daher, theurer Leser, mit Gottes Huld, wie mit einem Schilde umgeben seyn, so meide die Sünden, wovon dieser Psalm spricht, und mache dir eigen die entgegengesetzten Tugenden.

1) Sey Freund der Wahrheit, dadurch wirst du recht eigentlich der Gottheit ähnlich, die die lauterste Treue und Wahrhaftigkeit ist. Solltest du durch deine Wahrheitsliebe dir auch den Haß und die Verfolgnng niedriger Menschen zuziehen, so müsse dieß deinen hohen Sinn nicht erschüttern; laß es dir ein für allemal gesagt seyn, daß einst die Wahrheit den Sieg über die Lüge davon tragen wird.

In einer bewunderungswürdigen Größe stehest du vor allen Menschen und selbst vor deinen Hassern und Verfolgern da, denn diese werden selbst, wenn sie noch nicht alles Gefühl für das warhaft Große in sich erstickt haben, dir in ihrem Innern ihre Achtung nicht versagen können.

Denk an Jesus; ob er gleich wußte, daß die Wahrheit ihm den schimpflichsten, schrecklichsten Tod zuziehen werde, so fuhr er dennoch fort, ihr allenthalben mit unerschütterlichem Muthe Zeugniß zu geben, nicht achtend auf die racheschnaubende Hohepriesterschaft und den spottenden Herodes.

In seiner ganzen Größe, im vollen Glanze seiner Göttlichkeit, steht er da vor seinen wüthenden Feinden, und den gegen ihn auftretenden, lügenhaften Zeugen. Wie triumphirte er nicht im Kurzen über seine Todfeinde! wie zerriß er nicht ihr Lügengewebe durch die Herrlichkeit seiner Auferstehung! welche Siege feierte nicht durch ihn die Wahrheit, und feiert sie noch immer! mit welcher Anschaulichkeit bewies er nicht der ganzen Welt: die Wahrheit bleibt ewig; die Lüge gleicht der Saifenblase, die schnell zerplatzt!

2) Sey redlich im Handel und Verkehr. Wolltest du auch nicht auf Gott schauen, der dir strenge Gerechtigkeit gebietet, sondern nur auf deinen zeitlichen Vortheil, so solltest du schon darum diese Tugend üben. Giebst du Kaufmann gute Waare um billige Preise hin, so wirst du bald das Zutrauen der Menschen gewinnen und deinen Laden mit Käufern gefüllt sehen — die dich so leicht nicht mehr verlassen werden. Mag der Unredliche gleich einigemal bedeutende Gewinne machen, so ist dieß von keiner Dauer, man trennt sich von ihm; diese bedeutenden, aber nur kurze Zeit dauernden Gewinne werden bald überwogen werden von den geringen Vor-

theilen, die sich der redliche, aber in seinem Kredite sich stets behauptende Kaufmann erwirbt. Versiehst du Gastgeber! um mäßige Preise deine Gäste mit gesunder, nahrhafter Speise, mit ächtem, unverfälschtem Getränke, so wirst du nie über Mangel an Gästen klagen, und fortwährend dein gutes Auskommen haben; nicht so der Unredliche; die Menschen verstehen sich zu gut auf ihren Vortheil, als daß sie lange Zeit die magere Pflege mit fetter Zeche zu bezahlen geneigt wären.

Lieferst du Künstler und Handwerksmann um annehmbare Preise brauchbare, und fleißig gefertigte Arbeit, so wird die Quelle, woraus du für dich und die Deinigen den Unterhalt ziehst, niemals vertrocknen; aber mit dem gewissenlosen Arbeiter, wäre er auch noch so geschickt, will Niemand gerne etwas zu thun haben. Allein nicht des Vortheils nur übe Gerechtigkeit; übe sie vorzüglich, weil sie Gott von dir fordert; und sollte dir der Betrug auch unermeßliche Reichthümer bringen, meide ihn; der Fluch haftet auf ihnen; von solchen Reichthümern gilt was Paulus sagt: die da reich wollen werden, fallen in mancherlei thörichte und verderbliche Begierden, welche die Menschen in Elend und Verderben stürzen I. Timoth 6, 9. Das ist der Wille Gottes, daß keiner seinen Bruder hintergehe und übervortheile im Handel; denn der Herr wird alles das strafen, wie wir euch schon früher gesagt haben I. Thessal. 4, 6.

3) Sey nicht feindselig, nicht rachgierig. Sey es daß dir wirklich Unrecht zugefügt, deine Ehre befleckt, an deinem zeitlichen Gute dir geschadet werde, so ermahne dich und sey stark; hasse deinen Feind, deinen Beleidiger nicht, erhebe dich über ihn, biete ihm die Hand der Versöhnung; und sollte er auch den angebotenen Frieden von sich weisen, so behaupte dich als Sieger auf dem Felde der christlichen Ehre, laß nicht das Böse dich überwinden, sondern überwinde du das Böse durch Gutes, Röm. 12, 21. So süß die Nachbegierde dem sinnlichen Menschen ist, sey du geistigen Sinnes, und bekämpfe als Held die Nachbegierde, und stelle alles Gott anheim; denn es steht geschrieben: Mein ist das Vergeltungsrecht; ich will vergelten spricht der Herr, vergeltet Niemanden Böses mit Bösem; befleißet euch des Guten nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen. Rom. 12, 17, 19.

Nicht nur füge nichts Böses deinem Beleidiger zu, thue ihm vielmehr Gutes, segnet eure Verfolger! segnet sie und fluchet ihnen nicht; — wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn durstet, so tränke ihn! Thust du das, so wirst du glühende Kohlen auf sein Haupt sammeln. Röm. 12. Die edelste Rache nimmst du auf diese Weise an ihm; dieß ist auch das sicherste Mittel, sein Herz zu gewinnen und das zerrissene Band der Liebe und des Friedens wieder zu knüpfen und vielleicht fester als je. Vielleicht preßt dann deine Großmuth deinem Gegner auch Thränen aus,

wie sie Davids Großmuth seinem Verfolger Saul auspreßte. I. Sam. 2, 17.

4) Nicht Schmeichelei und Verstellung entehre dein Herz. Hüte dich vor kriechendem Lobe; lege Niemanden Eigenschaften, Geistesfähigkeiten, Kenntnisse, Tugenden bei, die er nicht besitzt, erhebe sie nicht über Gebühr. Wie leicht könnte dieses Lob in seiner Seele der Saame werden, aus dem das verderbliche, alle guten Gesinnungen und Empfindungen tödtende Unkraut des Eigendünkels und des Stolzes empor wuchert; und welchen unersetzlichen Schaden hättest du dann deinem Mitmenschen zugefügt? Denn Gott widersteht den Stolzen, den Demüthigen giebt er Gnade. I. Petri 5.

Nicht minder hassenswerth als Schmeichelei ist die Verstellung. Diese ist, wenn ich so sagen darf, eine Sünde wider die Natur. Die Neigungen, Begierden, Leidenschaften, kurz alle im Herzen verschlossenen Empfindungen mahlen sich unwillkührlich im Antlitz des geraden Menschen, wie seine Gestalt auf der Oberfläche des Spiegels. Aus seinem Auge strahlt die Freude; Traurigkeit lagert sich auf seiner Stirne; Hoffnung und Furcht, Liebe und Haß verkündet uns jeder Zug seines Angesichtes. Zu höchst weisen Zwecken hat der Schöpfer diese wundervolle Einrichtung getroffen. Schon im Aeussern des Menschen sollen wir die Stimmung seines Innern lesen können, um hiernach unser Benehmen gegen ihn einrichten zu können. Die Freundlichkeit, Liebe, die in seinem Auge glänzt, soll uns mit Zuverläßigkeit sagen: du hast

einen Menschenfreund vor dir; schenk ihm dein Vertrauen; die Traurigkeit, der Schmerz, der über sein Angesicht ausgegossen ist, soll uns versichern, du hast einen Elenden vor dir, dessen Herz der Kummer zernagt; biete ihm deine hilfreiche Hand. Handelt nun derjenige nicht gegen die Natur, der die Ordnung der Natur verkehrt, der wie es das deutsche Wort Verstellung treffend bezeichnet, seine Gesinnungen, Empfindungen, umstellt, sie dort hinstellen will, wo sie nicht hingehören, der in seinen Blicken, Mienen, Traurigkeit, Schmerz sehen läßt, während sein Herz vor Freuden jauchzt; Freundschaft, Liebe, Wohlwollen, während Groll und Haß sein Inneres erfüllt? — Ein solcher bedienet sich gerade desjenigen Mittels, den Andern in Irrthum zu führen, welches uns der Schöpfer weislich angewiesen hat, die Wahrheit ihm zu offenbaren; er versündigt sich demnach unmittelbar gegen Gott; indem er gegen dessen weiseste, heiligste Absichten seine Mitmenschen durch dasjenige Mittel täuscht und in Schaden stürzt, dessen er sich bedienen sollte, ihm Wahrheit mitzutheilen, und Gutes zu erweisen. Gewiß eine häßliche, bösartige Sünde ist die Verstellung. Hasse sie Freund! als das Hassenswertheste, und Gott wird dich nach dem Ausdruck unsers Psalmes mit Huld, wie mit einem Schilde umgeben.

VI. Psalm.

Strafe mich doch nicht in deinem Zorne, Jehova!
Und nicht züchtige mich in deinem glühenden Grimme.
Meiner Jehova erbarme du dich indem ich verschmachte.
Heile Jehova mich, denn es zittern meine Gebeine,
Und im hohen Grad ist meine Seele geängstigt.
Wie lang wirst du Jehova mit deiner Hilfe noch zögern?
Wende dich um, errette meine Seele, Jehova!
Lasse um deiner Güte willen mir Beistand zukommen,
Denn im Tode wird dir nimmer ein Loblied gesungen
Und wer denn wird dich wohl preisen, im Reiche der Schatten?
Ich bin müde vom Seufzen, ich benetze mein Lager
Jegliche Nacht, mach' mein Bett von meinen Thränen zerfließen,
Es verschmachtet mein Antlitz vor Gram, es veraltert vor allen
Meinen Feinden! weicht von mir alle die Böses ihr übet;
Denn der Jehova hat meiner Thränen Stimme vernommen.
Gott erhöret mein Flehen, auf nehmt Jehova mein Beten.
Schämen werden meine Gegner sich all' und erzittern.
Plötzlich verwirret, werden sie sich weg von mir wenden.

Der Ausdruck des tiefsten Schmerzens ist durch diesen ganzen Psalm hindurch sichtbar; der Verfasser desselben leidet sehr am Geiste, wie am Körper, seine Gebeine zittern, seine Seele ist tief gebeugt, sein Antlitz verschmachtet vor Gram; er altert vor der Zeit, er erblickt sich am Rande des Todes, schaudernd bebt er vor demselben zurück, innig fleht er zum Herrn, er möchte sich seiner erbarmen, ihn nicht hinabsinken lassen in das Reich der Schatten, wo die Töne der Gottverherrlichenden Harfe verstummen. Ohne Zwei-

fel hat eine schwere, gefahrvolle Krankheit dem begei-

sterten Sänger Anlaß zu diesem rührenden Psalme gegeben. Er ist ja an das Schmerzens-Lager hingeheftet, er benetzet dasselbe jede Nacht mit heissen Thränen, und fleht unter Seufzen um Genesung. Indessen verlaßt den großen Dulder auch bei dieser Feuerprobe Vertrauen und Zuversicht auf Jehova nicht; es ist ihm als ob er die Stimme vom Himmel vernommen hätte, deine Bitte ist erhört. Er sieht schon im Geiste seine Feinde, die an seinem Hinwelken boshafte Schadenfreude äussern, beschämt, verstummt. — Tausende solcher Leidenden giebt es, die in Schmerz und Qual ganze Nächte durchseufzen und wohl auch wie David ihr Lager mit Thränen benetzen. — Möchte auch ihnen eine ähnliche Zuversicht, eine ähnliche Ausdauer zu Theil werden, ja möchten sie die Leidenden des alten Bundes an Ergebenheit in den Willen Gottes noch übertreffen, indem ihnen ja Christns ein vollendendes Muster von Geduld und Ergebenheit stets vor Augen schweben sollte. —

Blickt auf ihr Leidenden! wer ihr immer seyn möget, zum göttlichen Dulder. Er hat euch das Beispiel hinterlassen, daß ihr tretten möget in seine Fußstapfen. I. Petr. 2, 23.

Welch ein Beispiel! der Sohn Gottes selber gab es euch. Er kam vom Himmel, euch nicht nur durch sein Leiden und seinen Tod, mit Gott wieder zu versöhnen, sondern euch auch das Beispiel zu hinterlassen, nach dem ihr euch in der Leidensstunde zu betra-

gen habt. Gerne glaube ich es euch, nicht geringe sind die Schmerzen, unter denen ihr ächzet; allein schaut auf Jesum; gewiß auch brennend waren seine Wunden, aber auch in den qualvollsten Augenblicken, war er eins mit seinem Vater, unterwarf er sich unbedingt seinem Willen; er gab euch das Beispiel, daß ihr tretten möget in seine Fußstapfen; thut es, werdet eins mit ihm, wie er und der Vater eins sind; demüthigt euch unter der starken Hand Gottes, daß er euch zur Zeit der Heimsuchung erhöhe. I. Petr. 5, 6.

Gegründet finde ich eure Klage, daß ihr euch zum Beten Lesen zu heiligen Betrachtnngen zu schwach fühlet, daß ihr oft keine Freude, keinen Trost in Gott empfindet, daß ihr von ihm wie verlassen zu seyn scheinet; aber blickt auf Jesum; schien nicht auch er von Gott und Menschen verlassen zu seyn; rief nicht auch er in der Bitterkeit seiner Seele aus: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?! sank aber wohl einen Augenblick sein Vertrauen, erkaltete seine Liebe, wich er von Gott? o nein; mit seinem Leiden nahm auch sein Vertrauen, seine Liebe zum Vater zu; voll freudiger Zuversicht, voll glühender Liebe, voll Hoffnung der Unsterblichkeit empfhal er bald darauf seine Seele den Händen des Vaters. Ueberlasset euch, wie er, der liebevollen Leitung eures Gottes; mit erwachsenden Schmerzen, wachse auch eure Zuversicht, eure Liebe zum Vater im Himmel, wie bei Christus; erkennet eure Schulden: größere Lasten, als sie zu

tragen vermögen, wird er nicht auf sie legen; die zur Ertragung derselben erforderlichen Kräfte kann, und wird er euch nicht versagen; er wird euch so wenig als Jesum verlassen, er wird bald, recht bald euch wieder eröffnen die Quelle göttlichen Trostes, wie er sie auch Jesum bald nach seinem angstvollen Ausruf geöffnet hat; darum ahmet Jesu nach; er hinterließ euch sein Beispiel, daß ihr tretten möget in seine Fußstapfen.

Wohl gebe ich zu, daß ihr schon eine geraume Zeit unter dem Druck der Leiden seufzet, daß ihr schon lange, recht lange zu Gott um Erlösung rufet, aber Gott euch nicht erhörte. Allein seht auf Jesum, sein ganzes Leben, von der Geburt bis zu seinem Tode am Kreuze, war eine ununterbrochene Kette von Arbeiten, Mühe, Verfolgung, Aengsten, Schmerzen, aber dennoch harrte er siegreich aus in der Vollführung des ihm vom Vater aufgetragenen, großen Werkes der Menschenerlösung; er konnte mit aller Wahrheit sprechen: es ist vollbracht; ich habe gethan alles, was mir der Vater zu thun befahl; ich endete triumphirend meine blutige Laufbahn zum Heile der Menschen, und zur Verherrlichung Gottes.

So legte Christus die langen dornigten Pfade zurück, die er in diesem Erden-Leben zu wandeln hatte. Ihr Langleidende! leget sie auch so zurücke wie Jesus; drücket es tief eurem Gedächtniß und Herzen ein: die kurzen Leiden dieser Zeit sind nicht werth,

der über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit, die einst an euch soll offenbar werden; freuet euch, wenn ihr an Christus Leiden, der euch das Beispiel hinterlassen hat, daß ihr tretten möget in seine Fußstapfen, Theil nehmet, damit ihr auch jauchzen, und euch freuen könnet bei der Erscheinung seiner Herrlichkeit. I. Petr. 5, 13.

VII. Psalm.

Auf dich vertraue ich, Jehova mein Gott errette von allen
Meinen Verfolgern mich, auf daß sie mich nicht zerreissen,
Wie ein Löwe zerreissen, ohne daß Rettung mir werde,
Hab ich Jehova, mein Gott diese Dinge begangen,
Hab ich Unrecht gethan, und böses am Freunde verübet,
Hab ich denn mich ohn' Grund an feindenden Menschen geplündert,
So soll mich verfolgen mein Feind, und er soll mich erreichen,
Und er soll mein Leben niedertretten zur Erde,
Und soll meine Seele wohnen lassen im Staube.
Mach dich auf o Jehova! in deinem Zorne erheb dich,
Wegen des Uebermuthes meines Feindes erwache
Für mich, halte Gericht, auf daß mir Gerechtigkeit werde.
Dich soll die Versammlung der Nation umgeben.
Wend auch du dich zu ihr an einem erhabenen Orte.
Richten soll Jehova die Völker, nach meiner gerechten
Sache richt, mich Jehova, nach meiner Reinheit vergilt mir.
Nehmen soll doch einmal ein Ende die Bosheit der Frevler,
O gerechter Gott! der du Nieren und Herzen durchforschest!
Stütz den Gerechten; ein Schild ist mir Gott, der die Redlichen rettet.
Gott schafft Recht dem Gerechten; denn täglich zürnet der Starke.
Schärfen wird er sein Schwert, wenn sich nicht bekehret der Böse,

Spannen wird er seinen Bogen, und richten denselben;
Richten wird er auf ihn die Geschosse des Todes,
Und wird hin auf ihn schleudern seine brennenden Pfeile.
Sieh, Verderben empfängt er, und Unheil und Lüge gebährt er,
Eine Grube grabt er, und fallt in die Grub, die er höhlte.
Auf sein eigenes Haupt wirft sich sein Unheil zurücke.
Und auf seinen Scheitel stürzet hernieder sein Frevel.
Aber Gott will ich nach seiner Gerechtigkeit preisen,
Freudig Jehovas, des hocherhabenen Namen besingen.

Es ist allerdings etwas großes und zugleich trostvolles, wenn man, wie der Verfasser dieses prachtvollen Psalmes seine Feinde kühn herausfordern kann: Wer aus euch kann mich einer Sünde zeihen, kann mit triftigen Gründen auftretten, daß ich begangen habe das Unrecht welches man mir vorwirft. — Der Verfasser ist bereit sich ganz der Rache und der Wuth seiner Feinde preis zu geben, sobald sie beweisen können, daß er sie wirklich gekränkt, und gerechten Anlaß zu ihrem Hasse ihnen gegeben habe. Sein köstliches Gut, sein Leben sollen sie niedertreten in den Staub, ruft er, wenn er Unrecht geübt, wenn er ihnen das Gute mit Bösen vergolten, wenn er sie ihres Eigenthumes beraubt habe. Aber nie, sagt er, werden sie mich mit Grund und Fug zum Verbrecher machen können.

An Himmel und Erde appelliert er, um Jehovas Richterstuhl sollen sich alle Nationen versammeln; er, der Allwissende, der Nieren und Herzen durchforscht, der die Thränen der Unschuld sieht, dessen Flammen-

auge aber auch die Tücke der Frevler nicht entgehen, soll sein Richter seyn. Dieser allein kenne seine Gerechtigkeit und die Lauterkeit seiner Gesinnungen und die Geradheit seines Herzens: dieser seye sein Schild, dieser werde seine Unschuld in Schutz nehmen, und ihm glänzenden Triumph über seine Feinde verschaffen. Schon sieht er Jehova sein Schwert schärfen, seinen Bogen spannen, tödtende Geschosse richten, schon sieht er brennende Pfeile hinfliegen auf die starrsinnigen, verstockten Bösewichter. Sie gruben ihm eine Grube, aber sie stürzten selber in diese Grube.

Das Unheil und Verderben, das sie ihm zugedachten, fiel auf ihr eigenes Haupt zurück. Schimmern in diesem Psalm nicht einige Funken von Rache durch? Wünscht der Verfasser desselben seinen Feinden nicht den schauerlichsten Untergang? Sollen sie nicht durch brennende Pfeile aufgerieben werden? Findet sich hier nicht der auffallendste Kontrast mit der Christus-Lehre, nach der man seine Feinde lieben, seinen Hassern gutes thun, und für seine Beleidiger beten soll? Allerdings scheint der Verfasser über seine Widersacher sehr aufgebracht zu seyn. Allein darf man denn das kränkende Unrecht, das bei allem Bewußtseyn unsrer Unschuld uns zugefügt wird, nicht fühlen, empöret offenbare Ungerechtigkeit nicht das Zartgefühl eines jeden sittlich gebildeten Menschen? Ist Christus, der Urheber der reinsten Sittenlehre, so ganz gefühllos gegen die ihm ohne geringste Veranlassung zugefügten Unbilden gewesen?

Sprach er nicht zu jenem rohen Menschen, der ihm ohne Grund eine Ohrfeige gab, hab ich Unrecht gethan, so zeige es mir, hab ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Hat Christus nicht auch sehr geeifert gegen jene Schriftlehrer und Pharisäer, die die Häuser der Wittwen plünderten, und sich so auf eine ungerechte Weise bereicherten, und die allenthalben Schlingen ihm legten.

Dieß ist auch der Fall in den vorliegenden Psalmen. Der Verfasser desselben ruft den Allwissenden zum Zeugen an, daß er schuldlos seye, und dennoch stürmen seine Gegner von allen Seiten auf ihn los; tief in der Seele kränket ihn dieses ungerechte Betragen. Dabei haßt er nicht die Person, sondern nur das Böse, das die Person vollbringt; er wünscht daher eine glänzende Genugthuung, nicht so fast wegen seiner, als wegen Jehova, gegen dessen Gerechtigkeit das Benehmen seiner Feinde gröblich angeht.

Alle Welt soll sehen, daß Gott sein Gefallen an dem Guten, sein Mißfallen an dem Bösen hat.

Welch ein köstlicher Schatz ist ein gutes Gewissen; mögen unsere Feinde alles Böse wider uns aussagen, ruhig können wir unsere gerechte Sache, dem gerechten, allwissenden Gott überlassen, es wird eine Zeit kommen, wo unsere Unschuld an das Tageslicht hervortreten, und unsere hochherzige, verzeihende Liebe, unsre Seelengröße im herrlichsten Triumphe erscheinen wird.

VIII. Psalm.

Wie ist auf der ganzen Erd' dein Name so herrlich
O Jehova, unser Gott! da über die Himmel
Deine Herrlichkeit reichet; aus dem Munde der Kinder
Und der Säuglinge hast du dir bereitet ein Loblied
Deiner Gegner wegen, um Schweigen dem Feind zu gebieten,
Und dem nach Rache begierigen. Wenn ich den Himmel ansehe,
Deiner Hände Werk, Mond, Sterne, welche du schufest,
Was ist dann der Mensch, daß du dich seiner erinnerst,
Und des Menschen Sohn, daß du Sorge trägst für denselben?
Wenig geringer hast du ihn als die Engel geschaffen;
Du hast ihn mit Herrlichkeit, und mit Würde gekrönet.
Hast ihn über das Werk deiner Hände gesetzet;
Alles hast du unter seine Füße gestellet,
Alle Schaf und Rinder, so wie die Thiere des Feldes;
Das Geflügel des Himmels, und die Fische des Meeres,
Alles was nur immer die Pfade des Meeres durchziehet.
Wie ist Herr und Gott auf der Erd dein Name so herrlich!

Der Verfasser dieses Psalmes ist in tiefe Betrachtungen über Gottes große Macht und Herrlichkeit, über alle die erstaunungswürdigen Wunder des Weltalls versunken.

Alles, das Lebloſe und Lebende, das Große und das Kleine, singt er, verkündet den Ruhm des Allerhöchsten. Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge schallen Loblieder ihm entgegen; die, welche verächtlich denken vom Gotte Israels, werden, wenn sie anders billig von ihm urtheilen und ernstlich erwägen wollten die Wunder, womit die Erde erfüllt ist, einsehen,

daß Jehova, der Gott Israels ein großer, starker, hocherhabener, lebendiger Gott sey, durch den alles ist und besteht; selbst in dem lallenden Säuglinge könnten diese Gegner und Verächter Jehovas wohl deutliche Spuren seiner unaussprechlichen Macht, Weisheit und Güte erblicken, und sich überzeugen, daß ihre Götter leere Hirngespenster seyen.

Wenn der Verfasser dieses Psalmes den Himmel anschaut mit dem prachtvollen Sternenheere, wenn er einen betrachtenden Blick hinwirft auf die Millionen Welten, die Gott wie hingesäet hat in den unermeßlichen Raum, so schwindelt ihm gleichsam ob der Größe Gottes und er fragt staunend: Herr, was ist der Mensch? groß sind die Werke, die du schufst, und über diese Werke hast du den Menschen gesetzt, ihn hast du als Herrn und König bestellt in deiner herrlichen Schöpfung.

Mit Würde und Herrlichkeit hast du ihn geschmüket, durch den vernünftigen Geist, und die vortrefflichen Anlagen, womit du ihn ausrüstetest, hast du ihn zum überlegnen Herrn und Gebieter aller auf der Erde lebenden Wesen gemacht. Gott was ist der Mensch, daß du mit so unaussprechlicher Huld und Freundlichkeit seiner gedacht, mit so herrlichen Kräften ihn aus dem Nichts in das Daseyn gerufen hast!

Trefflich ist in der That die Würde des Menschen und seine erhabene Bestimmung in diesem Psalm hervorgehoben. Menschen erkennet, erwäget, beherzigt

eure Würde, eure hohe, über diese sichtbare Welt sich hinaus erstreckende Bestimmung und lebt dieser Würde und Bestimmung gemäß.

1) Danket eurem Schöpfer, der mit so großen Anlagen euch geschmücket hat, liebt und verehrt ihn dadurch, daß ihr seine Gesetze erfüllet, damit die hohen Absichten erreicht werden, die Gott mit euch vor hat.

2) Entehret eure erhabene Würde nicht durch niedrige Lüste, und denkt, daß, wer den Tempel Gottes zerstöret, Gott auch ihn zerstören werde.

3) Ehret und achtet diese Würde auch an euren Mitmenschen, mißbrauchet dieselben nie als Werkzeuge zur Befriedigung unedler Triebe, oder zur Erreichung unerlaubter, sündhafter Zwecke.

IX. Psalm.

Preisen will ich mit ganzen meinem Herzen, Jehova!
Alle deine Wunderthaten, ich will sie erzählen;
Freuen will ich mich deiner, in dir will ich frohlocken;
Deinen Namen will ich o du Höchster besingen:
Indem meine Feind' umwandten sind sie gestrauchelt,
Und vor deinem Angesicht gegangen zu Grunde,
Weil du Recht und Gerechtigkeit gegen mich hast geübet.
Als gerechter Richter bist du auf dem Throne gesessen,
Ausgescholten hast du die Völker zernichtet die Frevler,
Ihren Namen hast du ausgelöschet auf ewig.
Es sind des Feindes Verwüstungen nun auf immer geendet,
Ausgerottet hast du die Städte, vertilgt ihr Gedächtniß.
Aber ewig bleibeit Jehova; er stellt zum Gerichte

Seinen Stuhl, er richtet gerecht den Erdkreis, er lasset
Immer volle Gerechtigkeit wiederfahren den Völkern.
Schutz gewähret Jehova den Armen zur Zeit der Bedrängniß.
Auf dich werden, die deinen Namen kennen, vertrauen;
Denn nicht verließest du die, die dich suchen Jehova!
Lob nun singet Jehova, welcher wohnet auf Sion,
Thut kund unter den Völkern seine herrlichen Thaten;
Denn er achtet auf die Blutschuld, gedenket derselben,
Nimmermehr vergißt er das Geschrei der Geplagten.
Gott der du mich rettest von den Pforten des Todes,
Meiner erbarme du dich; sieh, wie meine Hasser mich drücken.
Damit ich dann unter den Thoren der Tochter auf Sion
Deinen Ruhm verkünd' und in der Hilfe frohlocke.
In die Grube versanken die Völker, die selbst sie gegraben,
In der Schling' ward ihr Fuß, die sie geleget, ergriffen,
Man erkennet den Herrn, in dem Rechte, das er geübet.
In dem Werke seiner Hände verstrickt sich der Frevler;
In das Reich der Schatten werden kehren die Frevler',
Dahin kehren alle gottvergessenen Völker;
Denn es wird der Arme nicht auf ewig vergessen,
Und die Hoffnung der Leidenden geht nicht für immer verloren.
Steh' auf, o Jehova! nimmer obsiegen sollen die Menschen,
Strafgerichte sollen Herr! vor dir treffen die Völker.
Auf daß wissen die Völker, daß nur Sterbliche sie sind.

Füglich kann man in zwei Theile diesen trefflichen Psalm theilen; der erste Theil ist geschichtlichen Inhalts; der zweite enthält allgemeine Bemerkungen und Betrachtungen über das Geschehene.

Furchtbare Strafgerichte sind über die heidnischen Völker nach diesem Psalm niedergefallen, sitzend auf seinem erhabenen Throne hat Gott Schrecken und Entsetzen unter die Nationen gesendet; ihre Städte ver-

tilgt, ihre Namen und ihr Gedächtniß ausgelöschet und den Verwüstungen von Seite der Feinde Israels für immer ein Ende gemacht; so stark, gewaltig und zahlreich auch diese Völker waren, so sind sie doch auf das Drohen und Schelten Jehovas auf ewig von dem Erdboden verschwunden.

Sittliche Betrachtungen.

1. Der Verfasser des Psalmes ermuntert nicht nur sich selber, sondern auch die übrigen Israeliten mit ganzem Herzen Gott zu preisen, dieser Großthaten wegen.
2. Die Armen, Geplagten, Verfolgten, und alle, welche Gottes Namen, seine Größe, Stärke und Gerechtigkeit und Güte kennen und verehren, sollen nie muthlos werden, wenn gleich die Wogen des Mißgeschickes über ihrem Haupte zusammenschlügen, sie sollen nur hinblicken auf die blutigen Niederlagen der Gottlosen, auf die schreckliche Rache, die Jehova wegen Vergießung unschuldigen Blutes an ihnen genommen habe, sie sollen bedenken, wie die Frevler gleich den reißenden Thieren in den Schlingen ergriffen werden, die sie der Unschuld legen, wie aber Gott des Gerechten nie vergessen, wie die Hoffnung den Leidenden nie zu schanden werden könne, wie Gott kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen seye, alle Men-

schen hingegen schwach und gebrechlich, Asche und Staub seyen; dieses sollen sie sich nahe legen, und ihr düsterer Blick werde sich erheitern, ihr Muth sich heben, und freudig werden sie den Ruhm des Höchsten verkünden, und in seiner Hilfe frohlocken. —

Es ist ein lebendiger Gott, der ewig bleibet, wenn alles andere zurück sinket in den Staub.

Untergegangen sind die mächtigen Reiche Assyrien, Babylonien, Persien, Macedonien, zertrümmert wurde der gewaltige Staat Griechenlands, zerstreuet wie in alle Winde, die der ganzen Welt Trotz bietende Herrschaft der stolzen Römer.

Kaum hat uns die Geschichte das Andenken von allen diesen ungeheuren Kräften, Reichthümern und Herrlichkeiten aufbewahrt; sie sind vom Erdboden verschwunden, als ob sie nie da gewesen wären. Auf der Stelle, wo sie standen, haben seitdem unzählige Staaten und Reiche mit einander gewechselt, unzählige Geschlechter von Menschen gelebt und gewebt, und sind nun auch, wie sie, auf ewig von diesem Schauplatze abgetretten. Ein Geschlecht geht, ein Geschlecht kommt, Johel 1. K. 4. V. Gott aber bleibt in Ewigkeit und seine Jahre nehmen kein Ende. Großer Gedanke! wer kann dich ganz fassen! Großer Gedanke, welchen Trost, welchen Frieden giebst du dem nach Ruh, Wahrheit, Gerechtigkeit und Unsterblillkeit schmachtenden Menschenherzen! Wie hoch über diesen Erdenstaub erhebst du

unsern Geist, wenn auch die Welt zusammenstürzt, Gott bleibt. Ueber die Trümmer der zusammenstürzenden Welt, und über die Leichname der Erschlagenen ruft er: ich lebe und ihr sollet auch leben.

Wenn du Frommer, Gerechter bei diesem stete Wechsel der Dinge, bei diesem Kommen und Gehen, bei diesem unaufhörlichen Durcheinanderkreuzen dem Ungemache nicht entgehen kannst; so denk: es ist ein lebendiger Gott, der erquickenden Trost auf das verwundete Herz gießet, und der mächtig schützen und retten kann.

Fasse zu Gemüth des heiligen Sängers Worte: denn es wird der Arme nicht auf ewig vergessen und die Hoffnung der Leidenden geht nicht für immer verloren.

X. Psalm.

Warum, o Jehova, bleibst in der Ferne du stehen?
Warum verbirgst du dich in der Bedrängnisse Tagen?
Umher werden die Armen getrieben beim Hochmuth der Frevler,
Jene ergreift man in den von diesen ersonnenen Planen,
Denn der Böse rühmt sich seiner sinnlichen Lüste.
Gott entsaget der Wucherer, und verachtet denselben;
Immer dann spricht in seinem Uebermuthe der Frevler:
Rächen wird es Gott nicht, kein Gott ist, denket er immer.
Krumm sind stets seine Wege, seinen Augen entrücket
Deine Gerechtigkeit, er schnaubt an all' seine Bedränger;
In dem Herzen spricht er, in Ewigkeit werd' ich nicht wanken;
Denn es können mich Unglückfäll' unmöglich berühren.
Sein Mund ist gefüllt mit Fluch, Betrug und Bedrückung,

Unter seiner Zunge liegt Verderben und Unheil,
In dem Hinterhalte lau'rt er in Dörfern, und tödtet
Im Verborgnen die Unschuld, den Armen spähet sein Auge.
Im Verborgnen stellet er nach wie der Löw' in dem Lager.
Fallstrick' legt er, um den Bedrängten berauben zu können.
Den Bedrängten beraubt er, da er ihn zieht in die Schlinge;
Und zermalmet sinket der Unglückliche nieder,
Unter seine Räuberklauen gerathen die Armen.
In dem Herzen spricht er dann: Gott vergißt's, er verhüllt sein Antlitz, und er wird wohl solches ewig nicht sehen.
O Gott steh auf, erhebe deine Hand, o du Starker.
Möchtest du doch nimmer des Bedrängten vergessen!
Warum verachtet der Frevler den Herru und spricht in dem Herzen:
Darauf merkest du nicht, doch du hast dieß alles gesehen.
Denn du pflegst auf das Unrecht zu schauen und auf die Bedrükkung,
Um aufzudrücken deiner Hand Merkzeichen derselben.
Seine Sache überläßt dir allein der Bedrängte.
Du nur bist es, der den Waisen Hilfe gewähret.
Brich den Arm des Frevlers du, und strafe so lange
Seiner Sünden Bosheit, bis du keine mehr findest.
Ewigkeiten hindurch bleibet König Jehova,
Aber von der Erde werden verschwinden die Völker.
Du erhöreſt der Bedrängten Wünsche Jehova!
Du befestigst ihr Herz, dein Ohr leiht aufmerksam ihnen,
Um den Waisen und Armen Recht angedeihen zu lassen,
Damit sich der Böse nicht mehr länger erfreche,
Den bedrängten Menschen aus seinem Lande zu treiben.

Ein Mensch ganz versunken in Bosheit, und ich möchte sagen, ein satanischer Charakter ist in diesem Psalme geschildert. Gewiß, tief muß der Mensch gefallen seyn, ganz muß er sein Gewissen betäubt, sein

sittliches Gefühl getödtet, alle Schamhaftigkeit weggeworfen haben, wenn er einmal fähig ist, seiner Schändlichkeiten sich zu rühmen, wie dieß der Frevler in dem vorliegenden Psalme thut.

Dieser brüstet sich bei der Befriedigung seiner thierischen Lüste, rühmet sich aller seiner Lasterthaten mit frecher Stirne. Die Grundlage seines schlechten Charakters bilden, wie Johannes sich ausdrückt, die Augenlust, die Fleischeslust und die Hoffart des Lebens.

Schamlos giebt er sich hin den Trieben des Thieres, und läßt sich bei allen seinen Bestrebungen nur von der Habsucht und dem Uebermuthe leiten. — Aus diesen Grund- und Wurzellastern, wenn ich so sagen darf, entspringen alle seine übrigen Abscheulichkeiten. — Mit Hohn und Verachtung spricht und denkt er von Jehova, und mit wildem Trotze begegnet er jedem, der seinem ruchlosen Benehmen im Wege steht. Lug und Trug entströmen seinen Lippen; Ungerechtigkeiten vollbringen seine Hände, und drücken nieder in Staub die Armen, die Wittwen und die Waisen. Wie ein Raubthier, das auf den vorübergehenden Wanderer im Gebüsche lauscht, mit Ungestümme dann über ihn her fällt, und in Stücken ihn zerreißt, lauert er im Hinterhalte auf die Unschuld und mordet sie. — Bei allen seinen Schandthaten verlacht er den, dem er sein Daseyn zu verdanken hat, spottend spricht er:

Er verhüllt sein Angesicht, siehts ewig nicht, oder wenn er es auch sieht, so vergißt er's gleich wieder.

Und solche Ungeheuer, vor denen das nur etwas gebildete sittliche Gefühl zurückschaudert, hat die Erde getragen, und trägt sie leider noch, und trägt sie sogar im Schooße des Christenthums. Diese furchtbare Höhe sittlicher Versunkenheit erreicht der Mensch nicht auf einmal, ein leiser Gedanke, dem man in seiner Seele Raum giebt, wird oft ein Saame, aus dem die schwarze Saat von Verbrechen aller Art emporwächst. — Der Seele Dunkelheit nimmt zu mit jedem Tag, bis Nacht und Finsterniß sie ganz umlagern; bis das von Stufe zu Stufe fortschreitende Verbrechen den höchsten Gipfel endlich erreicht, und von da hinabsinkt in den schauerlichen Abgrund des Jammers, des tiefsten Elendes. Denn unser Psalm sagt: Gott zerbreche den Arm des Frevlers, er schütze den Hilflosen gegen seine Gewaltthaten, er verschaffe Recht den Waisen und Armen, damit der Gottlose es nicht länger wage, die Unglücklichen zu quälen.

Tändle o Mensch mit der Sünde nicht, sonst gleichest du dem Kinde, das mit schneidenden spitzen Werkzeugen spielt, bis es sich endlich verwundet; ersticke in seinem Keime das Böse, sonst wächst es zu einem Ungeheuer heran, das dich verschlingt.

XI. Psalm.

Ich vertraue auf Jehova, warum sprechet zu mir ihr:
Flieh auf die Berg' wie ein Vogel, denn sieh, es spannen die Frevler
Ihre Bogen, sie richten auf der Sehne die Pfeile,
Um dann anf die Redlichen sie zu werfen im Dunkeln,
Denn sind die Vesten zerstört, was wird dann thun der Gerechte?
Doch in seinem heiligen Tempel wohnet Jehova,
Der Thron deß' ist im Himmel, dessen Augen erblicken,
Dessen Augenwimpern prüfen die Söhne der Menschen,
Den Gerechten prüfet Jehova und hasset den Frevler,
Seine Seele hasset den, der liebet das Unrecht,
Regnen läßt er auf die Frevler Feuer und Blitze,
Wie auch Schwefel, und Gluthauch ist ihres Bechers Getränke;
Denn Jehova ist gerecht, er hat sein Gefallen
An der Gerechtigkeit, nach dem Redlichen schauet sein Auge.

Einige Menschen wollten David zur Flucht bereden, in dem sie ihm vorstellten, er schwebe in dringenden Gefahren. Seine Feinde hätten bereits die wirksamsten Vorkehrungen getroffen zu seinem Verderben — bald werden sie, ausgerüstet mit Bogen und Pfeil, losbrechen über die Redlichen zu einer Stunde, wo man es gar nicht vermuthe. Die Dunkelheit werden sie benützen zur Ausführung ihrer Mordanschläge. — Da nun die verderbenden Plane seiner Gegner so weit gediehen, die Grundvesten seiner Schutzburgen, auf die er sich so zuversichtlich verlasse, bereits niedergerissen seyen, so werde ihn wohl seine Gerechtigkeit

aus den ihm gelegten Schlingen nicht zu ziehen vermögend seyn, ohne schleunige Flucht.

Er ergriff zwar die Flucht vor Saul, aber diese Reden konnten ihn übrigens nicht erschüttern, ihn, der von jeher gewohnt war, sich in allen Lagen fest an Jehova anzuschließen, und bei ihm allein Hilfe zu suchen.

Er stellet seine Sache demjenigen anheim, der dem Frommen, wie dem Frevler in das Herz sieht, dem Frommen seine ganze Huld zuwendet, den Frevler aber tränket mit Gluthauch, in vollem Maße über ihn ausschüttet sein Rachefeuer: denn Jehova liebe ja einzig nur das Recht, hasse aber über alles das Unrecht und werde folglich einem Jeden vergelten nach seinen Werken.

Vergelten wird er Jedem nach seinem Thun. Bei aller seiner Schlangenklugheit wird der Gottlose seiner strafenden Gerechtigkeit nie zu entfliehen im Stande sein. Trübsal und Angst, sagt Paulus, Röm. 2; 9, treffen jede Menschenseele, die Böses thut.

Aber Ehre, Ruhm und Herrlichkeit wird jedem zu Theil, der Gutes übt.

Welch ein gewaltiger Beweggrund, dem schmalen und steilen Pfad der Tugend unverrückt zu wandeln, ist nicht der Gedanke: es ist eine gerechte, ewige Vergeltung, die alles aus gleichen, alles in das gehörige Ebenmaß bringen wird. Man sage nicht dieser Beweggrund, Gott lohnt das Gute, Gott ahndet, straft das Böse, seye nicht

rein genug, und die daraus hervorgehenden Handlungen seyen nicht rein sittlich; bekanntlich ist hierüber schon mancher Federkrieg geführt worden.

Allein wer an die christliche Offenbarung glaubt, wird die Gültigkeit dieses Beweggrundes nicht bezweifeln, indem er ihn beinahe auf jedem Blatte der Evangelien und der Briefe der Apostel aufgeführt findet. Der Lohn, von dem hier die Rede ist, geht aus dem Wesen der Tugend. Die Strafe, von der hier die Rede ist, geht aus dem Wesen des Lasters hervor. Die Tugend beseliget den Menschen schon hienieden welche Beseligung aber freilich erst im Lande des Lichtes ganz vollendet wird. Der Frevler trägt die Hölle in seinem Busen schon hienieden umher, welche Hölle aber freilich erst jenseits einen ganzen ernsten, ja wohl furchtbaren Charakter annehmen wird.

Das Gute kann nur Gute, das Böse nur böse Folgen haben, und wie Jesus treffend sagt, an dem Dornstrauch sammelt man keine Trauben, und an den Disteln keine Feigen. Mit durchdringendem Scharfsinne hat Paulus im Briefe Röm. 1. K. 18. V. bis Ende gezeigt, daß das Laster sich selbst brandmarke, und den ihm angemessenen Lohn in sich selbst empfange. —

XII. Psalm.

Rette Jehova! denn die Redlichen nehmen ein Ende.
Denn die Treuen verschwinden von den Kindern-Menschen;
Einer nur belüget den andern mit schmeichelnden Lippen.
In dem Munde führen sie nur zweideutige Reden.
Möchte Jehova vertilgen alle schmeichelnden Lippen,
Und möcht' er vertilgen alle großsprechenden Zungen,
Da sie sagen: stark sind wir durch unsere Zungen,
Unsere Lippen sind mit uns, wer ist unser Gebieter?
Wegen Bedrückung der Leidenden, wegen des Seufzens der Armen
Will auf ich mich machen, saget Jehova, ich werde
Jenem, welchen man anschnaubet Hilfe verschaffen;
Rein sind Jehovas Worte, wie das gereinigte, wie das
Siebenfache in der Werkstätt von Schlacken geläuterte Silber.
Schütz sie Jehova, rett' sie auf immer von diesem Geschlecht".
Es lustwandeln die Frevler umher, wenn die sich erheben,
Welche zum Spott nur sind und zur Schmach den Kindern der Menschen.

Der Verfasser dieses Psalmes beklaget sich sehr, daß immer mehr Treu und Glauben unter seinen Zeitgenossen verschwinde.

Allenthalben begegnen seinen Blicken nur schmeichelnde, gleißende Lippen, nur großsprecherische, lügenhafte Zungen, nur Wölfe in Schafpelz gehüllet, die durch ihr täuschendes Aeußere die gutmüthigen, arglosen Seelen berücken, und alles Glückes, und aller Lebensfreuden sie berauben, die vertrauend auf ihre niedrigen Ränke und ihre Gewandtheit in der Verstellungskunst selbst über Jehova sich erheben und Hohn ihm sprechen.

Wehmuthsvoll wendet er seine Augen weg von diesem doppelsinnigen Menschen und blicket zu Gott auf und tröstet sich mit dem Gedanken, daß, wenn auch alle Welt der Lüge und der Falschheit huldigen sollte, doch Jehovas Worte lauter seyn, wie das in des Künstlers Werkstätte siebenfach geläuterte Metall.

Dieser getreue und wahrhaftige Gott werde seiner nicht lange spotten lassen, er werde sich der durch die Ränke der Frevler irre geleiteten und unglücklich gemachten Menschen annehmen, und sie für immer von diesem betrügerischen Geschlechte befreien; er gleiche ja nicht denjenigen, die schadenfroh uuher wandeln, wenn Ruchlose sich erheben der Menschheit zur Schmach und zum Hohne.

Kann man es in Abrede stellen, daß manche unsrer Zeitgenossen es gleichfalls sehr weit in den Künsten der Verstellung gebracht haben?

Freylich entschuldiget man sich dabei, damit, daß man sagt, man könne in einem Zeitalter wie das unsrige sey, wo ein Bruder dem Andern nicht trauen dürfe, ohne ein gewisses, verschlossenes, anschmiegendes, schmeichelndes Wesen, wobei es mit der Wahrheit nicht immer so genau zu nehmen sey, unmöglich in der Welt fortkommen. Das ist eben das beklagenswerthe, daß in unserm hochcultivirten, verfeinerten Zeitalter wechselseitiges Mißtrauen aus der Ursache, weil man täglich die traurige Erfahrung macht, daß Treue und Glauben eine sehr seltene Sache ist, immer mehr abnimmt,

und so manchen zu Verhaltungsregeln in Bezug auf seinen Mitmenschen veranlaßt, die sich mit den Aussprüchen eines unbestochenen Gewissens, und einer reinen Sittenlehre nicht vereinigen lassen. Allein gerade die reine Sittenlehre, welche die christliche ist, verbietet uns ein kluges, behutsames, vorsichtiges Benehmen im Verkehr mit unsern Mitmenschen nicht, sie macht uns dasselbe vielmehr zur Pflicht. Schlangenklugheit und Taubeneinfalt, die gar wohl neben einander bestehen können, hat bekanntlich Christus seinen Aposteln dringend empfohlen.

Wahrlich aller Beherzigung werth sind Jesu Worte: Wenn ihr nicht werdet wie die Kleinen, (so trug und arglos) so könnet ihr nicht eingehen ins Himmelreich. Wie schön, wie himmlisch schön ist eine Kinder-Seele! wie schwarz hingegen eine verstellte, trugvolle Seele, vor dem Blicke desjenigen, dessen Worte, dessen ganzes Wesen lauter sind, wie das siebenfach geläuterte Gold.

XIII. Psalm.

Wie lang willst mein vergessen Jehova? wird ewig dieß dauern?
Wie lang willst du vor mir noch dein Antlitz verhüllen?
Wie lang werd ich mich mit hin- und hersinnen noch quälen?
Während des Tages mein Herz mit Gram und Betrübniß erfüllen?
Wie lang wird mein Feind sich gegen mich noch erheben?
Blick o Jehova mein Gott auf meine Bedrängniß hernieder,
Hell mach' mein Aug, daß ich den Schlaf des Todes nicht schlafe.
Daß nicht sprechen möge mein Feind: ich habe ihn besieget.

Daß nicht meine Dränger jauchzen, wenn wanken ich sollte.
Doch auf deine Güte vertrau ich, deiner Erlösung
Wegen wird mein Herz jauchzen, und singen werd ich Jehova.
Denn er wird sich gegen mich wohlthätig beweisen.

Ein Mensch wird in diesem Psalme aufgeführt, den der Herr mit lang andaurenden Leiden heimsucht. Kein Strahl der Hoffnung scheint ihm entgegen zu schimmern. Es ist ihm als ob Gott ihn ganz vergessen, verlassen habe. — In dieser anscheinenden Verlassenheit erhebt er gewissermaßen ein Angstgeschrei gen Himmel: Herr schon lange dulde ich, schon so lange hast du meiner nicht mehr gedacht, hast du verhüllt dein Angesicht vor mir, weg dein Auge von meinem Jammer gewendet. Schon so lange wird mein Geist durch hin und hersinnen gequällt, mein Herz durch Kummer gebeugt, schon so lange ängstigen mich meine Feinde; — Wenn wird doch dieses alles einmal ein Ende nehmen? Wann dann wird dein Auge gnädig auf mich hernieder schauen? Wann wirst du mich retten aus allen meinen Nöthen? Wirf einen Gnadeublick auf mich o Gott herab, erheitere mein Auge, gieb nicht zu, daß es sich in diesem Elende schließe, daß ich sterbe, ohne daß du mir Hilfe gesandt hast, und daß dann meiu Feind mit Hohngelächter über mich herfalle und spreche: er hätte die Obhand über mich gewonnen, ich hätte gewanket, ich wäre gefallen, verlassen worden von dir o Jehova. Doch nein, dieß wirst du nie zugeben, denn zu groß ist der Reichthum deiner Güte

und Macht, als daß du meiner vergessen, als daß du nicht mit starken Arme mich herausziehen solltest aus der Tiefe meines Elendes. Gewiß ist die Zeit nicht mehr ferne, wo über die mir zugekommene Hilfe mein Herz dir entgegen jauchzen wird.

Wer nie aus dem Becher der Trübsal getrunken hat, kann unmöglich wissen, wie es demjenigen zu Muthe ist, der von den Wässern der Trübsal umgeben ist, vor dem eine schwarze Zukunft liegt, in die er nur kummervolle Blicke werfen und nicht absehen kann, wie seine Leiden vor seinem Tode noch enden sollen. Er schmachtet auf dem Schmerzenlager, kein Mittel hat die menschliche Kunst unversucht gelassen, um die zerfallene Gesundheit herzustellen; aber ihre Versuche alle waren fruchtlos bis jetzt; zwar nicht tödtlich noch ist seine Krankheit, vielmehr hat es das Ansehen, daß er noch Jahrelang aus dem bittern Kelche trinken werde. Dabei sagen ihm aber alle vorkommenden Zeichen, daß nur der Tod seine Leiden enden werde. Er lebet in drückender Armuth, er arbeitet mit großer Anstrengung um sich und seinem Weibe, und seinen zahlreichen Kindern ein besseres Loos zu verschaffen. Allein Unfälle folgen auf Unfälle, und schleudern ihn immer wieder zurück in die vorige Dürftigkeit.

Düstere, schwermuthsvolle Blicke wirft er umher; aber alles, was sein düsterer Blick erreicht, der Ort an dem er lebt, die Menschen die ihn umgeben, die Zeiten in denen er sich befindet, sagen ihm beinahe mit

Unverläßigkeit, daß er mit Mangel und Noth bis ins Grab werde kämpfen müssen. Von Feinden sieht er sich umrungen, die es sich zu einer besondern Angelegenheit machen, ihn zu kränken, ihm zu schaden, ihm jeden Tropfen der Freude zu vergelten, ihm sein ganzes Leben mit Dornen zu durchflechten. Mächtig, schlau nnd verschlagen sind diese Feinde. Kein Mittel weiß er ausfindig zu machen, sich aus ihrer Umgebung zu ziehen, und die verderblichen Folgen ihrer wilden Rache, die sie je bälder, je lieber an ihm nehmen werden, von sich abzuwenden.

Wer stets in der Fülle der Gesundheit, im Schooße des blühenden Wohlstandes, im Zauber der Ehre und des Ansehens lebt, wird sich nie recht in die Lage dieser Lang- und Schwergeprüften hineindenken können wird, wenn sein Herz nicht von Natur sehr gefühlvoll ist, nicht so leicht gerührt werden durch ihr Angstgeschrei gegen den Himmel: Wie lang willst mich vergessen Jehova? wird ewig dieß dauern? Wie lang willst du dein Gesicht verhüllen vor mir noch? — Haben indessen die Lehren des Christenthumes ihren wohlthätigen Einfluß auf unser Herz geäussert; erkennen und verehren wir in unserm Mitmenschen die Ebenbilder Gottes, die Kinder des einen himmlischen Vaters, achten und lieben wir sie als unsere Brüder und Schwestern, die nach des Apostels Ausdruck, einen Glauben, eine Taufe, einen Herrn und Vater im Himmel haben, so werden wir doch einigermaßen uns in die Lage dieser Lang- und

Schwergeprüften, wenn wir ihr Leiden auch nicht aus der Erfahrung kennen sollten, im Geiste versetzen, unser Herz den Empfindungen des Mitleids öffnen, und nach Maßgabe unsrer Kräfte ihr Elend zu mildern streben. — Und wie erhebend und trostvoll ist nicht der Gedanke: Gott hat uns als Werkzeuge gebraucht, wodurch er diesen Unglücklichen Trost und Hilfe spendete. Wie werden diese uns segnen, wie wird das Vertrauen zu Gott in ihnen wieder aufleben, wie freudig werden sie beten mit dem Verfasser unsers Psalmes: — Doch auf deine Güte vertrau ich, deiner Erlösung wegen wird mein Herz jauchzen, und siegen werde ich Jehova.

XIV. Psalm.

Es ist kein Gott; so spricht in seinem Herzen der Böse.
Ihre Thaten sind Verderbniß und Greuel, nicht einer
Uebe das Gute, vom Himmel schaut auf die Kinder der Menschen,
Gott, um zu sehen ob noch Ein Frommer sey, Einer der suchet
Den Jehova; doch all' sind von Gottes Wegen gewichen,
Alle verdorben; nicht Einer, nicht Einer übet das Gute.
Sind die Uebelthäter denn alle beraubt des Verstandes?
Sie verzehren mein Volk, wie sie verzehren die Speise.
Weil sie nicht rufen zu Gott, so wird sie Schrecken ergreifen.
Denn in seinen Schutz nehmt Gott das Geschlecht der Gerechten.
Des Bedrängten Entwürfe pfleget ihr zu verlachen,
Indem seine Zuflucht zu Jehova er nehmet.
Wer wird wohl Israel von Sion her Befreiung verschaffen?
Führt sein gefangenes Volk Jehova einmal zurücke,
Denn wird Jakob jauchzen und Israel wird sich erfreuen. —

Klagen werden in diesem Psalme über das allgemeine Sittenverderbniß, und namentlich über Unglauben ausgegossen.

Der Verfasser denket sich Jehova, wie er vom hohen Himmel herunter blickt auf die Menschen, mit flammenden Augen ihr Thun und Treiben untersucht, um zu erfahren, ob nicht wenigstens einer vorhanden seye, der Weisheit besitzt, und den Tugendpfad wandelt. Aber zu seinem größten Herzenleid findet er nicht Einen, der Verstand hat und das Gute vollbringt. Alle haben den Weg seines Gesetzes verlassen, alle sind verdorben, im höchsten Grade entartet.

Daß hier hyperbolisch gesprochen seye, enthellet aus den folgenden Versen, wo von einem gerechten Geschlechte, von bedrängten die Rede ist, die zu Jehova ihre Zuflucht nehmen. Es gab daher auch zu dieser Zeit, wo dieser Psalm verfaßt wurde, in Israel noch immer Menschen, die Jehovas Gesetze vollzogen. Allein von den heidnischen Völkern wird hier behauptet, daß sie sämmtlich verkehrte Wege gehen. Gesetzt auch, es wäre von diesen nur allein die Rede, so kann es doch gleichfalls nur hyperpolisch hier gesprochen seyn, wenn die Klage in nnserm Psalme ertönet, alle seyen entartet, nicht einer übe Gutes; denn unter den Heiden gab es gewiß damals mehrere, die dem Lichte der Vernunft folgten. Und daß Niemand unter den Heiden die den Israeliten gegebenen Gesetze befolge, darüber hat wohl Jehova im Munde des heiligen Dich-

ters sich nicht beklagt; seine Klage betraf das sittliche Verderben, die Entartung des menschlichen Herzens: In seinem Herzen spricht der Thor, es ist kein Gott.

Uebrigens kann nicht geläugnet werden, daß in diesem Psalme darüber Klage geführt werde, daß im allgemeinen die Menschen mit Ausnahme weniger Gerechten, deren Tugend aber auch keines Wegs vollendet war, sowohl in der heidnischen, als israelitischen Welt die Wege des Verderbens wandeln. —

Diesen Sinn nimmt auch der Apostel Paul im Brief a. d. Röm. 3—8. v. an, indem er die Worte dieses Psalmes ausdrücklich mit der Bemerkung anführt, daß sowohl die Juden als die Heiden der Sünde unterworfen seyen, daß in dieser Hinsicht Keiner vor dem Andern etwas voraus habe, daß alle des Ruhmes ermangeln vor Gott.

Wird hier nicht unwidersprechlich diese allgemeine Entartung des Menschengeschlechtes als eine Folge jenes Erbübels dargestellt, von dem der Apostel spricht: durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle sündigten? Röm. 5, 12. Alle sündigten, aber durch den einen Christus werden alle begnadigt; denn ist zufolge der Sünde eines Einzigen der Tod durch diesen Einen herrschend geworden, so werden um so vielmehr die, welche die Fülle der Gnade und des Geschenks der Gerechtigkeit erhalten, durch den Einen Jesum Christum im Leben herrschen.

Ist demnach durch die Sünde des Einen das Verdammungs-Urtheil über alle Menschen gekommen; so kam auch die Gerechtigkeit eines Einzigen über alle Menschen das Gerechtmachen des Lebens. Röm. 5. C. 17 — 18.

Darum laßt uns der Sünde sterben und Christo allein leben, nach dem er für uns gestorben ist, damit wir alle Gott lieben sollen. Und wir werden inne werden, daß Jesu Lehr von Gott ist, und wir werden nicht sprechen wie die Thoren in unserm Psalm: Es ist kein Gott, Ewigkeit, Unsterblichkeit und Tugend ist ein leerer Name.

XV. Psalm.

Wer wird o Jehova wohnen in deinem Gezelte?
Und wer wohl wird ruhen auf deinem heiligen Berge?
Der in Unschuld wandelt, und der Gerechtigkeit übet.
Und der, welcher spricht in seinem Herzen die Wahrheit;
Der mit seiner Zunge nicht verläumdet, der seinem
Freunde kein Unglück bereitet, und wider den Nächsten
Keine Schmähung ausspricht; der jenen verachtet,
Der verdient verachtet zu werden, aber verehre
Jene, welche fürchten Jehova, der wenn er schwöret,
Selbst dem Bösen haltet den Eid — den er ihm geschworen;
Der sein Geld auf Wucher nicht leiht und keine Geschenke
Gegen Unschuldige nimmt, wer immer dieses vollbringet
Der nur ist allein es, welcher nicht wanken wird ewig.

In gedrängter Kürze ist in diesem äusserst lehrreichen und wichtigen Psalme das reitzend schöne Bild eines ächt tugendhaften Menschen entworfen. Er wandelt in Unschuld: Nicht der Gifthauch der Sünde entstellt das herrliche Bild Gottes, das seiner Seele aufgedrückt ist; lauter und rein, wie der frische Morgenthau, ist seine Denk- und Handlungsweise, er übet Gerechtigkeit:

Gutes in seinem Kreise zu stiften, Freude und Segen um sich her zu verbreiten, zu achten mit zarter Gewissenhaftigkeit und zu schützen mit Muth und Unerschrockenheit die Rechte seiner vernünftigen Mitgeschöpfe, das ist sein theurstes Tagewerk. — Er verläumdet nicht mit seiner Zunge: Von dem hohen Werthe eines guten Rufes ist er innig überzeuget, und ganz durchdrungen; darum tastet er nicht an dieses Kleinod, weit entfernet seinem Mitmenschen Fehler anzudichten hat er vielmehr schonende Nachsicht mit den Gebrechen desselben, heut, wenn schickliche Gelegenheit sich ihm hiezu darbietet, seine gute Seite hervor, vertheidigt ihn gegen ungerechte Angriffe auf seine Ehre; er fällt kein freventliches Urtheil; glaubt lieber das Bessere als das Schlimmere, decket mit freundlicher Hand dieß letztere zu, hoffet, glaubet alles, trägt alles. Keiu Unglück bereitet er seinem Freunde, und wider den Nächsten spricht er keine Schmähung. Er kennt die Gesetze wahrer Frenndschaft. Heilig über alles sind ihm dieselben, treu, wie ein Heiligthum, bewahret er die in seinen Busen niedergelegten Geheimnisse; den Bund der

Freundschaft bricht er nicht, sollte ihm dieses auch die bedeutendsten zeitlichen Vortheile bringen, nicht von wilder Zornhitze läßt er einer Kleinigkeit wegen sich hinreißen, und stoßt Schmähungen und Flüche aus über seine nächsten Umgebungen; er setzt der Gewalt der Leidenschaft die Uebermacht des Geistes entgegen strebt nach Kräften die Herrschaft über die Sinnlichkeit zu behaupten, und sich eigen zu machen die bezaubernde Tugend der Sanftmuth. Seinen Eid bricht er nicht, wenn er ihn gleich dem Bösen geschworen. Wahrheit, Treue, und Redlichkeit müssen bei ihm den Sieg davon tragen, wenn auch die Welt darüber zu Grunde gehen sollte. Sein Geld leiht er nicht auf Wucher aus, nicht mag er sich bereichern auf Kosten des Nothleidenden; keine Vortheile ziehen aus seinem Jammer, er will den, über dessen Haupt bereits die Wasser des Elendes steigen, nicht noch tiefer in den Strom der Leiden hineinstürzen, vielmehr möchte er dieselben von ihm weg heben, möchte ihm sein Loos so erträglich als möglich machen, und um diesen großmüthigen Zweck zu erreichen leiht er mit Freude Geld ohne Zins.

Keine Geschenke nimmt er gegen die Unschuld an, unbestechlich ist er auch bei den reizendsten Anerbietungen, die Unschuld ist ihm stets so theuer, so ehrwürdig, daß seine hohe Achtung gegen dieselbe alles Gold der Welt nicht aufzuwiegen im Stande ist.

Das ist, wie ich Anfangs bemerkte, das reitzend schöne Bild des Frommen, das in unserm Psalm ent-

worfen ist, und unübertrefflich entworfen ist. Die Hauptmomente der reinsten auf Religion und Sittenlehre haben wir hier im Umrisse. Und Männer von einer solchen religiösen Höhe hat Israel (dies ist keinem Zweifel unterworfen) mehrere gehabt.

Müssen wir beim Anblicke solcher großer Geister, deren Tugenden alle umliegenden Völker so sehr überstrahlt haben, nicht verwundert ausrufen: wie würdig bist du Israel gewesen, daß aus dir hervorgienge der große Heerführer, der Retter von Sünde und Tod?!

XVI. Psalm.

Gott bewahre du mich, denn ich setz auf dich mein Vertrauen;
Du nur bist der Herr, hab ich zu Jehova gesprochen,
Keine Wohlfahrt kann es außer dir für mich geben;
Nur an den Frommen und Edlen der Erd' hab ich mein Gefallen;
Mehren werden sich sehr die Schmerzen, derer die eilen
Nach den fremden Göttern, die Trankopfer vom Blute,
Will ich nicht opfern, und ihre Namen nicht führen im Munde,
Mein bestimmtes Erb' und Eigenthum ist mir Jehova
Du bist er, der aufrecht wird erhalten mein Erbtheil.
Mein Loos ist mir gefallen in angenehme Gefilden —
Auch ist ein herrliches Erb' mir geworden; Gott will ich preisen,
Der für mich gesorgt, mein Innerstes mahnet hiezu mich!
Auch des Nachts; ich habe vor Augen immer Jehova;
Und weil an meiner Rechten er ist, so kann ich nicht wanken.
Darum freut sich mein Herz, und meine Seele frohlocket,
Auch mein Fleisch wird haben eine sichere Wohnung.
Denn du wirst nicht meine Seele lassen im Grabe,

Wirst nicht gestatten, daß die Verwesung dein Heiliger sehe.
Du nur wirst mich lehren der lebendigen Pfade;
Denn in deinem Antlitz ist die Fülle von Freuden,
Und in deiner Rechten befindet sich ewige Wonne.

In den angenehmsten Bildern spricht die innigste Liebe und kindlichste Zuversicht gegen Gott in diesem Psalme sich aus.

Der Verfasser desselben äußert den tiefsten Abscheu gegen die Thorheit des Götzendienstes, und gegen die den nichtigen Götzen dargebrachten Blutopfer; nicht nur keinen Antheil wolle er an denselben haben, nicht einmal seine Lippen sollen die Namen solcher Opfer entweihen. Außer Jehova, ruft er, giebt es für mich kein daurendes Glück, in seiner Hand nur liegt die Oberherrschaft über alle Dinge und unter seinem Gesetze stehe auch ich. An ihm und an allen seinen Frommen habe ich einzig nur mein Gefallen. Jehova habe ich mir zu meinem Erbe und Eigenthum ausersehen, ein schöneres Loos als dieses hätte mir nicht fallen können, es ist weit köstlicher, als die anmuthigsten Gefilde, die Jemandes Erbtheil geworden sind. In Jehova besitz' ich ein Gut, das keiner Zerstörung unterworfen ist, und alles andere, was ich ausser ihm besitze, besteht immer nur durch ihn; er erhaltet mein und meiner Väter Erbtheil aufrecht, nicht genug preisen kann ich den Herrn für dieses hohe Glück, für die beseligende Genüsse, die mir sein Gesetz gewähret. Voll der Dankgefühle ist mein Herz, und mahnt mich

auch des Nachts Lob und Preis dem Ewigen darzubringen für seine Huld; stets jauchzet mein Herz ihm entgegen, über den Schutz, den in allen Lagen seine Rechte mir darbietet. Selbst dem Tode kann ich unerschrocken ins Auge blicken, denn meine Seele sinkt nicht mit dem Leib in das Grab, keine Macht hat über sie die Verwesung. Aufwärts steigt sie in die Gefilde des Lichtes; da findet sie eine sichere, eine ewig bleibende Wohnung, da nimmt sie in Besitz das Reich der Lebendigen; denn Gott hat Unsterblichkeit, und theilet sie auch seinen Lieblingen mit. Denn in seinem Antlitz ist die Fülle von Freuden, und in seiner Rechten befindet sich ewige Wonne.

Nach dieser hier gegebenen Erklärung möchte man glauben, David hätte die Worte des Psalmes v. V. 8 bis Ende nur von sich selber, nicht von dem kommenden Welterlöser gesprochen. Der heilige Petrus aber, und Paulus sagen doch ausdrücklich in der Apostelg. 2. K. 24 — 31. 13, 35 et sqq., daß David diese Worte besonders: „du wirst meine Seele nicht im Grabe lassen," nicht auf sich, sondern auf den Messias angewendet habe, an ihm seyen die Worte des Propheten wirklich in Erfüllung gegangen, indem er ihn von den Todten erweckt, folglich seine Seele, welche hier im Sinne Petri, wie im 4. B. Mosis, 19, 13. todter Leib bedeutet, nicht im Grabe gelassen habe. Mögen nun gleich die Worte des Psalmisten vorzugsweise auf den Erlöser zu beziehen seyn, so konnte

doch auch David sich, so wie der Mensch überhaupt in so ferne im Auge haben, als die Seele des Menschen gleichermaßen der Verwesung nicht unterliegt, und sein Leib nach dem Vorbilde Christi sich einst siegprangend aus dem Grabe heben und dem verklärten Leib Christi ähnlich seyn wird. Und sollten diese herrlichen Aussichten für die Zukunft, diese glänzenden Hoffnungen der Unsterblichkeit uns nicht aneifern, gleich dem begeisterten Sänger in unserm Psalme unsers Berufes würdig zu wandeln, damit wir einst fähig und werth seyn möchten, zu schauen denjenigen, in dessen Antlitz die Fülle der Freuden und in dessen Rechte ewige Wonne ist.

XVII. Psalm.

Meine redlichen Bitten vernehm' o Jehova! und merke
Auf mein Flehen, erhör mein Gebet das ich an dich richte,
Ohne daß Betrug auf meinen Lippen sich findet;
Es soll von deinem Antlitz aus mir Gerechtigkeit werden
Deine Blicke schauen auf die Redlichen nieder,
Prüfe mein Herz, und untersuch es während der Nachtzeit.
Läutre mich, du wirst in mir nichts Böses entdecken.
Nie war von meinen Worten mein Gedanke verschieden,
Achtend nach deinem Wort auf das Thun und Treiben der Menschen,
Hab ich mich stets vor der gewaltsamen Wegen gehütet.
Laß auf deinen Pfaden mich festen Schrittes doch wandeln,
Damit ja auf denselben meine Tritte nie wanken.
Zu dir ruf ich mein Gott! denn du erhöreſt mich gerne.
Neige zu mir dein Ohr und meine Worte vernehme;

Wundervoll mach' deine Huld, du, der du errettest,
Alle die fliehen zu dir, vor denen die sich erheben
Gegen deine Rechte, bewahre mich wie deinen Augapfel,
Und verbirg mich unter deiner Flügel Beschattung
Vor den Frevlern, die auf mein Verderben ausgehen.
Und vor meinen Todesfeinden, die mich umgeben.
Diese verschließen ihr Herz und ihr Mund spricht nur in dem
Stolze.
Sie umzingeln uns bei jedem unserer Schritte.
Dahin blickt ihr Aug um zur Erd' uns niederzustrecken,
Gleich dem Löwen der sich im verborgenen lagert.
Mach dich auf, Gott, komm ihnen zuvor, laß nieder sie sinken.
Rette mit deinem Schwerdt du meine Seele vor Frevlern.
Rette mit deiner Hand mich von den Menschen, Jehova!
Von den irdisch Gesinnten, derer Erbtheil dieß Leben
Nur ist, und derer Bauch du mit deinen Schätzen erfüllest,
Ihre Kinder sättigen sich, und das Uebrige lassen
Ihren Kindes-Kindern sie zum verzehren zurücke.
Aber ich werd' in der Gerechtigkeit sehen dein Antlitz,
Und mich sättigen deines Anblicks bei meinem Erwachen.

Schon das kindliche Rufen zum Herrn ist großer Trost für das beklommene Menschenherz. Gesetzt auch, seine Wünsche werden ihm nicht allemal gewähret. Dem Heiligen, Allwissenden, Allmächtigen, dem Gebieter über Leben und Tod seine Noth klagen, alle seine Anliegen ihm vortragen, und ihm überlassen, seine Seele mit Kindersinn ausgießen in des liebenden Vaterschooß ist erquickender Balsam auf die Schmerzen und Wunden, die so oft den Erdebewohnern geschlagen werden. Ein sprechender Beweis hievon sind die Psalmen und besonders der 17te. Mit der zweifel-

losesten Zuversicht, schüttete der Verfasser desselben sein ganzes Herz vor dem ewig treuen und gerechten Gott aus.

Glaubend an seine Allwissenheit bittet er ihn, er möchte hinein blicken in das Innerste seiner Seele, möchte die geheimsten Falten derselben durchsuchen, er werde gewiß in denselben nichts entdecken, was sein Mißfallen erregen könnte. Ich wandelte, sagt er, deinen Befehlen gemäß immer behutsam und vorsichtig vor den Menschen.

Ich prüfe stets mit Aufmerksamkeit ihre Handlungsweise; sogleich verwarf ich sie, wenn sie deinem Gesetze nicht entsprachen, und nur diejenige Handlungsweise wählte ich, von der mir mein Innerstes sagte, daß du sie billigst. Nicht nur forschte ich im Allgemeinen in deinem Gesetze, ich wollte auch wissen, was du in allen meinen besondern Lagen und Verhältnissen von mir forderst, und war dann, sobald ich dieses wußte, einzig nur darauf bedacht, die Pfade deines Gesetzes zuwandeln. Darum konnten meine Füße keine Fehltritte thun, denn sie giengen nur den von dir vorgezeichneten Weg, sie waren durch deine Vorschriften geordnet, geregelt und befestigt.

Dieses weißt du Allwissender, ohne daß ich dir es sage, und zum Voraus bin ich überzeugt, daß du mich erhören wirst. Denn Wunder der Lieb' und Gnade thust du an allen, die dir anhangen. Du bewahrst sie, wie deinen Augapfel, schützest unter dem

Schatten deiner Flügel sie gegen die Fallstricke ihrer Feinde.

Mögen nun immerhin die Frevler mich wie Löwen umringen, mir den Fuß unterschlagen, und mich verderben wollen, du wirst ihren Stolz demüthigen, sie niederdrücken in den Staub, und mich so den Klauen derer entreissen, denen der schwelgrische Genuß dieser flüchtigen Erdengüter ihr höchstes Gut, deren Bauch ihr Gott ist, und deren Ende ihr Untergang sein wird.

Drei wichtige Lehren lassen sich hieraus ziehen.

1) Mensch ringe darnach, daß du dich immer mehr von allen sündhaften, ungöttlichen Wesen reinigest, das tröstliche Zeugniß eines guten Gewissens, und den Beifall dessen dir erwirbst, der Tag und Nacht in dein Inneres blickt.

2) Hast du es dahin gebracht, und nach Kräften die Pflichten erfüllt, die deine besondere Lage von dir fordert, dann überlasse deine Angelegenheiten demjenigen, der Wunder der Liebe und Gnade an seinen Lieblingen thut, sie bewahret wie seinen Augapfel, sie schützt gegen Unfälle, wie die Henne, die bei drohenden Gefahren ihre Jungen unter ihre Flügel biegt.

3) Mensch, gebrauche mit weiser christlicher Mäßigung die irdischen Güter; die Erdengenüsse seyen nicht dein höchstes Gut, dein einzig dir zugemessenes Erbtheil; denn dieses ist von kurzer

Dauer. Erwäge öfters mit tiefem Ernste des großen Apostels Worte; daher sage ich Brüder dieses: die Zeit ist kurz, das bleibt übrig, daß auch denen, die Weiber haben, so seyn wird, als hätten sie keine, und den Weinenden, als weinten sie nicht, und den Fröhlichen, als freuten sie sich nicht, und den Käufern, als besäßen sie nichts, und denen, die dieser Welt genießen, als genößen sie ihrer nicht, denn die Gestalt dieser Welt vergeht. I. Korinther. 7. Kap. 29—31.

XVIII. Psalm.

Und er sprach: ich will mit herzlicher Liebe dich lieben
O Jehova, meine Stärk bist du, nur Jehova
Ist mein Fels und meine Burg, nur er ist mein Erlöser,
Ja mein starker Gott ist mein Fels, auf den ich vertraue,
Er ist mein Schild, das Horn meines Heils mein' sichere Veste;
Zu Jehova will ich, zu den Preiswürdigen rufen.
Und ich werd' Befreiung von meinen Feinden erlangen.
Mich umgaben die Stricke des Todes und des Verderbens
Ströme schreckten mich, mich umfiengen die Stricke des Grabes.
Und mir eilten zuvor die Fallstricke des Todes.
In der Bedrängniß rief ich zu Gott und zu dem Jehova
Schri' ich; mich rettet' er, von seinem Tempel vernahm er
Meine Stimm', und in die Ohren drang ihm mein Flehen.
Und es wankt' und erbebt' die Erd' und der Berge Grundvesten
Zitterten und bewegten sich, weil er entbrannte vom Zorne.
Dampf stieg auf aus seiner Nas', und verzehrendes Feuer,
Gieng von seinem Mund, Glutkohlen strömten aus von ihm.
Biegend die Himmel stieg er auf denselben hernieder,

Und es war unter seinen Füßen schauerliches Dunkel.
Fliegend fuhr er einher auf den Cherubs und Flügeln der Winde
Finsterniß macht, er zu seiner verborgenen Wohnung,
Um ihn her waren sein Gezelt die dunkeln Gewässer
In dem dichten Gewölke; vor seinem Glanze zerstreuten
Sich die Woiken, Hagel und Feuerkohlen erschienen
Und es donnert an dem Himmel, der Höchste
Ließ in Hagel und glühenden Kohlen erschallen die Stimme;
Pfeile warf er und viele Bliß, und zerstreut sie, und trieb sie
In die Flucht; es erschienen die Abgründe der Wässer,
Und es thaten sich auf die Grundvesten der Erde,
Gott! bei deinem Schelten, und deinem Zornhauche, Jehova!
Von der Höhe herab streckt er aus die Hand, und ergriff mich.
Und er zog mich heraus aus dem sehr tiefen Gewässer.
Er befreiete mich von meinem mächtigen Feinde,
Und von meinen mir weit überlegenen Hassern.
Diese kamen mir zuvor an dem Tage des Schreckens;
Aber eine sichere Stütze war mir Jehova;
Und er führte mich heraus auf ebene Gegend
Er errettete mich; denn er hat an mir sein Gefallen.
Er vergolt mir nach meiner Gerechtigkeit, er belohnte
Mich nach meiner Hände Reinheit, weil ich die Wege
Gottes bewahrt, und wider ihn nie Frevel ausübte,
Weil ich immer vor Augen hat' all' seine Gerichte,
Weil niemals ich hintansetzte seine Gesetze,
Weil ich ergeben ihm war, und mich vor Unrecht bewahrte,
Darum vergalt mir Jehova nach meiner Gerechtigkeit, nach der
Reinheit meiner Hände, die sein Auge bemerkte.
Gegen den, der Menschenfreund ist! benimmest du dich freundlich,
Gegen den, der redlich verfährt, verfahrst du auch redlich,
Gegen den Reinen beträgst du dich rein, falsch gegen den Falschen.
Denn den Bedrängten errettest du, beugst aber den Stolzen.
Denn du bist's, der leuchten läßt mein Leuchte, Jehova!
Gott erhellet mein Dunkel; ich hab durch dich mich geworfen
Auf die Schaaren der Feinde, und übersprungen die Mauren.

Redlich sind Gottes Wege, geläutert die Worte Jehovas,
Schild ist er jenen allen, welche auf ihn vertrauen.
Denn wer ist ein Gott wohl, ausser unserem Gotte?
Und wer ist ein Fels wohl ausser unserem Gotte?
Er ist der starke Gott, der mich umgürtet mit Stärke,
Der mir ebene Wege bahnt und den Füßen der Hirsche
Gleich macht meine Füß, und mich setzt' auf erhabene Stellen
Der zum Krieg geschickt macht meine Hand, so daß mein Arm
Zog den ehernen Bogen hinab, mir schenktest den Schild du,
Deines Schutzes Schild mir, und deine Rechte beschirmte
Mich, und deine Milde machte mich groß, du erweiterst
Meine Schritte, und es wankten mir wohl nimmer die Knöchel;
Meinen Feinden setzt ich nach, und ich erreichte dieselben,
Und ich wandte nicht um, bis sämmtlich sie waren vertilget,
Ich zerschmettert sie, und sie konnten sich nimmer erheben,
Nieder unter meine Füße sind sie gestürzet.
Du hast jene gebeugt, die wider mich sich erhoben.
Meine Feinde haben mir zugekehret den Rücken,
Und ich habe jene, die mich haßten, vernichtet!
Sie erhoben ein Geschrei, und Niemand war, der sie
Rettet; sie riefen, aber nicht hat sie Jehova erhöret.
Ich hab sie zermalmt, gleich dem Staub vom Winde verwehet,
Wie den Koth auf der Gasse hab ich dahin sie geschüttet.
Du hast mich befreiet von dem Hader des Volkes,
Du hast mich gesetzet zu dem Haupte der Völker,
Mir ist ein Volk, das ich nicht kannte, dienstbar geworden.
Kaum nur ist mein Ruhm zu ihren Ohren gedrungen,
Als sie unter meinen Herrscherstab sich gebeuget,
Und geschmeichelt haben mir die Söhne der Fremden.
Dahin welkten sie, zitternd aus ihren Vesten sich schleichend.
Der Jehova leb', und er, mein Fels sey gepriesen!
Ja hoch werde Gott, der Gott meines Heiles gepriesen,
Er der starke Gott, der Mittel zur Rache mir schaffte,
Er der unter meine Gewalt gebracht hat die Völker!
Du bists, der du mich von meinen Feinden errettet,

Du entrissest mich jenen, die wider mich sich empörten,
Du bists der mich von den freveinden Menschen erlöset.
Darum werd' ich unter den Völkern rühmen Jehova,
Und ich werde darum deinen Namen besingen;
Er ists, welcher herrlich seinen König errettet,
Er ists, welcher Huld beweiset seinem Gesalbten,
David und seiner Nachkommenschaft für immer und ewig.

Einen hohen dichterischen Werth hat der 18te Psalm. Man kann kühn behaupten, das er ein wahres Meisterstück in dichterischer Hinsicht ist. Prachtvoll sind die Bilder, die wechseln mit einander in diesem herrlichen Gesange.

Der Verfasser desselben befindet sich von allen Seiten im äussersten Gedränge, enge umschließen ihn die Fallstricke des Todes und des Verderbens Ströme tosen um ihn her. Aber wie hoch flammet in dem schwarzen Gewitter, das ihn zu zernichten droht, das Feuer seines Muthes empor? Die Hölle selbst scheint ihren Rachen aufzusperren, um ihn zu verschlingen; allein beim Anschauen aller dieser schauerlichen Abgründe, an deren Rand er daher wandelt, konnte er nicht einen Augenblick aus der Fassung gebracht, seine Geistes-Gegenwart nicht einen Nagelbreit aus der Stelle gerücket, und sein heiterer, vertrauungsvoller Aufblick zu Jehova mit keinem Wölkchen getrübet werden, er gleicht dem Fels, an dem die Meeres-Wogen sich brechen und heulend zurückfahren.

Auf sein inniges wiederholtes Flehen zum Him-

mel, eilt Jehova in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit zu seiner Rettung herbei; bei dem majestätischen Erscheinen des schützenden, rettenden Gottes geräth die ganze Natur in Aufruhr. — Die Erde erbebt, die Grundvesten der Berge zittern bei dem lichterlohen Auflodern seines Zornes. Dampf, Feuer, und Glutkohlen entströmen seiner Nase und seinem Munde: er beugt den Himmel nieder, und fahrt aus denselben auf dem Cherubs und auf den Flügeln der Winde mit Blitzesschnelle daher; der Glanz zerstreut die dunkelsten Finsternissen.

Bei seiner donnernden Stimme stürzt Hagel zur Erde, Pfeile und Blitze fliegen umher. Die tiefsten Meeresschlünde öffnen sich, die Gebirge spalten sich bei dem Schelten und dem Zornhauche Jehovas. —

Seine Hand strecket er aus, faßt seinen Liebling in diesen furchtbaren Stürmen, und zieht ihn aus den tiefen Gewässern, in denen er sein Grab finden sollte, heraus; d. h. befreiet ihn von der überwiegenden Macht seiner Hasser und Widersacher — Gottes Gerechtigkeit, wie Gottes Allmacht zeigt sich hier im schönsten Lichte. Weil er seine Hände rein von jedem Unrecht bewahrte, weil er Jehovas heilige Gesetze nie aus den Augen verlohr, weil er ganz ergeben ihm war, hat er ihn gerettet aus diesem Gedränge, er vergalt ihm nach seiner Gerechtigkeit, und nach der Reinheit seiner Hände; denn wie man sich gegen Gott beträgt, so beträgt

sich Gott auch gegen uns, redlich, rein und lauter wenn wir uns redlich, rein und lauter gegen ihn benehmen. Der Treue und Redliche kann stets mit Zuverläßigkeit auf Gottes Schutz und Hilfe zählen, diesem ist Jehova alles; er ist ihm ein Fels, der ihn gegen die Anfälle seiner Feinde beschirmt, er ist ihm eine Veste, die ihn sicher stellet gegen die tödtenden Geschosse der Frevler; er ist ihm ein Schild, der unverwundbar seinen Leib macht, er ist ihm eine Waffe, womit er seine Gegner niederschmettert, er ist ihm ein hellflammendes Licht, das alle Finsternisse um ihn her zerstreuet, und alle seine Pfade freundlich erleuchtet.

Kein Wunder ist es daher, wenn Er (David) alle jene, die sich wider ihn erhoben, gedemüthigt, wenn er sie, wie den Staub, den der Wind verwehet, zermalmt, wenn er sie, wie den Koth auf der Gasse ausgeschüttet, und sich Fremde, ihm bisher unbekannte Völker unterworfen hat.

Ueberschauend diese Wunder der Huld und der Macht, die Gott an ihm that, bricht David in ein lautes Jubelgesang aus: darum werd ich unter den Völkern rühmen Jehova, und ich werde darum deinen Namen besingen; er ists, welcher Huld erweiset seinem Gesalbten David, und seiner Nachkommenschaft immer und Ewig. —

1.) Wirf o Mensch einen Blick hin auf die Bahn des Lebens, die du bereits durchwandert hast, und du

wirst so manche Spüren der göttlichen Macht und Güte entdecken, du wirst finden, wie es bald um deinen äussern Wohlstand, bald um die Gesundheit und die Kraft und Brauchbarkeit deines Leibes, bald um das köstliche Kleinod deiner Tugend würde geschehen gewesen seyn, wenn du nicht eines besondern höhern Schutzes genossen hättest; vergiß niemals dieses Schutzes, preise mit dankgerührtem Herzen deinen Gott, deinen Wohlthäter, deinen Freund und Beschützer in allen gefahrvollen Lagen. —

2.) Seye gerecht und tugendhaft, denn nur nach deiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit deiner Hände, die sein Auge bemerket, wird dir der Ewige vergelten; gegen den, der Menschenfreund ist, benimmt er sich freundlich, gegen den, der redlich verfährt, verfährt er auch redlich; gegen den Reinen beträgt er sich rein, falsch gegen den Falschen, nemlich als ein strafender Gott gegen die Lasterhaften, als ein belohnender, gnadenvoller Gott gegen den Tugendfreund. —

XIX. Psalm.

Es erzählen die Himmel die Herrlichkeit Gottes, die Worte
Seiner Hände machen kund des Himmels Gewölbe,
Diese Rede verkündet ein Tag dem Andern und eine
Nacht der Andern, keine Reden und Sprachen sind dieses,
Derer Schall man nicht verstünd; denn ihr Klang ist gedrungen

In ein jegliches Land und bis ans Ende der Erde,
Ihre Rede ein Gezelt hat er darin der Sonne gesetzet,
Aehnlich ist sie dem Bräutigam, der aus seinem Gemache
Tritt, und freudig wie ein Riese durchlaufet die Bahn sie.
Von dem äussersten Ende der Himmel beginnet ihr Aufgang,
Und bis zum andern Ende derselben reichet ihr Kreislauf,
Und nichts ist durchweg vor ihrer Hitze verborgen.
Lauter ist Jehovas Gesetz, und erquicket die Seele,
Sicher ist seine Verordnung, sie macht die Einfältigen weise,
Die Gebote Jehovas sind rein, sie erfreuen die Herzen,
Rein sind seine Befehle, sie erhellen das Auge,
Unbefleckt ist die Furcht Gottes, und immerdar bleibt sie.
Wahr sind die Gerichte Jehovas, gerecht sind sie zugleich,
Sie sind erwünschter, als Gold, als vieles des köstlichsten Goldes,
Süßer als Hönig, süßer als der träufelnde Hönig;
Auch dein Diener laßt sich durch dieselben belehren.
Wohl ein großer Segen liegt in ihrer Befolgung.
Wer erkennet die aus Irrthum begangenen Fehler?
Mache du rein mich von meinen verborgenen Sünden,
Ferne halte du mich von gottvergessenen Menschen;
Ueber mich sollen zu keiner Zeit dieselben gebieten;
Rein werd ich dann sein, und frei von großen Verbrechen.
Möchten die Reden meines Mundes und die Gedanken
Meines Herzens vor deinem Antlitz Beifall verdienen.
O Jehova du mein Fels, o, du mein Erlöser!

Ueber Gottes Werke und Gesetze stellt in diesem Psalme der Verfasser Betrachtungen an. In dem Reiche der Natur, wie in dem Reiche der Geister erblickte er allenthalben Weisheit, Ordnung und Zweckmäßigkeit. —

Ein Weltkörper ruft dem andern, ein Tag dem andern, eine Nacht der andern zu: unaussprechlich groß, mächtig und herrlich ist Jehova unser Gott. —

In alle Länder dringt ihr Klang; von einem Ende des Weltgebäudes bis zum andern tönet die gottverherrlichende Stimme; jedes Ohr kann sie vernehmen, und jedes unbefangene Herz kann sie verstehen, kann es einsehen, daß ein Wesen mit unbegränzter Macht, Weisheit, Güte und Vollkommenheit vorhanden seyn müsse, dem diese erstaunungswürdigen Wunder des Weltalls ihr Daseyn zu danken haben.

Unter den Millionen Gegenständen, welche die Bewunderung aller denkender Wesen erregen müssen, fällt vorzüglich dem Verfasser die Sonne auf. Er vergleichet sie mit einem Bräutigam, der geschmückt aus seinem Brautgemach hervortritt, mit einem Riesen der freudig und muthig seine Bahn durchlauft; nichts kann sich ihrer Gluth entziehen, über alles wirft sie ihre erwärmenden, erquickenden, wohlthätigen Strahlen aus.

Ich kann mich nicht enthalten eine Betrachtung, die ich früher einmal über diesen Gegenstand anstellte, hier zu wiederholen:

Schon verbreitet Heiterkeit und Wonne
Ueberall das Strahlenmeer der Sonne;
Schon durchströmt sie alle Theil der Erde,
Gleich dem Schöpfer, welcher rief: es werde,
Giebt sie allen Wesen Kraft und Leben —
Weckt sie alles auf zum Winken, Streben;
Sie ist es, die Segensfülle bringet,
Wo nur immerhin ihr Einfluß dringet;
Mit der Blumenpracht füllt sie Berg und Thal,

Es mahlt die Aehr glänzend wie Gold ihr Strahl,
Und Baum und Busch wird von ihr geschmücket,
Mit sanftem Grün, das das Aug erquicket,
Wer ermißt wohl ihre Feuermasse?
Mehr als Millionen Jahre lasse,
Welten Schöpfer! noch hinüber fließen
In das tiefe Meer der Ewigkeiten,
Sie wird reichlich ihre Gluth ausgießen
Auch in diesen ungeheuren Zeiten.
Zahllos sind die Sonnen und die Sterne
Leuchtend uns in unermeßener Ferne,
Nur durch den von ihr erborgten Schimmer.
Sinket hin in Staub und betet immer
Den, der ihnen wies weisheitsvoll die Bahn,
Voll Erstaunen und voll der Ehrfurcht an.

Alles ist, sagt unser Psalm, im Reiche der Natur mit unergründlicher Weisheit eingerichtet. Auch so ist es im sittlichen Reiche.

Lauter ist Jehovas Gesetz, es erquicket die Seele; wahr sind die Gerichte Jehovas, gerecht sind sie zugleich; wer sich an dieselbe haltet, wandelt den Pfad der Weisheit; sie übertreffen an Werth und innerer Vortrefflichkeit das feinste, reinste Gold, an Anmuth und Reitz den süssesten, wohlschmeckendsten Honig, wer sie befolgt, erlangt einen großen Seegen.

Nachdenkend über den hohen Werth der göttlichen Gesetze, wirft der Verfasser dieses Psalmes einen Blick in sein Inneres, und prüfend fragt er sich selbst, ob er wohl auch diese vortrefflichen Gesetze befolge; den

sehnlichsten Wunsch äussert er, diese so tadellosen, heiligen, beseeligenden Gebote im ihrem ganzen Umfange, und mit großer Pünktlichkeit in Vollzug zu bringen. Sollte er in irgend einem Punkte aus Unwissenheit oder Uebereilung dieselben bisher verletzt haben, so bittet er flehend den Herrn, er möchte ihn auch von diesen verborgenen Sünden reinigen, er möchte ihn ausrüsten mit Kraft seine Reden und Gedanken stets so zu ordnen, daß sie die Probe aushalten vor seinem allsehenden Auge. Möchte hinsichtlich dieser zarten Gewissenhaftigkeit, die auch die verborgenen Sünden beweint, und der strengen oft wiederholten Selbstprüfung David auch unter den Christen recht viele Nachahmer finden!

Wie bald würden die Laster verschwinden, welche Zucht und Ordnung, welcher Segen, welche Ruhe und Glückseeligkeit sich in allen Ständen einfinden!

Im Reiche der Natur geht alles seinen vesten, geordneten Gang, alles befolgt das Gesetz, das ihm der Schöpfer angewiesen hat; möchte auch im Reiche der Sittlichkeit dem sittlichen Weltregenten ein so unbedingter Gehorsam zwar nicht aus Zwang, wie im Naturreiche, sondern aus Liebe, aus Ueberlegung und mit vernünftiger Freiheit geleistet werden! —

Denn die Gesetze Gottes sind nach unserm Psalm in dem einen, wie in dem andern Reiche rein, lauter höchst vollkommen, höchst beglückend. —

XX. Psalm.

Dich erhöre Jehova in der Bedrängnisse Tagen,
Dich errette der Name des Gottes Jakobs, er sende
Schutz vom Heiligthum dir, von seinem Sion die Hilfe,
Deiner Gaben und Opfer mög er aller gedenken,
Ueber deine Brandopfer reichlichen Segen ausschütten,
Was dein Herz nur immer begehret, mög er dir geben,
Und gelingen lassen, was du nur immer beginnest!
Deiner Hilfe wegen werden wir jauchzen, wir werden
Sieges Fahnen tragen unserm Gotte zur Ehre.
Es erfülle deine sämmtlichen Wünsche Jehova.
Jetzt nun weiß ich, daß Gott errettet seinen Gesalbten;
Er wird ihn erhören von seinem heiligen Himmel.
Rettet seine Rechte, so geschieht es mit Stärke;
Diese rühmten sich der Wagen, und jene der Pferde,
Aber wir des Namens Jehovas unseres Gottes.
Jene fielen gekrümmt, wir aber erhalten uns aufrecht.
Du, o Jehova! errette unsern König; so oft wir
Zu ihm rufen werden, wird er uns wahrlich erhören.

Es sind stets die erhabenen Eigenschaften Gottes, die David hervorhebt und nicht genug rühmen kann. Es ist der Name Jehova, sagt er im 20ten Psalm; d. h. es ist Gottes Macht, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit, die ihn rettet aus allem Gedränge. Vermöge seiner Macht sende er ihm Hilfe von seinem Heiligthume, vermöge seiner Allwissenheit und Güte erinnere er sich stets seiner Opfergaben, und schütte seine reichlichen Segnungen über dieselben aus; durch ihn

Bayerische Staatsbibliothek München

werden fett seine Brandopfer, durch ihn werden sie gesegnet; vermöge seiner Weisheit lasse er gelingen alle seine Plane, keine menschliche Klugheit seye im Stande dieselben zu hintertreiben, wenn man den auf seiner Seite hat, der mehr thun kann, als wir verstehen und begreifen können.

Jehova verdiene es daher, daß man ihm jauchze, Siegesgepränge zu seiner Ehre anstelle; denn er erfülle die Wünsche des Frommen, er erhöre ihn von seinem heiligen Himmel, und schütze ihn mit der Stärke seiner Rechten. Wenn andere sich ihrer Rosse und Wagen rühmen, so sollen die Frommen sich Jehovas ihres Gottes freuen, wenn andere niedersinken in die Nacht des Todes, so werden die, welche ihr ganzes Glücksgebäude auf ihn gründen, sich aufrecht erhalten.

Bediene dich zwar, o Sterblicher aller Mittel, die dir zur Ausführung deiner edlen gemeinnützigen Zwecke zu Gebothe stehen, aber rühme dich damit nicht, daß deine Kräfte allein schon hinreichend seyen, etwas von Wichtigkeit zu Stande zu bringen; prahle dich nicht mit deinem Verstande, mit deinem Reichthume, mit deinen Pferden und Wagen, mit deinen ausgebreiteten wichtigen Verbindungen; diese Dinge alle sind aus einem Stoffe zusammen gesetzt, denn oft ein unbedeutender, von dir gar nicht berechneter, gar nicht vorhergesehener Zufall zerstäubt, wie der Wind den Spreu: rühme dich vielmehr nach dem Ausdruck unsers

Psalmes, deines Gottes, durch den du bist und beste-
hest, seiner Macht, der kein Ding unmöglich ist, sei-
ner Weisheit, die auch in den verwickelsten Umstän-
den Rath zu schaffen weiß, seiner Güte und Liebe,
die vereint mit Macht und Weisheit alles herrlich hin-
ausführt, wenn auch Hindernisse wie Berge sich vor
unsern Augen aufthürmen sollten.

XXI. Psalm.

O Jehova, es freut deiner Stärk' sich der König,
Und wie sehr frohlockt er wegen deiner Errettung!
Du hast ihm, was sein Herz von dir verlangte, bescheeret;
Du hast ihm nicht das Flehen seiner Lippen versaget.
Denn du bist zuvor ihm gekommen mit reichlichem Segen.
Du hast ihm eine Krone von feinem Golde gesetzet
Auf sein Haupt; er begehrte das Leben, du hasts ihm gegeben!
Ihm hasts du sogar verlängert auf immer und ewig.
Höchlich rühmet er sich wegen deiner Errettung.
Du hast ihn mit Herrlichkeit und Würde bedecket.
Denn zum Segen hast du ihn gemachet für immer.
Du hast ihn mit Freude durch dein Antlitz erheitert.
Es wird nicht der König vertrauend auf den Jehova,
Und auf deine Milde, wanken jemals; es treffe
Deine Hand all deine Feind', es treffe die Hasser
Deine Rechte, du wirst zum Feuerofen sie machen.
Wenn du einmal erscheinest; es wird Jehova verschlingen
Sie in einem Zorn verzehren wird sie das Feuer,
Du wirst ihre Früchte von der Erde vertilgen
Wirst vertilgen ihr Geschlecht aus der Mitte der Menschen.
Denn sie haben wider dich Netz des Verderbens geleget,
Pläne ersonnen ohne sie ausführen zu können.
Denn in die Flucht wirst du sie schlagen, wirst richten die Pfeile

Gegen sie auf deinen Sehnen, erheb' dich Jehova
Voll der Kraft, und wir werden deine Stärke besingen.

Dankgefühl für die empfangenen Wohlthaten, und öfter Aeusserungen desselben, verrathen ein edles, gebildetes Herz, ein Herz das fern von Stolz und Anmaßung sich so gern verdemüthiget vor dem, der es beglücket — Aeusserungen des innigsten Dankes kommen auch im 21. Psalm vor. Freudig und gerührt überdenkt der Verfasser die Wohlthaten alle, mit denen ihn Jehova vor so vielen andern überschüttet hatte. Seine Seele jauchzet in Gott seinem Freunde, und seinem Beschirmer; denn dieser hat alle Wünsche seines Herzens erfüllt, nichts ihm versagt, um was seine Lippen zu ihm flehten; mit Segnungen aller Art ist er ihm zuvorgekommen, eine Krone vom feinsten Gold hat er auf sein Haupt gesetzt, er hat ihm das in Gefahr schwebende Leben geschenkt, es ihm sogar verlängert für immer und ewig; er hat ihn mit Herrlichkeit und Würde umgeben, und ihn für Tausende zum Segen auf immer bestimmt. Diese und ähnliche Betrachtungen sind es, womit der Verfasser dieses Psalmes sein Vertrauen zu Gott nährt und stets unterhaltet, wie das Holz das Feuer nährt und unterhaltet; diese Betrachtung lassen ihn keinen Augenblick daran zweifeln, daß Jehova auch für die Zukunft sich um seine gerechte Sache annehmen, die Plane seiner Hasser und Feinde vereiteln, sie sammt ihrem Geschlechte so ganz vernichten werde, wie die Feuerflamme den Gegenstand

ihrer Zerstörung zu Asche brennt, und diese dann in alle Winde zerstreut wird.

Es ist heilige Pflicht eines jeden Menschen, im Gefühle seiner Abhängigkeit von Gott öfter hinauf zu blicken zur Urquell alles Guten, und zu überschauen alle die Wohlthaten ohne Zahl, die aus dieser nie versiegenden Quelle uns unaufhörlich zuströmen, und mit Dankesthränen zu preisen Gottes Huld, seine unaussprechliche Milde und Menschenfreundlichkeit. Hievon haben uns alle großen Männer aller Zeitalter, und zwar viele auf der höchsten Stufe irdischer Glückseeligkeit erhebende Beispiele und auf eine ausgezeichnete Weise der Psalmen-Dichter David gegeben. Er mochte den Hirtenstab oder den Königsszepter schwingen, immer glühet sein Herz vom feurigsten Danke gegen den Urheber des Weltalls, tief fühlet er stets seine Abhängigkeit von ihm und wie er ohne ihn nichts wäre, durch ihn alles ist.

Dieses stete Hinblicken auf das höchste Wesen dieses Anerkennen seiner Abhängigkeit von demselben, müßte nothwendig sein Herz erweitern, es edel, es wahrhaft groß machen, mußte es nothwendig vor Stolz und Uebermuth bewahren, ihm aber auch die dauerndsten Vergnügungen gewähren, die es gibt, und mußte ihn zu einem Könige bilden, der fähig ist seinem Volke wahre Größe zu leihen, und fest sein Glück zu begründen.

O ihr Großen dieser Erde, die ihr mit Klang

und Herrlichkeit umgeben, über Millionen von Menschen erhaben seyd, von deren Blicken und Worten Segen und Verderben ausgeht, schaut doch öfter hinauf über das Sternenzelt, über dem derjenige thront, der größer ist als ihr seyd, erkennet ihn als denjenigen, dem ihr eure Kronen zu danken habt, als denjenigen, durch den allein eure Thronen feststehen, als den, vor welchem allein ächte Regenten-Weisheit kommt, von dessen Winken das Glück eurer Staaten und euer Leben abhängt; werft euch nieder in den Staub vor dem Könige aller Könige, vor dem, der allein Unsterblichkeit besitzt, und huldigt ihm mit ganzer Seele, lasset seine erhabenen Vollkommenheiten euch zum Muster dienen, nach dem ihr herrschen sollet über eure Völker! Wie groß seyd ihr dann; wie glänzt auf eurer Stirne dann das Bild des Allerhöchsten, welche Ströme von Segnungen werden sich über eure Länder ergießen, wie werden euch segnen eure Unterthanen, mit welcher Freudigkeit, mit welchem Muth, mit welcher ausdaurenden Tapferkeit werden sie sich um euch herdrängen in den Zeiten der Gefahren und der Drangsalen, welche ungeheuchelte Kinderthränen werden sie euch nachweinen ins Grab! —

XXII, Psalm.

Warum denn hast du mein Gott, du mein Gott! mich verlassen?
Fern bist du von meiner Errettung, von meinem Gestöhne.
Zu dir ruf' ich des Tages mein Gott! Du aber erhöreſt

Mich nicht; und des Nachts, es wird mir kein Frieden gegönnet.
Und doch bist du der Heilige, wohnend unter dem Jubel
Israels. Auf dich haben unsere Väter vertraut,
Auf dich haben sie vertraut, und du hast sie errettet,
Zu dir haben sie geschrien, sie wurden befreiet,
Auf dich haben sie vertraut, nicht wurden zu Schanden
Sie; ich aber bin ein Wurm, nicht gleich ich den Menschen.
Ich bin der Leute Gespött, und bin verachtet vom Volke.
All' die, welche mich sehen, spotten meiner, sie speerren
Weit auf den Mund, sie schütteln ihr Haupt, und sie sprechen
dann alle:
Er befiehlt sich Jehova, dieser soll ihn befreien,
Dieser soll ihn erretten, denn er hat an ihm sein Gefallen.
Doch aus dem Leibe meiner Mutter hast du mich gezogen
An den Brüsten meiner Mutter hast du mich beschützet.
Von dem Mutterleib' an habe ich mich auf dich verlassen.
Du bist mein Gott, nicht weich von mir, denn es naht die
Bedrängniß,
Und es ist Niemand vorhanden, welcher mir Hülfe leistet.
Viele Rinder umgeben mich, es umringen die Stiere
Basans mich, weit auf ihren Rachen gegen mich sperrend,
Aehnlich einem brüllenden, eisem reissenden Löwen.
Hingegossen bin ich wie Wasser, meine Gebeine
Alle sind getrennt, und mein Herz ist ähnlich dem Wachse,
Es ist mitten in meinem Eingeweide zerflossen.
Meine Kraft ist vertrocknet, wie ein Scherben, es klebet
Meine Zung' an dem Gaumen, du legest mich in des Todes
Staub; denn es umgeben mich Hund, — ein Haufen von Frevler
Umringet mich, meine Händ und meine Füße durchbohrend.
Zählen wohl, könnt' ich alle meine Gebeine, sie schauen
Auf mich schadenfroh hin, meine Kleider vertheilen
Unter sich sie; mein Gewand wird verlooset von ihnen.
Sey du nun nicht länger fern von mir; o Jehova!
Meine Kraft bist du, komm eilend, mir Beistand zu bringen.
Rette vom Schwert mich, aus der Hand des Hundes mein Leben,

Aus dem Rachen der Löwen befrei mich, und von den wilden
Büffel-Hörnern erlös' mich, alsdann werd' ich erheben
Deinen Namen vor meinen Brüdern, in der Versammlung
Werd ich dich preisen; preiset ihn ihr, die ihr fürchtet Jehova.
Ihr Nachkommen Jakobs rühmet ihn alle, verehret
Ihn ihr Nachkommen Israels alle; denn er verachtet
Er verabscheut nicht das Leiden des Geplagten, verhüllt nicht
Vor ihm sein Antlitz sondern erhört ihn, wenn er zu ihm rufet.
Mit dir beginnet mein Preis in der zahlreichen Versammlung;
Ich werd' vor jenen, die fürchten ihn, meine Gelübde vollbringen.
Essen werden die Leidenden und gesättiget werden;
Jene, die ihn suchen, werden preisen Jehova;
Euer Herz wird leben auf immer, die Gränzen der Erde
Alle werden deß sich erinnern und sich zu Jehova
Wenden, vor dir sich beugen alle Geschlechter der Völker.
Denn Jehova gebühret das Königthum, und er nur herrschet
Ueber die Völker; essen werden die Reichen der Erde
Alle; sie werden vor ihm sich niederwerfen, sich beugen
Werden alle, die in den Staub hinsinken, auch jener,
Der nicht mehr vermögend ist sein Leben zu schützen.
Die Nachkommen werden ihm dienen, es wird bei der Nachwelt
Von ihm erzählt werden; sie werden kommen und kund thun
Seine Gerechtigkeit dem in den kommenden Zeiten gebornen
Volke, weil er nur es ist, der diese Dinge gethan hat.

Unserm Geistesauge begegnet in diesem Psalm das schaudervollste Gemälde eines Unglücklichen, der in ein Meer von Qualen versunken ist. — Verlassen sieht er sich von der Gottheit, er sinnet nach über den Grund dieses Betragens von Seite Gottes; aber vergebens suchet er die Ursache auf, die wohl Gott bewegen könnte eine so furchtbare Last von Leiden auf ihn zu wälzen; um so weniger kann er sich dieses erklären,

als seine Väter jedesmal aus allen Leidensgedrängen gerettet wurden, wenn sie mit Reue über ihre Vergehungen, mit Vertrauen und Demuth zum Herrn riefen. Er aber ist wie ein Wurm gekrümt unter der drückenden Bürde, die auf seinen Schultern lastet. Die schrecklichsten Seelen- und Körper-Peinen stürmen auf ihn los. Eine Rotte von Frevlern umlagert ihn, gleich wilden Thieren toben, rasen sie um ihn her; ein barbarisches Freuden-Gebrüll erheben sie über die glühenden Schmerzen, die seine Gebeine durchbrennen, das Mark darin verzehren, und ihn gleichmachen einem vertrockneten Scherben.

Die beissendsten, kränkendsten Spottreden schütten sie über ihn aus, und steigern durch diese gottlosen Verhöhnungen, die sein zartfühlendes Herz blutend verwunden, seinen Jammer aufs Höchste. Selbst an seinen Kleidern üben sie Frevel; unter rohem Hohngelächter fallen sie über dieselben her, zerschneiden sie in Stücken oder werfen über sie das Loos. Der große Dulder, der durch unausgesetzte Mißhandlungen bereits zu einem Todtengerippe zusammengesunken ist, rufet nun unter Seufzer und Flehen zum Himmel, er möchte ihn der Gewalt dieser schrecklichen Thiermenschen entreissen, und ihn erlösen aus diesem Abgrund des Elendes. Er rafft die ihm noch übrigen Kräfte zusammen um sich noch einmal so viel möglich lebendig vor Augen zu stellen Gottes Macht, Güte und Gerechtigkeit, und alle die Großthaten, womit er bisher seinen Na-

men verherrlicht, und dem Israelitischen Volke Schutz, Macht und Glanz verliehen hat.

Dieses alles noch einmal erwägend, kehrt Vertrauen und Zuversicht in seine geängstigte Seele zurück; vor ihm sagt er, vor ihm dem Tiefgekränkten, dem Zerschlagenen, dem Gemarterten, werde er sein Antlitz nicht länger mehr verhüllen: nicht unerhört werden seine Schmerzenstöne an Jehovas Ohr vorüber schallen; er, so wie alle unschuldig Leidenden werden durch den Reichthum seiner Huld und Güte beglücket werden; auch in den kommenden Zeiten werde groß sein der Name Jehovas; alle Gränzen der Erde werden sich wenden zu Gott dem lebendigen Wesen; alle Geschlechter der Erde werden anbethend vor ihm niedersinken, und ihm als dem Könige aller Könige und dem Beherrscher aller Nationen huldigen.

Es fragt sich nun, wer der Schwergeprüfte in unserm Psalm sey? Ist es der Verfasser des Psalms selber, oder werden hier die Leiden des Messias von dem begeisterten Propheten geschildert? Mathäus Cap. 26, 36. beruft sich auf diesen in jedem Betracht merkwürdigen Psalm, und giebt auf eine unzweideutige Weise zu erkennen, daß von dem Propheten in dem selben Jesu Leiden vorausgesagt und genau beschrieben worden seyen. Und in der That vergleicht man die Leidensgeschichte Jesu mit den Qualen des großen Dulders in unserm Psalm, so findet man eine überraschende Aehnlichkeit, die mich von jeher angesprochen hat.

Dieser große Dulder ruft z. B. mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen, derselben Worte bedienet sich auch Jesus am Kreuze hangend und dulдend unaussprechliche Qualen. Der Leidende im vorliegenden Psalm ist ein Gegenstand des Spottes; seine Quäler schütteln höhnend ihr Haupt, verlachen sein Vertrauen auf Jehova, dieser, rufen sie spottend, soll ihm helfen, er habe an ihm ja sein Gefallen; dieselbe schneidende Spottrede durchdrang die Seele des am Krenze sterbenden Erlösers.

Der Bedrängte im 22. Psalm sieht sich von Peinigern, wie von wilden Thieren umgeben, die weit gegen ihn ihren Rachen aufsperren; dieß war auch der Fall bei Jesu; wie reissende Löwen umrangen ihn seine Feinde und mißhandelten ihn unter einem wilden schadenfrohen Geschrei. Die Hände und Füße unsers Dulders wurden durchbohrt; so auch Jesu Hände und Füße. Die Kleider des Leidenden in unserm Psalm werden zertheilt, über sein Gewand wird das Loos geworfen; dasselbe erreignete sich mit dem am Kreuze blutenden Jesu 2c. 2c.

Da die Aechtheit und Unverfälschtheit der Leidensgeschichte Jesu, wie sie von den Evangelisten erzählt wird, nicht mit triftigen Gründen umgestoßen werden kann, so wird man wohl auch nicht leugnen können, daß der Leidende im 22. Psalm eine höhere Person als David, daß er der Messias selber seye.

Kurz, die Leiden Jesu sind so, wie sie von den Evange-

listen erzählt werden, dieselben, die uns der 22. Psalm mittheilt. Jesu Leiden sind wirklich durch den im Propheten sprechenden göttlichen Geist vorher verkündet worden. —

Dieß muß uns allerdings im Glauben an Jesu höhere Natur, und an den großen Werth seiner Leiden stärken; dieß muß uns allerdings erfüllen mit Ehrfurcht und Liebe gegen Jesus, in dem die Fülle der Gottheit wohnet, und der durch die schon viele Jahrhunderte vorher von den Propheten bezeichneten Leiden, die gefallene Menschheit mit Gott versöhnt hat, und durch Leiden des Todes mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt worden ist.

XXIII. Psalm.

Es ist der Jehova mein Hirt, nicht wird Mangel mich treffen.
Er ists; der mich ruhen läßt auf grünen Auen,
Er ist es, der mich hinführt zu stillen Gewässern.
Mich erquicket er, führt mich auf der Gerechtigkeit Pfade
Seines Namens wegen, wenn ich im Thale des Todes
Wandern auch sollt', so werd ich Böses dennoch nicht fürchten!
Denn du bist mit mir, dein Stab und Stütz' sinds, welche mich trösten.
Du bereitest einen Tisch mir vor meinen Bedrängern
Und du salbest das Haupt mir mit Oel, und füllest mit Labegetränke
Meinen Becher: gewiß wird Glück und Huld durch das ganze
Leben mir folgen, lang werd ich wohnen im Hause Jehovas.

Ein lieblicher Gesang ist dieser Psalm, voll der sanftesten, freundlichsten Bilder. Der Verfasser

sieht sich allenthalben umgeben von der Lieblichkeit Jehovas, wie das noch unschuldige Kind an der Hand seines Vaters geführt durchs blumenreiche Thal voll der süßesten Freude, voll des Entzückens ist, so durchströmen unnennbare Gefühle seine Seele beim Anblick des Reichthumes und der Güte seines Gottes; an seiner zärtlichen Vater-Hand geleitet, sieht er sich versetzt auf grünende Auen uud anmuthige Gefilde, sieht er sich umflossen von stillen, friedlichen Wässern; der Segen des Himmels umrauschet ihn, wie die Flüsse das Land. Nicht nur die Glieder des Leibes, sondern auch seine Seele erquicket dieser milde Gott; sanft angezogen fühlt er sich von seinem heiligen Gesetze: dasselbe kindlich froh befolgend befürchtet er kein Uebel, sollte er auch wandeln im Thale des Todes; Muth und Trost flößet ihm ein der Gedanke an Jehova; auf diesen stützet er sich, wie der Wanderer auf seinen Stab; dieser weiß ihm einen Tisch, ein Freudenmahl zuzubereiten in der schauerlichsten Lage, im Angesichte seiner Dränger und Verfolger; dieser salbt sein Haupt mit Oel, stärkt, erfreut ihn immer und überall; dieser füllt seinen Becher mit Labetrank; wenn er sich auch in einer dürren, wasserlosen Wüste befinden sollte. Glück und Huld sind seine steten Gefährten durchs Leben, er verspricht sich vermöge der ihn begleitenden Huld seines Gottes ein langes Leben, ein langes Wohnen im Hause Jehovas.

Geht hinaus Menschen in die herrliche Schöpfung

Gottes; fühlet beim Anblick einer mit mannigfaltigen Blumen besäeten Wiese, eines grünenden blühenden Saatfeldes, eines sanft durchs Thal sich dahin schlingenden Baches die Lieblichkeit und Freundlichkeit des Herrn, athmet sie gleichsam ein mit den duftenden Blumen diese Lieblichkeit und Freundlichkeit des Herrn; o wie wird sich dann euer Herz erweitern, wie werden sie verschwinden alle jene düstern schwermüthigen Gedanken, die sich in eueren engen Stuben euerer Seele bemächtigt haben, wenn ihr mit überlegendem Geiste mitten durch diese Wunder, Reichthümer und Reize eueres Gottes und Vaters daher wandelt! O wie froh werdet ihr zurückkehren nach Hause, die Geschäfte eueres Berufes ergreifen und mit erneuerter Kraft und mit gestähltem Muthe aus kindlicher Liebe gegen den guten Vater im Himmel euere Pflicht gegen Gott und Menschen und euch selbst und euere Familie erfüllen. Noch einmal geht hinaus in Gottes großen Tempel und genießet nach dem Beispiele des großen Psalmen-Dichters euer selbst und eures Gottes.

XXIV. Psalm.

Es gehört die Erd, und was sie füllet, Jehova',
Ihm gehöret der Erdkreis und seine Bewohner.
Denn er hat sie an den Meeren gegründet, und an den Flüssen
Hat er sie befestiget. Wer wird besteigen Jehovas
Berg, und wer wird bleiben an seinem heiligen Orte?
Der ein reines Herz und reine Hände besitzet!
Der die Lüge nicht liebt und keinen Meineid begehet;

Der empfanget vom Herrn den Segen, und von Jehova
Seinem Heil, wird er mit vielem Guten beglücket.
Dieſe verehren ihn und ſuchen dein Antlitz in Jakob.
Euern Pfoſten hebet ihr Thore, ihr ewigen Pforten,
Hebet empor euch; denn einzieh'n wird der herrliche König.
Wer iſt der herrliche König? Dieß iſt Jehova, der Starke.
Und der Mächtige, der im Kriege mächtige Gott iſts;
Eure Pfoſten hebet ihr Thore, ihr ewigen Pforten
Hebet empor euch; denn einzieh'n wird der herrliche König.
Wer iſt der herrliche König? Dieß iſt Jehova Zebaoth,
Dieß iſt der herrliche König der Jehova Zebaoth.

Als der Urheber und Herr des Weltalls, wird Gott in dieſem Pſalm vorgeſtellt; der Erdkreis und alles was auf ihm ſich befindet, iſt ſein Eigenthum; er hat den Erdball gegründet, mit Meer ihn umgeben, die Länder mit Strömen durchſchnitten, und alles mit unerſchöpflichem Reichthum, mit Pracht und Herrlichkeit erfüllt; über alle Welten beſitzt er daher im erhabendſten Sinne die Oberherrſchaft.

Aber dieſer Welten-Beherrſcher iſt nicht gleichgültig, nicht kalt gegen die Werke ſeiner Hände, iſt kein Tyrann; huldvoll ſchaut er auf alle ſeine Geſchöpfe herab; ſeine Geſetzgebung zielt einzig nur auf ihre wahre, bleibende Wohlfahrt ab.

Wer ſeine weiſen Geſetze befolget, nach Herzensreinheit ringet, ſeine Hand nicht ausſtrecket gegen das Unrecht, keine Lüge, keinen Meineid begeht, ſondern denkt wie er ſpricht, und ſpricht wie er denkt, und Treu und Glauben über alles liebt, der nahe ſich

furchtlos diesem Herrn und Könige, nicht leer wird er weg von seinem Antlitze gehen; von seinem Antlitze aus wird sich über ihn ergießen die Fülle des Segens. Und was könnte wohl auch diesen milden Regenten hindern, seine Lieblinge mit den Schätzen seiner Güte zu überhäufen, ihn, dessen Willen durch nichts beschränkt, dessen Weisheit durch nichts irre geleitet, dessen Kraft durch nichts gelähmt, dessen Güte durch nichts erschöpft werden kann; er ist ja allein der Starke, der im Kriege gewaltige, siegreiche Jehova, der mit dem Hauche seines Mundes seine Feinde tödtet, gleich einem unwiderstehlichen Riesen, alles was sich ihm widersetzet, zu Boden schmettert; er allein ist der wahrhaft große, herrliche König; vor ihm müssen sich alle Himmel neigen, und ihm bei der Rückkehr von der Besiegung seiner Feinden zu seinem triumphirenden Einzug jauchzend ihre Thore öffnen.

Jauchzet ihm entgegen ihr Himmel alle, jauchzet ihm entgegen ihr mit Vernunft und Freiheit begabte Geschöpfe alle, und thut seinen Willen mit Freudigkeit; er ist ein über alle Maßen gerechter, weiser Herr und König; die Grundlage seiner Gesetzgebung ist Wahrheit, Gerechtigkeit, Güte; vollzieht ihr daher seine Gesetze, dann wandelt ihr den Weg der Wahrheit, den Weg des Lichtes, den Weg der auch gerade zu eurer hohen Bestimmung entgegen führt; vollzieht sein Gesetz: seyd wie unser Psalm sagt, reines Herzens und reiner Hände, euere Gesinnungen, wie euere Hand-

lungen seyen gleich gut, seyen im schönen Einklange.

Haßt die Lüge und den Meineid als etwas die vernünftige Menschen-Natur entehrendes, und ihr werdet als seine wahren Verehrer von ihm Segen empfangen und mit vielem Guten beglückt werden.

XXV. Psalm.

Ich erhebe zu dir meine Seel' o Jehova!
Ich vertrau auf dich, zu Schanden werd ich nicht werden.
Ueber mich sollen nimmer meine Feinde frohlocken.
Alle, die auf dich harren, werden zu Schanden nicht werden;
Aber die treulos sind ohne Grund, die werden zu Schanden.
Zeige mir deine Wege Jehova, lehre mich deine
Pfade; lasse du in deiner Wahrheit mich wandeln;
Du bist mein Gott, mein Heil! ich harr' an jeglichem Tage
Auf dich, deiner Erbarmung erinnere dich o Jehova!
Deiner Milde gedenk; denn seit Ewigkeit dauert dieselbe.
Nicht gedenke meiner Jugend Sünden und meiner
Missethaten; gedenk nach deiner Milde du meiner,
Deiner Güte wegen Jehova; gut ist Jehova,
Und gerad; er lehrt die rechten Wege die Sünder,
In der Gerechtigkeit laßt er wandeln die Frommen und seine
Wege lehrt er sie; denn alle Pfade Jehovas
Sind nur Huld und sind Wahrheit allen denen, die halten
Seinen Bund und seine Verordnung; du o Jehova
Lassest mir nach meine, wenn gleich große Vergehen.
Wer ist der Mensch, der fürchtet Jehova? ihn wird er lehren
Den zu wählenden Weg, es wird des Guten genießen
Seine Seel', es wird sein Saame besitzen die Erde.
Sein Vertrauen schenket Jehova seinen Verehrern.
Ihnen schenkt er seinen Bund um sie zu belehren.
Stets sind meine Augen auf Jehova gerichtet,

Denn er ists, der meine Füße zieht aus dem Netze.
Wend' dich zu mir, o mein Gott! und erbarme dich meiner;
Ich bin allein und elend, meines Herzens Beklemmung
Hat sich vermehrt; zieh mich heraus aus meiner Bedrängniß.
Sieh an mein Elend und Müh, all' meine Sünden vergieb mir.
Sieh! wie meine Feinde sich mehren und wie sie mich hassen
Mit dem frevelhaftesten Hasse, mein' Seele bewahre,
Rett' mich; ich werd' nicht zu Schanden, da auf dich ich vertraue.
Auf dich vertrauend werden mich Unschuld und Redlichkeit schützen.
Rett' du Israel, Gott! aus aller seiner Bedrängniße.

Der wesentliche Inhalt dieses Psalmes ist Folgender:

Der seine Sünden bereuende, zerknirschte, mit kindlicher Zuversicht auf Gott sich stützende fromme Mensch wird niemals zu Schanden, d. h. wird niemals getäuscht werden in der Hoffnung, daß Gottes weise Vaterhand ihn stets leiten, und ihn einem bleibenden Glücke entgegenführen werde. Hat der Mensch Sünde gethan, er bereue sie mit ungeheuchelten Bußthränen, und der Herr wird ihm vergeben seine Missethaten und ihn lehren den Weg der Wahrheit, Weisheit und Gerechtigkeit. Du o Jehova lassest mir nach meine obgleich große Vergehen, spricht unser Psalm.

Sieht man sich umgeben von gefährlichen Feinden, verstricket in ihre Fallstricke, Jehova ist es, sagt er, der unsre Füße zieht aus dem Netze; befindet man sich in peinlichem Zweifel und Ungewißheit, so ist es

wiederum Jehova, der denen, die ihn fürchten, den zu wählenden Weg weiset, sie solche Maßregeln ergreifen läßt, die ihn sicher zum Ziele leiten.

Nach dem Verfasser dieses Psalmes sind Unschuld und Redlichkeit diejenigen Schutzwehren, auf die man stets mit Zuversicht zählen kann; denn sie können nicht wie die aus Stein gebauten zerstört werden, diese bleiben, wenn auch alle unsre übrigen Stützen zusammenstürzen sollten.

Der Gedanke: Gott läßt die nicht zu Schanden werden, die auf ihn vertrauen, wie viel faßt er in sich, welch reichlichen Stoff giebt er nicht zu Betrachtungen?

Denke, rede, handle o Mensch so, erfülle in so redlicher Absicht, und mit solcher Pünktlichkeit das göttliche Gesetz, daß dir dein eignes inneres Bewußtsein das Zeugniß giebt, du habest alle deine Kräfte aufgeboten, den Beifall des Himmels zu erringen, und hast du dieß gethan, so laß alles übrige der Vorsehung über; du kannst unmöglich zu Schanden werden, unmöglich kannst du in deiner auf Gottesfurcht und Tugend gegründeten Hoffnung getäuscht werden; dafür bürgt dir Gottes Macht, Güte, Treue und Gerechtigkeit. Zage nicht, wenn auch noch so schwarze, noch so schauerliche Gewitter sich um dich her zusammenziehen sollten, Gott läßt dich nicht zu Schanden werden, er wird dir schöner und herrlicher als je die Sonne seiner Huld und Gnade wieder leuchten lassen.

Muthig unternehme, wage etwas für die Erweiterung und Beförderung des göttlichen Reiches, für dein, oder deiner Familie Wohl, oder des ganzen Menschengeschlechtes, der Herr wird deine edlen Bestrebungen unterstützen; rechne mit Gewißheit auf seine wirksame Mithilfe, und erhöhe durch den Gedanken an dieselbe deinen Muth und deine Kraft; gedeihen wird dein Unternehmen; du kannst bei demselben unmöglich zu Schanden werden; Gott wird zu seinem Worte stehen, vermöge dessen er seinen mächtigen Arm allen denen leiht, die an der Verherrlichung seines Namens, und an der Beglückung ihrer Mitmenschen arbeiten.

XXVI. Psalm.

Rette du mich o Jehova! Denn ich wandelt' in Unschuld;
Ich vertrau auf Jehova; darum werd' ich nicht wanken.
Prüf o Jehova und versuche mich, läutere meine
Nieren und Herz, denn es schwebt deine Huld mir vor Augen,
Ich benehme mich nach deinem wahrhaften Gesetze;
Nicht umgeh ich mit Lügnern und hinterlistigen Menschen.
Ich verabscheu' die Versammlung der Bösen und pflege nicht
Umgang
Mit den Frevlern, meine Hände wasch ich in Unschuld,
Und umgeben will ich deinen Altar o Jehova,
Um dein Lob ertönen zu lassen und um zu erzählen
Alle deine Wunderwerk! ich liebe, Jehova!
Deines Hauses Wohnung und den Ort des Gezeltes
Deiner Herrlichkeit. Nehme das Leben mir nicht mit den Sündern,
Und blutdurstigen Männern, derer Hände gefüllt sind
Mit Schandthaten und mit ungerechten Geschenken.

Aber ich wandl' in Unschuld; mich rett' und erbarme dich meiner.
Es beharret mein Fuß auf der Gerechtigkeit Pfade;
In den Versammlungen will ich o Jehova! dich preisen.

Aus dem Charakter der Menschen, die sich Jemand zu seinen vertrauten Freunden gewählt hat, kann man großentheils mit Sicherheit auf seine Gesinnungen und Neigungen schließen.

Wer auf einem freundschaftlichen Fuße mit einem Tugendhaften lebt, muß wohl auch Geschmack an der Tugend finden; wer in vertraulichen Verhältnissen mit dem Lasterhaften steht, muß wohl auch sein Gefallen an dem Laster haben. Durch vielfache Erfahrung ist die Wahrheit des bekannten Sprichwortes bestätigt: gleich und gleich gesellt sich gern.

Dieß sehen wir auch an dem Verfasser des 26. Psalmes. Er ist sich vor dem Allwissenden keiner Schuld bewußt; er öffnet ihm sein Innerstes, fordert ihn auf in dasselbe hinein zu blicken mit seinem flammenden Auge, und genau zu durchsuchen alle Winkel seines Herzens, nichts werde er in demselben entdekken, was sein Mißfallen erregen könnte; denn er benehme sich immer nach seinem heiligen Gesetze, er gehe nicht um mit lügenhaften, hinterlistigen Menschen, er hasse die Versammlung der Frevler; dadurch also, daß er keinen vertrauten Umgang pflege mit den Bösen, beweise er am Besten, daß er nicht in die Netze des Lasters verstrickt sey. Mit Gott gehe er am liebsten um; sich niederwerfen an den Stufen sei-

ner Altäre, laut sein Lob ertönen lassen, erzählen in der Versammlung der Frommen alle seine Wunderwerke, dieß gewähre ihm die süßeste Wonne, und dieß seye zugleich das sicherste Kennzeichen seines vorwurffreien, unschuldigen Wandels. Wenn man hieraus einige Lehren ziehen will, so sind folgende die wichtigsten:

1.) Gehe nicht mit Bösen um: mit Guten wird man gut, mit Bösen bös. Wandle ihre Pfade nicht o Jüngling, denn der Gottlosen Wege sind dunkel, und sie wissen nicht, wo sie fallen. Man wird von den Strahlen der Sonne (sagt der fromme Gellert) unvermerkt schwarz gebrannt, eben so wird der, welcher mit Lasterhaften längere Zeit vertrauten Umgang pflegt, allmälig, ohne auch nur daran zu denken, an ihre Denk- und Handlungsweise gewöhnt. —

2.) Da es aber oft unvermeidlich ist, mit den Bösen in Verkehr zu tretten, so benehme dich mit ihnen behutsam in deinen Reden, wie in deinen Handlungen; erwäge wohl, was du mit ihnen sprichst, überlege aber auch, was sie mit dir sprechen; schenke ihren Betheurungen von Freundschaft und Liebe nur dann Glauben, wenn sie die wiederholte Thatbeweise von ihren aufrichtigen Gesinnungen gegen dich gegeben haben; vertrau ihnen keine Geheimnisse an, aus deren Bekanntmachung nachtheilige Folgen für dich entspringen könnten; wie leicht könnten sie zu deinem Verderben Gebrauch von diesen Geheimnissen machen? —

3.) Sey dessen ungeachtet menschenfreundlich gegen

sie gesinnt; hasse sie nicht, habe vielmehr Mitleid mit ihnen; suche durch zuvorkommendes, liebevolles Wesen sie für das Bessere zu gewinnen; spüre die Quelle ihrer Verdorbenheit auf, und bediene dich aller dir zu Gebote stehenden Mittel, um sie zu verstopfen; bedenke was der Apostel Jakobus spricht: wenn jemand von dem Wege der Wahrheit abgewichen ist, und irgend einer brächte ihn wieder zu recht, der wisse, daß er eine Seele von dem Tode rettet, und eine Menge Sünden zudeckt 5; 20.

4.) Verbinde endlich mit einem guten Beispiele das Gebet für das geistige Wohl des Sünders, und du wirst, wenn gleich dein Wirkungskreis nicht sehr ausgedehnt ist, auf Manche vortheilhaft einwirken, und sie der Tugend zurückgeben.

XXVII. Psalm.

Gott ist mein Licht und mein Heil; vor wem soll ich mich wohl fürchten?
Meines Lebens Kraft ist Gott; vor wem soll ich erbeben?
Da sich mir Frevler nahten, um mein Fleisch zu verzehren,
Meine Feinde und Bedränger, so strauchelten, fielen sie alle;
Wenn auch gegen mich Feldlager erheben sich sollten;
Furcht ergreift nicht mein Herz, wenn auch Krieg erheben sich sollte
Wider mich, so wird dennoch mich Vertrauen beseelen.
Eins nur begehrt' von Jehova ich, und begehr es noch immer
Daß es mir gegönnt sey zu wohnen im Hause Jehovas
Meine ganze Lebenszeit, um zu schauen Jehovas

Pracht und dessen Heiligthum; denn er beschützet in seiner
Hütt' mich am Tag des Unglücks, unter seines Gezeltes
Schirm bewahret er mich; auf einen Felsen erhöhet
Mich er; nun wird über meine Gegner um mich her
Sich erheben mein Haupt; ich werde in seinem Gezelte,
Unter dem Posaunenhall, Dankopfer ihm bringen,
Werd' lobpreisen Gott. Horch auf mein Geschrei, o Jehova!
Zu dir ruf ich, erbarme du dich meiner, erhör mich!
Von dir sprach mein Herz, mein Antlitz suchet Jehova.
Suchen werd' ich dein Antlitz, verbirg vor mir nicht dein Antlitz?
Weis im Zorne deinen Knecht nicht von dir, o mein Helfer!
Meines Heiles Gott! verlasse mich nicht; wenn mein Vater
Auch und meine Mutter verlassen mich sollten, so wird doch
Mich aufnehmen Jehova; Lehre mich o Jehova
Deine Weg und leit mich auf der Gerechtigkeit Pfade
Meiner Gegner wegen; übergieb mich der Rachgier
Meiner Feinde nicht, denn wider mich tretten auf falsche
Zeugen und Frevelschnaubende Menschen, es wäre geschehen
Um mich gewesen, hätt' ich nicht festgehalten den Glauben.
Schauen werd' ich des Herrn Huld in der Lebendigen Lande.
Harr auf Gott; fest sey und dein Herz stark, harr auf Jehova.

Kann man mit reinem Gewissen hinaufblicken zu Gott dem allwissenden, allgegenwärtigen, allbelebenden, ist man beseelt von der Ueberzeugung, daß dieser Gott mit und um uns ist, in jeder Lage uns begleitet, alle Mittel in seiner Hand hat vor Unfällen uns zu bewahren, uns auch dann noch, wenn alle menschliche Hilfe fruchtlos und alle unsere Hoffnungen gescheitert sind, dem Untergange zu entreißen, so muß der Gedanke auch in drohenden Gefahren mit hohem Muthe durchflammen, und zu jener Kraftäusserung uns antrei-

ben, durch die es uns unter dem Beistande Gottes allein möglich wird, dem Verderben zu entrinnen. — Dieser allgegenwärtige, allbelebende Gott war denn auch nach dem 27ten Psalme die Kraft, der Schirm und Anker Davids. —

Sich stützend auf Jehova stehet er felsenfest da, ob gleich ganze Heereslager wider ihn im Anzuge sind. Schon früher sah er seine Dränger und Feinde, die wie Raubthiere auf ihn losstürmten, kraftlos hinsinken in den Staub, sah sich herrlich gerettet durch den Machtarm Jehovas. Der Gedanke an diese Rettung erfüllte ihn mit so viel Freude, Dank, Zuversicht und Liebe gegen den hohen Beschirmer, daß er sich kein anderes Glück mehr wünschte, als zu wohnen seine ganze Lebenszeit hindurch im Hause Jehovas. — Hier finde er Schutz am Tage des Unglücks; hoch wie auf einem Felsen erhebe er hier sein Haupt über alle seine Widersacher rings umher; hinblickend auf die zahllosen Wohlthaten und Segnungen Gottes bringe er unter dem Posaunenschall dem mächtigen Beschützer hier seine Dankopfer dar, hier vernehme Jehova sein Flehen und erbarme sich seiner; an dieser heiligen Stätte könne er von ihm nicht verlassen werden; wenn gleich Vater und Mutter ihn verlassen sollten, dieser verlasse ihn doch nicht; durch jeden Wechsel menschlicher Dinge führe dieser ihn unversehrt, und begleite ihn in das Land der Lebendigen, wo er in vollendeter Klarheit und Schöne des Herrn Huld schauen werde.

Manche schon haben behauptet, ächter Muth und Tapferkeit lasse sich mit Tugend und Religion nicht vereinbaren, allein aus dem 27ten Psalme gehet unwidersprechlich hervor, daß der religiösgesinnte und tugendhafte Verfasser desselben in hohem Grade Muth und Tapferkeit besaß: ich erbebe nicht, spricht er, wenn auch ganze Heereslager wider mich heranziehen.

Religion und Tugend sind bei ihm wie bei jedem andern, der Grund wahrer Tapferkeit. — Dieß wird auch Niemand bezweifeln, der das Verhältniß, in welchem Tapferkeit zur Religion und Tugend steht, kennt und erwägt.

Der wahrhaft Tapfere stürzt sich nicht unbesonnen und muthwillig in Gefahren, wobei voraus zu sehen ist, daß durch dieses Hineinstürzen kein Vortheil über die Feinde errungen wird; allein gerade der Religiösgesinnte und Tugendhafte ist von aller Unbesonnenheit und allem Muthwillen weit entfernt; er weiß, daß es nicht erlaubt ist, durch muthwilliges und dabei fruchtloses Hineinstürzen in drohende Gefahren Gott gleichsam zu versuchen, und Wunder von ihm zu verlangen. —

Der wahrhaft Tapfere geht stets behutsam und bedächtlich zu Werke; unterzieht sich aber auch voll edler Kühnheit und Unerschrockenheit den drohendsten Gefahren, sobald die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß dieses nicht ohne glücklichen Erfolg für sich und für das Ganze seyn werde; aber gerade der Religiösgesinnte besitzt diese edle Kühnheit und Unerschrockenheit; schon

der Gedanke: ich stehe unter dem Schutze eines allmächtigen Gottes, macht ihn kühn und muthvoll; er spricht oder denkt mit dem Verfasser unsers Psalmes, wenn auch gegen mich Feldlager heranziehen sollten, mein Herz fürchtet sich nicht; wenn auch Krieg erheben sich sollte wider mich, so wird dennoch mich Vertrauen beleben, d. h. auch in den dringendsten Gefahren, und dunkelsten Aussichten bleibt ungebeugt mein Muth und meine Zuversicht zu dem Allmächtigen, er wanket nicht, wenn gleich sein Leben bedroht ist; denn er handelt aus reinem Pflichtgefühl, und aus Gehorsam und Liebe gegen den Gebieter über Leben und Tod ist er bereit selbst das Leben Gott und der Pflicht zum Opfer zu bringen.—

Der wahrhaft Tapfere beweist nicht nur Muth im Augenblicke der Gefahr, im Kampfe gegen furchtbare Feinde, er erträgt auch Ungemach und Beschwerden mit ausdaurender Standhaftigkeit; aber gerade der Religiösgesinnte und Tugendhafte zeichnet sich vor allen Andern durch diese Ausdauer, diesen wesentlichen Bestandtheil ächter Tapferkeit aus. — Was der Apostel von der Liebe Corinth. 13 c. spricht, das gilt vorzüglich von ihm: die Liebe zu Gott und zur Pflicht erduldelt alles, trägt alles, auch das Beschwerlichste; wohl spornt Ruhm und Ehrsucht die Menschen oft zu den schwierigsten Unternehmungen, zu ungeheuren Anstrengungen; aber wie oft tritt der Fall ein, wo man bei Ertragung auch der größten Leiden und Beschwerden nicht auf Ehre, Auszeichnungen durch Verleihung

glänzender Ordenssterne ꝛc. rechnen kann? wird in diesem Falle jener, den nur Sucht nach Ehre zum Handeln treibt, sich auch noch große Anstrengungen und Beschwerden gefallen lassen? Mit der Ursache hört ja auch die Wirkung auf. Beim Religiösgesinnten und Tugendhaften hingegen ist der Beweggrund des Handelns Gott, Gewissen, Pflicht, und dieser Beweggrund wird auch dann bei ihm Statt finden, wenn die Welt gleich seine gemeinnützigen, und nur mit Aufopferung seiner Ruhe und Bequemlichkeit vollbrachten Thaten verkennen sollte. Auch in dieser Beziehung erscheinet daher Religion und Tugend im schönsten Lichte. Selig wahrlich, der mit dem Verfasser unsers Psalmes sagen darf:

Mein Licht ist Gott und mein Heil; vor wem sollt ich mich fürchten? Meines Lebens Kraft ist Gott, vor wem sollt ich erbeben? Ja Freunde lasset uns im Ernste sprechen:

In des Wohlstands süßer Fülle,
In dem Druck der Dürftigkeit,
In des Ruhmes Strahlen-Hülle,
In dem Staub der Niedrigkeit,
Müsse uns entgegen blicken,
Tugend unsre höchste Lust,
Müsse uns ihr Blick entzücken,
Hoch aufschwellen unsre Brust.

XXVIII. Psalm.

Zu dir ruf ich, Jehova, mein Fels, wend' dich nicht schweigend
Von mir, damit ich nicht, wenn du dich weg von mir wendest,
Gleich werd' jenen, welche steigen hinab in die Grube.
Meines Flehens Stimme vernimm, wenn ich zu dir schreie,
Wenn aus ich meine Hand nach dem Allerheiligsten strecke,
Raffe mich mit Frevlern, mit Uebelthätern und solchen
Nicht weg, die Fried mit ihrem Nächsten führen im Munde,
Während dessen sie nur Bosheit bergen im Herzen.
Lohn sie nach ihren Thaten, nach ihrer Handlungen Bosheit,
Ihrer Hände Werken, behandl' sie wie sies verdienten.
Denn sie achten nicht auf die Thaten Jehovas, und seiner
Hände Werk, er wird sie zerstören nicht, aber aufbauen.
Preis sey Gott, weil er die Stimme meines Flehens vernommen
Meine Kraft ist Jehova und mein Schild, es vertrauet
Auf ihm mein Herz; denn durch ihn ist mir Hilfe geworden.
Darum jauchzt ihm mein Herz, und preisen ihn meine Gesänge.
Kraft ist den Seinen Jehova, er ist seinem Gesalbten
Mächtige Hilfe; rette dein Volk und segne dein Erbtheil,
Nähr dasselbe, und erheb es für immer und ewig.

Es ist der Ausspruch Jesu Christi, seines großen Apostels, Davids, der Vernunft und der ganzen Natur: Gott vergilt einem jeden nach seinen Werken — von dieser so wichtigen, folgenreichen Wahrheit ist der Verfasser dieses Psalmes nicht nur überzeugt, sondern ganz belebt, ganz durchdrungen, er befindet sich in einer peinlichen Lage, geöffnete Schlünde sieht er gleichsam vor sich, die ihn zu verschlingen drohen; flehend erhebt er seine Stimme gen Himmel um Rettung, strek-

ket aus seine Hand nach dem Allerheiligsten, von wo aus ihm Jehova schon so oft Hilfe gesendet hat. — Wende dich nicht, ruft er, du mein Gott, mein Fels, mein starker Retter, schweigend ohne Hilfe von mir, behandle mich nicht gleich jenen, die ihrer Bosheiten wegen Züchtigung verdienen, und hinabstürzen in des Verderbens Grube. Warum sollte ich, der ich dir stets aufrichtig ergeben war, gleiches Loos mit den Frevlern und Uebelthätern theilen? ihre Handlungsweise ist von der Art, daß sie nur unheilbringend für sie seyn kann. — Bosheit, Feindschaft, Rachsucht herberget in ihren Herzen, während ihre Zunge Freundschaft, Liebe, Friede heuchelt. — Nicht achten sie auf die Vortrefflichkeit deiner Werke, Ewiger! sehen nicht ein, daß in allem, was du geschaffen hast, Ordnung und Zweckmäßigkeit angetroffen wird, und daß derjenige, der durch seine Missethaten gegen diese von dir festgesetzte Ordnung und Einrichtung handelt, nicht horcht auf die Stimme des Gewissens, das du ihm gleichsam als Wächter über sein Betragen gegeben hast, nur Verderben sich selbst bereiten muß. — Das von ihnen auf einen so unsichern Grund aufgeführte Gebäude ihres Glückes wird früher oder später, vermöge deiner Gerechtigkeit und deiner von dir gegründeten Weltordnung zerstört werden. — Meine Hoffnungen aber sind alle auf dich gebaut, o Jehova; so gewiß du allmächtig, treue, und wahrhaftig bist, so gewiß werden sie einst in Wirklichkeit übergehen; nach meinem Thun wirst du mit mir

verfahren, vergessen, versäumen kannst du mich nicht; darum hängt an dir mein Herz, jauchzt dir entgegen, und preißet dich in frohen Gesängen. Der Sünde Sold ist der Tod; Tugend giebt Kraft und Leben und seelige Unsterblichkeit; dieß ist eben so wahr als kräftig ausgesprochen in diesem Psalme. Darum jage Jeder der Heiligung nach, ohne die Niemand Gott schauen kann? er gleichet dann, nach des Erlösers treffendem Worte, einem Mann, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat; Sturmwinde rauschen über dasselbe her, Platzregen stürzen über es hinab, und das Haus fällt nicht zusammen. Math. 7; 24—27.

XXIX. Psalm.

Bringt dem Jehova, Fürsten Söhne? bringet Jehova
Ruhm und Preis, dem Jehova bringet den Ruhm, der gebühret
Seinem Namen; vor dem Jehova werfet euch nieder
In dem prächtigen Heiligthume, hin über die Wässer
Schallet Jehovas Stimme, hin über große Gewässer
Donnert Jehova, Jehova der herrliche Gott, die Stimme Jehovas
Tönet mit Kraft und mit Pracht, es zerbricht die Stimme Jehovas
Cedern, ja es zerbricht Jehova Libanons-Cedern,
Springen macht er sie wie Kälber, den Libanon macht er
Und den Schironn hüpfen wie junge Büffel, Jehovas
Stimm facht Feuerflammen an; die Stimme Jehovas
Machet die Wildniß erbeben, Jehova machet erbeben
Kades, die Wüste, Jehovas Stimme machet die Hirschkühe
Kreißen, und entblättert die Wälder; ein Jeder verkündigt
Seinen Ruhm in seinem Tempel; es sitzet Jehova

Ueber der Wasserfluth, Jehova thronet als König
Ewig; Jehova wird seinem Volke Stärke verleihen,
Es wird der Jehova sein Volk segnen im Frieden,
Es wird der Jehova sein Volk überhäufen mit Segen.

Was hat man wohl unter der Stimme Jehovas, die in diesem äusserst dichterischen Psalme so oft wiederkehrt, zu verstehen? wirft man nur einen flüchtigen Blick auf die gewaltigen Wirkungen, die diese Stimme hervorbringt, so wird man sich sogleich überzeugen, daß hierunter nichts anders als der Donner vom Blitze begleitet zu verstehen sey. Dieser zerbricht Libanons Zedern, macht den Libanon und Schironn wie Kälber, wie junge Büffel hüpfen; erbeben macht Jehovas rauschende Donner-Stimme die Wüste Kades, macht kreißen die Hirschkühe, und entblättert ganze Wälder; auf Wetterwolken fahret Jehova blitzend und donnernd einher, und verkündigt den bebenden Menschen auf eine schauerlich schöne Weise, seine Größe, Macht und erhabene Majestät; die Macht und Majestät preiset Jeder in Jehovas Tempel, Jeder beuget sich ehrfurchtsvoll vor dem furchtbarblitzenden und donnernden Jehova, er kennet und fühlt es, daß nur Er wahrhafter, ewiger König, und daß in seiner Hand Beides sey, Verderben und Segen, Tod und Leben. Und in der That sind Donnerwetter lautsprechende Boten Gottes; auch dem frechen Sünder, dem muthwilligen Religionsspötter, dem frevelnden Gotteslängner ist es nicht recht wohl ums Herz, wenn Blitze sich kreuzen und Donner daher

rollen über seinem Haupte; wider Willen fühlt er einigermaßen die Nähe der Gottheit; er hört auf sie zu verhöhnen, oder ihr Daseyn in seinem Unverstande weg zu vernünfteln, wie ein Verbrecher, der den strafenden Gerichten zu entrinnen eilt, möchte er, wär es ihm möglich, entfliehen, dem Drohen und Schelten Jehovas, um mich eines davidischen Ausdruckes zu bedienen.

Wie groß erscheinet Gott in den Gewittern, und wie klein erscheinet hiebei der Mensch! Werke, die dieser mit ungeheurem Kraftaufwande aufgebaut hat, und nun die Dauer von Jahrtausenden versprechen, ja selbst der Ewigkeit Trotz zu bieten scheinen, werden oft in einem Augenblicke durch den aus den Wetterwolke fahrenden Blitzstrahl zernichtet, weit ausgebreitete herrlich prangende Saaten zerstört in einem Augenblicke, durch den herabstürzenden Hagel.

Wie wenn zwei Heere in dem Kampf
Eingehüllt in Rauch und Dampf
Den Sieg einander streitig machen,
Und die Kanonen schrecklich krachen,
So scheinen an dem Firmamente
Im Streit zu seyn die Elemente.
Noch fällt kein Schloß, noch fällt kein Regen
Und o du reiche, unversehrte Flur!
Du Meisterstück der schaffenden Natur
Lachst noch dem Hoffenden entgegen,
Jetzt aber, ach! welch' ein Getöse,
Wie wenn der Weltenbau sich löse,
Jetzt bersten Wolken, Ströme rasseln,
Und Schlossen sinds, die nieder prasseln,

Zernichtet ist in einem Augenblick
Des Landmanns Fleiß, sein Schweiß, sein ganzes Glück.

Erkenne o Mensch hier Gottes Größe, erkenne und fühle aber auch deine Ohnmacht. Bedenke des Apostels Worte: weder der pflanzt noch der begießt, vermag etwas, sondern der, welcher das Gedeihen giebt; arbeite und bethe, erfülle deine bürgerlichen und geistigen Pflichten, und halt' dich dann versichert der Huld desjenigen, der auch in den furchtbarsten Naturerscheinungen als Vater sich zeigt, und auch aus schwarzen Gewitterwolken Segen ausschüttet über den Erdball. —

XXX. Psalm.

Dich erheb' ich Jehova, denn du hast mich errettet.
Du hast meinen Feinden keine Freude beschieden
Ueber mich; zu dir Gott rief ich und du hast mich geheilet;
Mich hast du herausgeführt aus dem Reiche der Todten.
Ewiger; hast mich wieder belebet, so daß ich nicht stieg
In die Grube; singet Jehova ihr seine Geliebten!
Seinen heiligen Namen preist, denn es dauert nur einen
Augenblick sein Zorn; hingegen Leben gewähret
Seine Gnade; Thränen fließen des Abends, des Morgens
Tönet Triumpfgesang; ich sprach in meinem Wohlstande:
Ich werd ewig nicht wanken, du hast Jehova vermöge
Deiner Gnad' und Güte Kraft meinem Berge verliehen.
Du entzogest dein Antlitz mir, und ich war bestürzet
Ich rief zu dir Jehova! und ich flehte zu Jehova!
Welchen Gewinn giebt wohl mein Blut? wenn ich steig in die

Grube,

Wird dich noch preisen der Staub und deine Wahrheit noch kund thun?
Mich erhör o Jehova, erbarm' du dich meiner Jehova,
Sey mein Beschützer; doch ja mein Wehklagen verwandelst
Du in Tanz, du lösest mein Trauerkleid, und umgürtest
Mich mit Freude; darum wird meine Zunge besingen
Deinen Ruhm, nicht wird sie schweigen Jehova, du mein Gott!
Hoch will ich dich durch alle Ewigkeiten erheben.

Wohl hat es auch der Verfasser dieses Psalmes öfter erfahren, daß die Freuden und Leiden in diesem Pilgerleben stets mit einander wechseln. Vor Kurzem nach quälten ihn Kummer nnd Angst, als seine Todtfeinde ihm von allen Seiten zusetzten, und vereint an seinem Untergange arbeiteten, jetzt erschallen Jubellieder aus seinem Munde zum Preise Jehovas, daß er seinen Feinden keinen Triumph über ihn gestattet, und alle ihre zu seinem Verderben ausgebreiteten Anschläge vereitelt hat; vor Kurzem noch erbebte er beim Anblicke des blassen Todes, jetzt rühmt er Jehovas Namen, daß er ihm neue Lebenskraft verliehen und ihn nicht hat hinabsinken lassen in das Reich der Todten; am Abende noch rollten über seine Wangen Thränen der Wehmuth und des Schmerzens, am Morgen schon tönte Triumpfgesang; auf eine kurze Zeit entzog Gott sein Antlitz, und machte ihn traurig, bestürzt; bald aber erhörte er sein Flehen, und verwandelte sein Wehklagen in Frohlocken und muntern Tanz; kurze Zeit nur trug er ein Trauerkleid, bald aber

umgürtete der Ewige ihn wieder mit Freude; er rettete ihn aus Noth und Tod, und dieß gab seinen Lobpreisungen neuen Schwung, hob seinen Geist himmelan; unmöglich wird es ihm zu schweigen, verherrlichen will er Jehova seinen Gott alle Ewigkeiten hindurch. Gewiß ist es eine höchst weise Einrichtung von Seite des Schöpfers, daß Leiden und Freude stets mit einander wechseln. Ein ewiger Frühling würde zuletzt uns anekeln; Leiden sind für den ächten Lebensgenuß eben so unentbehrlich als die Donnerwetter für unsern Dunstkreis, als der Schatten in einem Gemälde; das ununterbrochene, einförmige Wohlleben würde uns endlich zur Langweile, zur drückenden Bürde werden. In einem erhöhten Glanze scheinet uns die Sonne zu strahlen, wenn sie aus der dunkeln Wolke hervortritt; froh blickt der Wanderer zurück auf die mühvoll zurückgelegte Bahn; süße Entzückung gewährt es ihm, die Last der Hitze und Kälte, des Hungers und des Durstes und alles das Ungemach in Erinnerung zu bringen, das er erduldet hat; so wird jede Freude, jedes Gut erst dann recht schmackhaft, wird Wonne, wird Entzückung, das wir unter schweren Kämpfen und heissen Leiden errungen haben. Oder wird dir die Gesundheit nicht ein doppelt theures Kleinod, die dir nach einer gefahrvollen schmerzlichen Krankheit wieder geschenkt wurde? Ist dir der gute Ruf nicht von doppelt hohem Werth, den ein Verläumder mit seinem gistigen Geifer befleckte, aber durch Wiederruf dir wieder verschaffen mußte? Be-

wahrest du nicht mit doppelter Sorgfalt den kostbaren Ring, denn du verloreſt, aber wieder fandeſt? oder empfindeſt du nicht eine unnennbare bisher nie empfundene Wonne in der Umarmung eines Sohnes, einer Tochter, einer guten Gattin, an deren Aufkommen du bereits verzweifelteſt, die aber Gott den Grauen des Todes entriß: ſind dir dieſe Perſonen nicht theurer noch, als ſie es dir vorhin waren?

Stürzte der Vater im Evangelium nicht wonnetrunken in die Arme ſeines zurückkehrenden Sohnes, den er geraume Zeit ſchon verloren glaubte, war er ihm nicht noch werther, als der ältere Sohn, der ſtets beim väterlichen Heerde blieb? Konnte die Frau im Evangelium ihre Freude bei der wiedergefundenen Drachme im Herzen verſchließen, mußte ſie nicht demſelben Luft machen, ihren Jubel laut werden laſſen, ihn mittheilen ihren Freundinnen und Nachbarinnen? Weinte nicht der Verfaſſer unſeres Pſalmes Thränen der tiefſten Wehmuth am Abende, aber klang am Morgen nicht deſto lauter und feierlicher ſein Triumpfgeſang? Wie weislich, wie wohlthätig iſt es daher nicht, daß Leiden und Freuden ſo zu ſagen einander ſtets die Hand bieten? welche Würze giebt nicht das Leiden der Freude? wer möchte nicht hinſinken auf ſeine Knie, und ehrfurchtsvoll anbethen den Urheber des Weltalls, der dieſe herrliche Einrichtung getroffen hat? —

Dieſe weiſe, wohlthätige Einrichtung wollen wir uns öfter zu Gemüthe führen; nie müſſe unzeitiges

Murren und Klagen über Gottes Fügungen unsre Lippen entweihen; nie müsse sinken unser Vertrauen, unser Muth, nie erkalten unsre Liebe zu Gott, wenn er uns auch hie und da dunkle Wege führen sollte; zum Licht, zur Freude, zum wahren Glücke führen uns diese Wege; am Ziele unsrer Laufbahn, im lichten Reiche der Unsterblichkeit werden wir entzückt auf diese dunkeln, dornigten Wege zurück schauen, und mit dem Psalmensänger sprechen: Gott! Dich will ich durch alle Ewigkeiten erheben.

XXXI. Psalm.

Zu dir fleh ich Jehova! Ich werd' zu Schanden nicht werden
Ewig. Durch deine Gerechtigkeit rettest du mich, zu mir neige
Eilends dein Ohr, befrei mich, sey Fels, Burg mir und Veste,
Um mich zu erlösen, ja du bist Burg mir und Veste.
Leit mich um deines Namens willen, und reiche mir Hilfe.
Aus dem Netze befrei mich „das sie mir haben geleget,"
Denn du bist meine Kraft, in deine Hände befehle
Meinen Geist ich; du erlösest mich o Jehova.
Gott der Wahrheit, du hassest die Verehrer der eiteln
Götzen, ich aber vertrau auf Jehova, ich werde frohlocken,
Deiner Güte werd ich mich erfreuen, indem du hernieder
Auf mein Elend siehst und meine Seel' voll des Kummers.
Nicht wirst du überliefern mich den Händen der Frevler,
Sondern stellen meinen Fuß auf ebene Gegend.
Meiner erbarm dich Jehova, denn ich bin im Gedränge
Mir verschmachten Aug und Leib und Seele vor Armuth.
Denn es schwinden dahin in Kummer und Seufzer die Jahre
Meines Lebens; meine Kraft sinkt wegen des Schmerzens
Mit dem die Sünde mich quälet; meine Gebeine verschmachten.

Schmählich bin ich von all' meinen Feinden verhöhnet
Schmählich sogar von meinen Nachbarn, bin meinen Bekannten
Schrecken; es fliehen von mir die, die auf der Straße mich erblicken;
Ich bin wie ein Todter vergessen, gleich bin ich geworden
Einem unnützen Gefäß' denn ich vernehme von vielen
Lästerreden; von allen Seiten ergreift mich der Schrecken,
Da sie wider mich sich versammeln, und sich bestreben
Mir das Leben zu rauben; ich aber vertrau' auf dich, sprechend:
Du bist mein Gott! In deine Hände leg ich mein Schicksal.
Rett mich aus der Hand meiner Feind' und meiner Verfolger
Lasse deinem Knechte leuchten dein Antlitz, erlöse
Mich durch deine Huld, nicht werd' ich zu Schanden, Jehova!
Werden, denn ich ruf zu dir, Scham bedecke die Frevler.
Stumm sey'n die trügenden Lippen, die wider den Frommen ausstoßen
Freche Lästerreden in ihrem Hochmuth und Stolze.
Wie groß sind die Güter, welche du denen aufsparest,
Die dich fürchten; vor den Menschen erweisest du Gutes
Denen, die auf dich trauen, du schützest sie unter dem Schirme
Deines Antlitzes gegen die Verschwörung der Menschen,
Biegest sie wie in einer Hütt' vor zänkischen Zungen:
Preis sey Jehova, denn er that an mir Wunder der Gnade,
Als ob in einer festen Stadt ich wäre gewesen.
Und ich sprach in meiner Beängstigung: ich bin entronnen
Deinen Augen, doch meines Flehens Stimme vernehmst du,
Da ich zu dir schrei! Liebet Jehova ihr seine Geliebten!
Die Getreuen bewahrt Jehova, aber in vollem
Maße vergilt er dem, der sich übermüthig betraget.
Fest seyd und starken Herzens; ihr all', die ihr harrt auf Jehova.

Die Menschen selbst sind größtentheils Urheber aller der Uebel, womit die Welt angefüllt ist; sie

machen die schöne Erde, die sie bewohnen, zu einem Jammerthal; dazu schuf sie der gute, weise Gott nicht.

Ihre Leidenschaften sind eine nie versiegende Quelle, aus der alle jene Leiden und Schmerzen strömen, unter denen Millionen seufzen. — Nur die Leidenschaften der Menschen entlocken dem Verfasser des 31. Psalmes so viele Seufzer und Thränen und füllen seine Lebens Tage mit Kummer und Gram. Haß und Feindschaft haben mit Netzen des Verderbens ihn umsponnen, der Uebermuth und Stolz ergießt sich in Lästerreden wider ihn; Neid und Schadenfreude überhäufen ihn mit Unbilden und Schmach aller Art; eigennützige selbstsüchtige Nachbarn, Bekannte und Verwandte spotten seiner, verabscheuen, fliehen ihn, weil er im Leidensdrange nicht mehr im Stande ist, ihre unersättliche Habsucht zu befriedigen; in ihren Augen ist er nun gleich einem unnütz gewordenen Gefäße, das weg geworfen und in tausend Stücken zerschlagen zu werden verdienet; wie sich Schmarotzer vorhin um ihn her drängten, und in Weihrauchdünste ihrer Schmeicheleien ihn einhüllten, so versammeln sich jetzt wider ihn boshafte Hasser und sinnen darauf, ihn aus dem Wege zu räumen. —

Unwiederbringlich wäre er verlohren gewesen; wie wilde Thiere ihre Beute zerreißen und verzehren, so würden die wilden Leidenschaften der Menschen ihn zerrissen und in das Reich der Todten ihn gesendet haben, hätte Gottes Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und

Güte ihn nicht ihren Klauen entrissen, hätte sich Gott wie die Menschen von tobenden ungerechten Leidenschaften leiten lassen; aber der Herr, in dessen Hand er alle seine Schicksale niederlegt, ist es, welcher ihn herausführt aus den ihm gelegten Fallstricken; dieser zerstäubt seine Verfolger, bedeckt mit Schamröthe die Frevler, stürzt sie hinab in das Reich der Finsterniße und des Todes; dieser macht verstummen die verläumdrischen, betrügerischen Lippen, seinem Knechte, seinem treuen Diener aber laßt er huldvoll leuchten sein Antlitz, große, herrliche, unverwelkliche Güter sparet er denen auf, die ihn fürchten.

Wie man in der Beschattung einer kühlenden Laube gegen die Stiche der brennenden Sonnenstrahlen geschützet ist, so bewahrt er seine Frommen gegen die Stichelreden boshafter, zankfüchtiger Zungen.

In Schutz nimmt Jehova seine Getreuen, allein er vergilt auch denen, die übermüthig, die leidenschaftlich sich gegen Andere benehmen, in vollem Maße. Weil nun die regellosen Leidenschaften so viel Unheil herbei führen, diese Leidenschaften aber nur dadurch gebändigt und geordnet werden können, daß man dieselben dem göttlichen Gesetze unterwirft, so ermahnet der Verfasser dieses vorliegenden Psalmes zur Liebe gegen Jehova und seine heiligen Gebote und Verordnungen. Liebet Jehova, ruft er, ihr seine Geliebten, gehorchet nicht der Stimme blinder Leidenschaften, sondern den Aussprüchen Gottes und eurer Vernunft,

lasset euch nicht von euren ungestümmen Begierden beherrschen und hinreissen, Gott herrsche über euch, und sein Gesetz; er äussere auf eure Denk- und Handlungsweise seine wohlthätigen, beseeligenden Einflüße, und ihr habt den Ausbrüchen roher ungezügelter Leidenschaften einen mächtigen Damm gesetzt.

1.) Zur Hauptbedingung seiner Jüngerschaft hat der Sohn Gottes die Selbstbeherrschung gemacht. Wer mir nachfolgen will, spricht er, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Math. 16.

Widersteh mein Leser seiner freundlichen Einladung nicht, folge seiner rufenden Stimme und verleugne dich; beherrsche deine Leidenschaften, sonst kannst du zu keinem Frieden, zu keinem daurenden Glücke gelangen.

2.) Lerne vor allem dich selbst kennen, scheue dich nicht, eine ernste Prüfung über deinen Seelenzustand anzustellen, wenn sie auch nicht vortheilhaft für dich ausfallen sollte; durchsuche die Falten deines Herzens, wende allen Fleiß an, deine herrschende Leidenschaft zu entdecken; denn wie kannst du sonst den Feind besiegen, wenn du ihn nicht kennst, oder wohl gar wähnest, es sey keiner vorhanden?

Denkest du am öftesten an Geld und Gut, sinnest du unanfhörlich über Mittel und Wege nach, immer reicher und reicher zu werden, ist es dir nur darum zu thun, Schätze auf Schätze zu häufen, ohne daß du es wagst, sie auzugreifen diese Silber und Goldhau-

fen, um auch nur den nothwendigsten Lebensbedürfnis-
sen zu steuren; bewahrest du mit Unruhe und Aengst-
lichkeit deine zusammengerafften Reichthümer, ist dein
Herz so hart wie deine Thaler, so daß es die Zähren
und Klage-Töne und das Winseln der Nothleidenden
und Unglücklichen nicht zu erweichen vermögen; wirst
du unwillig und verdrüßlig, wenn du auch noch andere
wohlhabende Menschen um dich her siehst, so wisse daß
Geitz deine herrschende Leidenschaft ist.

Bist du nicht fähig, einen unreinen Gedanken
entschloßen niederzuschlagen, hängst niedrigen, ungezie-
menden Vorstellungen mit Wohlgefallen nach; besitzest
du keine Macht über deine Sinne, erlaubst du ihnen jede
Freiheit, jede Ausschweifung; überfließet dein Mund
von Zotten und anstößigen Reden; ist deine Einbildungs-
kraft mit schmutzigen Bildern angefüllt, die selbst in
Träumen widerkehren; schweifest du umher bald da,
bald dort, um Nahrung deiner Sinnlichkeit zu suchen,
denkst du auf nichts mehr als auf die Befriedigung dei-
ner thierischen Triebe, so wisse daß Wohllust deine herr-
schende Leidenschaft ist.

Hast du bei allem, was du thust und unternehmst, nur
das Lob und den Beifall der Welt im Auge; verdunkelst
du das fremde Verdienst, um dem Deinigen desto mehr
Glanz zu geben; prahlst du dich stets mit deinen Kör-
per oder Geistesvorzügen, mit deinen Kenntnißen, Be-
sitzungen ꝛc., willst du in Gesellschaften immer der Ton-
angeber seyn, so daß kein Anderer zum sprechen kommen

kann; kannst du keinen Widerspruch, keine Zurechtweisung ertragen; bedienest du dich sogar unerlaubter Mittel, um dir Gewicht und Einfluß zu verschaffen, um dir den Weg zu Aemtern und Ehrenstellen zu bahnen; bemeistern sich deiner Mißmuth, düsterer Gram, wenn diese deine Entwürfe vereitelt werden; brichst du in Flüche und Verwünschungen aus über diejenigen, von denen du glaubst, daß sie deine ruhmsüchtigen Plane scheitern gemacht haben, so wisse, das Ehrgeitz deine herrschende Leidenschaft ist.

3.) Der herrschenden Leidenschaft arbeite nun nach Kräften entgegen; verstopfe die Quelle so vieler tausend anderer Sünden und Thorheiten; fliehe alles, wovon dich bereits die Erfahrung überzeugt hat, daß es, wenn du damit zusammen triffst, das Feuer deiner Leidenschaft anfacht; und wenn Pflicht oder Anstand die Flucht unmöglich machen, so mache dich zum voraus auf den Kampf gegen die gefährlichen Feinde gefaßt; du wirst siegen; dazu wird der Ewige dir Kraft leihen, wenn du demüthig genug bist, ihn auch darum zu bitten.

4.) Befolge des Erlösers Wort: wache und bete, denn der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

Dein Feind, (die Leidenschaft) schlaft und schlummert nicht; wie leicht könnte er dich, wenn du nicht wohl auf deiner Hut bist, überraschen, ohne daß du daran denkest, und dich in seine Netze verstricken? —

Wie beherzenswerth sind in dieser Hinsicht nicht die

Schlußworte unsers Psalmes: Fest seyd und starken Herzens, ihr alle die ihr harrt auf Jehova!

5.) Bedenke endlich öfter die Vortrefflichkeit der göttlichen Gesetze; sie allein sind geeignet, unsern Leidenschaften die gehörige Richtung zu geben, und dadurch uns mit Licht und Leben, mit Ruhe und Frieden, mit Kraft und himmlischer Liebe zu taufen, kurz unser wahres Wohl zu begründen; sehr schön sagt der gute Gellert:

Gott will wir sollen glücklich seyn;
D'rum gab er uns Gesetze;
Sie sind es die das Herz erfreuen,
Sie sind des Lebens Schätze.
Er redt mit uns durch den Verstand
Und spricht durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Fliehen oder wählen müssen.

XXXII. Psalm.

Heil dem, dessen Vergehen erlassen, dessen Sünden bedeckt sind,
Heil dem, welchem nicht seine Schuld zurechnet Jehova,
Heil auch dem, in dessen Geist kein Betrug sich befindet!
Wenn ich schwieg, und mich grämte des Tages, verzehrten sich meine
Beine, denn schwer hat auf mich sich niedergesenket
Deine Hand bei Tag wie bei Nacht, es verwandelt sich meine
Lebenskraft in Sommertrockniß, ich habe gesündigt,
Ich bekenns dir, ich berg es nicht, ich habe gesprochen:
Mein Missethaten will ich Jehova bekennen,

Und du erlassest mir meine Schuld; ich habe gesündigt,
Darum flehet zu dir zur Zeit der Begnadigung jeder
Fromme. Nicht werden ihn treffen die Fluthen großer Gewässer,
Von der Drangsal beschirmest du mich, es wird mich umgeben
Rettungsjubel; Dich will ich belehren, dir weisen
Jene Weg', die zu wandeln du hast, auf dich will ich richten
Gnädig mein Aug. Seyd den Maulthieren und Rossen nicht
ähnlich
Die nicht besitzen Verstand, und an dem Zaum und Gebisse
Nur gebändigt werden, auf daß sie dir nahe nicht kommen.
Viele, ach sehr viele Schmerzen treffen die Frevler!
Aber Huld wird den, der auf Gott vertrauet, umgeben,
Freuet euch in Jehova, und frohlockt, ihr Gerechten,
In ihm, ihr alle, die ihr redlichen Herzens seyd, jubelt.

Ganz offen und treuherzig bekennet in dem voranstehenden Psalm David seine Vergehungen.

Des Lasters Bürden liegen schwer auf ihm; gleich einem Gefangenen, der in drückende Fesseln geschlagen ist, stöhnet er über das Elend, in dem er schmachtet; ihn quält der Gedanke an seine Sünde, wie der Wurm den Menschen peinigt, der im Leibe verschlossen sein Gebein durchnagt, und seine Lebenssäfte verzehrt; seine Beine verdorren, seine Lebenskraft vertrocknet, wie die Blumen verwelken, die Quellen versiegen bei der versengenden Sonnengluth in der heißen Sommerszeit.

Bange Erinnerungen verfolgen ihn den Tag über, und berauben ihn des Schlafes in der Nacht; tief beugt ihn die Hand des Herrn; doch gerade diese Hand ist es, an die er sich haltet, und von der er allein Ret-

tung aus seiner qualvollen Lage erwartet. Ich habe gesündigt, ruft er wie zermalmt aus; ich bekenne dir es Gott; ich berg es nicht, ich habe gesprochen: meine Missethaten will ich Jehova bekennen; und du Ewiger! erlassest mir meine Schuld; — ich habe gesündigt. Auf eine Seele, die sich so krümmet im Staube, so sich ergießet in den erbarmenden Vaterschooß Gottes, mußte der Allwissende mit hohem Wohlgefallen blicken und ihr die entzogene Huld im reichlichem Maaße wieder zuwenden, und sie, wie der Psalm so schön sich ausdrückt, mit Rettungsjubel umgeben. Wie neu geboren fühlt sich der Verfasser unsers Psalmes, nachdem nun Gott wieder mit gnädigem Antlitze auf ihn hernieder geschaut; jetzt erblickt er die Tugend erst in ihrer wahren, liebenswürdigen Gestalt, in ihrer ganzen Schönheit und Pracht, nachdem ihn zuvor das Laster mit so viel Bitterkeit getränkt hatte. — Seine Erfahrung will er nun auch Andern mittheilen, will es ihnen tief ins Herz prägen, daß Sünden Schlangen gleichen, die den Gegenstand ihrer Wuth eng umstricken, ihn mit giftigen Bissen verwunden, und wenn er ihrer nicht los wird, zuletzt den schmerzlichsten Tod ihm beibringen; will es ihnen aber auch nahe ans Herz legen, daß Tugend eine holde Lebensgefährtin ist, die uns zwar öfter steile Wege führt, aber es nur darum thut, um die Genüsse, womit sie unsern Geist erquicken will, desto schmackhafter zu machen. — Höret mich, sagte er, ihr Menschen; ich will euch

lehren die Wege, die ihr zu wandeln habt; einen sicheren Rath ertheile ich euch; denn er ist die Frucht gemachter Erfahrung; nehmet ihn an diesen Rath; die Befolgung desselben begründet für immer euer Wohl: gleichet den Rossen und Maulthieren nicht, die nur mit Zaum und Gebiß geleitet werden können, weil sie des göttlichen Funkens, der Vernunft beraubt sind; von der Vernunft, dieser sicheren Führerin, laßt euch leiten; wälzt euch nicht umher in dem Schlamme thierischer Lüste; denn viele Schmerzen und Nachwehen sind an ihren Rücken gebunden; mit Gott verbindet euch aufs engste durch Vertrauen, Liebe, durch Befolgung seines heiligen Gesetzes; segnend werden Jehovas Blicke auf euch dann ruhen, und einen Himmel voll Freude bringen in euer Herz; verkennet euer wahres Glück nicht; suchet eueren Frieden, euere Seligkeit nur in Gott; ihr Frommen frohlockt in Gott; jubelt in ihm, ihr alle, die ihr redlichen Herzens seyd; euer Jubel ist gerecht und wohlgefällig eurem Schöpfer; denn er ist ja nichts anders als der Ausdruck der kindlichsten, herzlichsten Liebe gegen Jehova eurem Wohlthäter, eurem Begnadiger.

Auf wundervollen Wegen führet oft Gott die Menschen ihrer erhabenen Bestimmung entgegen; nicht selten läßt er es zu, daß manche tief fallen, in aller Arten von Sünden verwickelt werden; er läßt sie aber nicht liegen, nicht verschmachten in dem schauerlichen Abgrund; er zieht sie heraus aus demselben, u. stellt sie,

nach dem Lieblings-Ausdrucke des Psalmisten, auf ebene Gegend, auf des Heiles ebnen sanft beglückenden Pfad; um so entschlossener, um so festern Trittes wandeln sie jetzt auf diesem Pfade, als der schreckliche Abgrund, in dem sie lagen, ihnen noch vor Augen schwebt, gleich dem Reisenden, der desto freudiger, aber auch desto behutsamer, die richtige, gut gebahnte Straße nun verfolgt, als er zuror auf rauhen, beschwerlichen Irrwegen seinen Körper bis zur Kraftlosigkeit ermüdete, und dabei nicht nur dem Ziele seiner Bestimmung nicht näher kam, sondern immer weiter von demselben sich entfernte.

1.) Verlasset aber Freunde darum euch nicht auf Gottes Erbarmung, werft euch nicht muthwillig der Sünde in die Arme, in der Hoffnung, Gott werde euch in der Sünde nicht sterben lassen, ihr würdet euch hiedurch gerade seiner Erbarmung unwürdig machen, und euch offenbar der Gefahr aussetzen, von Gott verworfen zu werden.

2) Habt ihr aber gesündigt aus Uebereilung, aus Schwachheit; habt ihr, geblendet durch die glänzenden Verheissungen, die mit trügerischem Lächeln euch die Sünde zulispelte, die beseeligende Tugendbahn verlassen, so verzaget nicht; ermannet euch; hebt auf euch von dem Falle, denn der Allmächtige bietet euch freundlich die Hand; ergreifet diese Hand und schwingt an derselben euch himmelwärts und lehret nun gleich David aus Erfahrung

eure Mitmenschen die beglückenden Gebothe des Herrn.

3) Wer aber sieht, der sehe nicht mit Verachtung, mit verdammendem Blicke auf die hin, welche gefallen sind; Gott hat Macht genug sie wieder aufzurichten; Tausende haben aus der tiefsten Versunkenheit sich schon herans gearbeitet und den Siegespreis errungen, zu dem sie Gott durch Christus berufen hat. Ihr, die ihr stehet, sehet zu, daß ihr nicht fallet; haltet fest das Bekenntniß eures Glaubens, das köstliche Kleinod wahrer Frömmigkeit; ihr, die ihr stark seyd, befestigt durch eure Belehrungen, Ermahnungen, Warnungen die Schwächern unter euch, schildert bei schicklichen Anlässen, ohne alle Zudringlichkeit, ihnen die Reize der Tugend, und haucht ihnen Liebe zu derselben ein.

Manches Gute wird euch gelingen; mancher wird euch, als die Urheber seines Trostes, seiner Ruhe, seiner Zufriedenheit vor Gott und Menschen preisen.

XXXIII. Psalm.

Singet Jehova ihr Gerechten, den Redlichen ziemet
Preisgesang, auf der Zither jubelt Jehova, besinget
Auf der zehnsaitigen Harf sein Lob, ihm ja singet
Neue Lieder; rührt die Sait mit Jubelgetöne:
Rein sind Jehovas Wort', vortrefflich all' seine Werke
Recht und Gerechtigkeit liebt er, und erfüllet die Erde
Mit dem Reichthum seiner Huld; es wurden die Himmel
Auf sein Wort erschaffen, all seine Heer' mit dem Hauche
Seines Mundes, er sammelt in einen Haufen des Meeres

Wässer, in Behältnisse drängt er die Fluthen des Meeres.
Alle Welt soll fürchten Jehova, vor ihm erzittern
Alle Bewohner der Erd', denn wenn er spricht, so geschieht es,
Er befiehlt und es steht da, Jehova zernichtet der Völker
Pläne, und zerstäubet der Nationen Anschläge;
Gottes Rath bestehet ewig, und die Entwürfe
Seines Herzens bestehen von einem Geschlechte zum Andern.
Heil dem Volke, dessen Gott ist Jehova, dem Volke
Heil, das er sich zum Erbe gewählet; es schauet Jehova
Von dem Himmel, und siehet alle Söhne der Menschen;
Von dem Orte seines Sitzes erblicket er alle
Erden-Bewohner, all' ihre Herzen bildet er, achtet
Auf all' ihre Werke; nicht wird der König gerettet
Durch zahllose Heere, der Ries' nicht durch Fülle der Kräfte.
Täuschung ist das Roß zum Sieg; es wird nicht gerettet
Durch die Größe seiner Kraft; es weilet Jehovas
Aug' auf denen, die ihn fürchten und harren auf seine
Huld, um sie von dem Tode zu retten und zu erhalten
An dem Leben, während der Hungersnoth; auf Jehova
Harren wir, er ist unser Schild, und unsere Hilfe.
Denn es freuet sich seiner unser Herz, wir verlassen
Uns auf seinen heiligen Namen, überaus walte
Deine Güte, Jehova, so wie wir auf dich vertrauen.

Dem Hauptinhalt dieses herrlichen Psalmes gemäß ist nur Gott allein der Grund, auf dem Thronen und Staaten unerschüttert fest stehen.

Aus der unendlichen Schöpferkraft des preiswürdigen Gottes, singt unser Psalm, sind alle Dinge hervorgegangen, und jedes nach seiner Art und im Zusammenhange mit dem Ganzen in höchster Vollkommenheit. Auf Jehovas Wort entstand der Himmel,

mit seines Mundes Hauche gab er dem zahllosen Sternenheer das Daseyn; den Gewässern wies er ihren Platz und drängte sie wie in einen Haufen zusammen; den tobenden Meeresfluthen setzte er Gränzen: bisher und nicht weiter.

Alles, was er schuf mit seinem Machtwort, ist ohne Fehler, ist ein Abdruck, ein Wiederstrahl seiner unerforschlichen Weisheit, und seiner unbestechlichen, heiligen Gerechtigkeit. Kein endlicher Verstand ist fähig zu überschauen alle die Millionen Wesen, die er dem Nichts entlockte; aber so zahllos, so mannigfaltig, und so verschieden von einander sie auch sind, so stehen sie doch im engsten Verbande mit und unter einander, so greifen sie doch, um mich eines nur schwachen Bildes zu bedienen, gleich den Rädern eines künstlichen Uhrenwerkes, auf eine bewunderungswürdige Weise in einander, eines bietet, so zu sagen, dem andern die Hand, eines unterstützet das andere in der Beförderung und Ausführung der erhabenen, heiligen Endzwecke, die Gott vor hatte, als er die Welten schuf.

Und so bilden denn diese so mannigfaltigen, so verschiedenen, einander dem Anscheine nach oft widersprechenden Wesen und Kräfte ein nach allen Theilen höchst vollkommenes, höchst erstaunungswürdiges Ganze, welches allerdings jener Spiegel ist, von dem der große Apostel so schön sagt, daß wir durch denselben Gott schauen, wenn gleich noch nicht in vollendeter

Klarheit; auf dieses Weltganze blickt der Verfasser dieses Psalmes, wenn er, wie es in der Urschrift ausgedrückt ist, sagt: alle Werke Jehovas sind in der Wahrheit geschaffen, bilden ein Ganzes, in dem Gottes schrankenlose Eigenschaften, seine Macht, Wahrhaftigkeit, Weisheit, Heiligkeit, sich auf eine Weise abspiegeln, die das Herz des Frommen so freundlich, so tröstlich anspricht, so hoch erhebet, aber auch dem Zweifler, wenn er anders hierauf achtet, und dem klügelnden Leugner der Gottheit, das Bekenntniß abzwingt: es ist ein Gott.

Alle Welt, fährt unser Psalm fort, müsse fürchten diesen hoch erhabenen Gott d. h. sich ihm nahen mit tiefster Ehrfurcht, müsse anerkennen seine durch nichts zu bezwingende, durch nichts zu erschöpfende Macht, und mit zarter, auch kleine Fehler fürchtender Gewissenhaftigkeit seinen Willen thun; denn seiner Macht könne ja Niemand widerstehen, seines Herzens Entwürf' können durch nichts vereitelt werden; unmöglich sey es dem Frevler, seinen strafenden Gerichten zu entrinnen; wenn auch ganze Völkerschaften ihre Kräfte vereinigen sollten, zur Ausführung ungerechter Plane, so zerstäube er mit seines Mundes Hauch gewiß eben so leicht, als er mit demselben das Sternenheer schuf, der frevelnden Nationen Anschläge.

Daher Heil dem Volke, das keinen andern Gott kennt als Jehova, keinem andern Gott huldigt, als dem, der ist, und war und seyn wird; Heil dem

Volke, das Jehova zum Erbtheile, zu seinem Eigenthume sich gewählt. Er schlaft und schlummert nicht; von seinem hohen Himmelsthrone schaut er herab auf die Seinigen; keiner ihrer Gedanken, keiner ihrer Reden, ihrer Thaten entgeht seinem Auge: sollte er, der Bildner ihres Herzens, nicht die leiseste Bewegung ihres Innern sehen, nicht sehen den Gedanken schon in seinem Entstehen? Er sieht ihn; aber noch mehr, er läßt es bei diesem Sehen nicht bewenden; er führt sie auch wie ein Hirt seine Heerde führet; schüzet sie vor Ungemach, führet sie auf gute Weide, wie ein Hirt seine Heerde, das ist, segnet, beglükket sie in jeder Hinsicht, sie sind nach des Erlösers Ausdruck in seiner Hand und keine Gewalt kann sie ihm entreißen. Nicht Mann und Roß, nicht die Riesenkräfte zahlreicher Heere sind vermögend, den König und seine Völker zu schüzen, wenn Gott nicht mit ihnen ist; — Er, der alle diese Kräfte mit einem Worte schuf, kann sie auch mit einem Worte in ihr nichts zurückfallen lassen.

Nur die, welche den Herrn fürchten, sind stark, sind unbezwingbar; auf ihnen weilt Jehovas Aug; nur er vermag sie selbst zur Zeit der Hungersnoth an dem Leben zu erhalten. Die Furcht des Herrn, das redliche, vertrauensvolle Anschließen an Jehova ist demnach zufolge unseres Psalmes das, wodurch allein Thronen und Staaten bestehen und blühen.

Wenn der, welcher den Thron einnimmt, und

die Räthe, die seinen Thron umgeben Glauben an den Urheber des Weltalls, und Liebe zu ihm, und Achtung gegen die Heiligkeit seines Gesetzes in ihren Busen tragen und nähren, so werden gewiß die trefflichsten und zweckmäßigsten Gesetze, als Folgen ihrer gemeinsamen ernsten Berathungen ans Licht tretten. Wahrheit, Weisheit, Gerechtigkeit wird aus ihnen hervorstrahlen; sie werden nicht nur nicht den von der Natur selbst der Menschheit eingeräumten Rechten widersprechen, sondern sie vielmehr zur Grundlage haben, und in jeder Hinsicht mit ihnen im vollkommenen Einklange stehen; aus eben diesem Grunde werden sie auch nicht angehen gegen die Rechte der übrigen Staaten und Völker; sie werden auf den Umfang und die natürliche Beschaffenheit des Landes, auf die geistigen und körperlichen Eigenschaften der Bewohner, und auf die physischen und politischen Verhältnisse der auswärtigen, besonders der benachbarten Nationen und Reiche mit weiser Umsicht berechnet seyn, und stets eine friedliche Tendenz haben; nicht so fast durch Vielheit, als Einfachheit und innere Güte werden diese Gesetze sich auszeichneu.

Und wie sehr wird bei dieser Gesetzgebung nicht der Staatskörper gedeihen, wie wohl werden sich nicht alle Glieder desselben befinden? Religion und die dart aus hervorgehenden Gesinnungen beleben, wie ich hier annehme, alle oder doch die meisten Glieder des Staatskörpers; — sie werden daher wohl auch die weisen,

gerechten, beglückenden Gesetze mit Freude vollziehen, sie auch vollziehen aus Gehorsam und Ehrfurcht gegen den höchsten Gesetzgeber; dabei wissen sie, daß sie nur ihr und der Ihrigen Glückszerstörer würden, wenn sie den Gesetzen und Verordnungen den Gehorsam aufkündeten, sie machen ja täglich die süße Erfahrung, wie ihr Wohlstand zunimmt, ihr Eigenthum geschützt, ihre Rechte geachtet und ihre Häuser mit den Früchten des Fleißes und ihrer Betriebsamkeit angefüllt werden. In welcher Größe und Herrlichkeit stehet nicht ein solcher Staat da? ist er nicht dem Weltganzen ähnlich, von dem unser Psalm sagt, daß er nach allen seinen Theilen höchst vortrefflich sey? wird er nicht hohe Achtung gebieten den auswärtigen Nationen?

Werden sie es so leicht wagen, Angriffe auf ihn zu machen? bilden nicht seine Bürger eine ehrne Mauer um den Thron, an welchem, wie der Verfasser des 33. Psalmes sich ausdrückt, Mann und Roß, Wagen und Geschoß, und der Heere Riesenkraft ihre Zernichtung finden?

Heil darum dem Fürsten und dem Volke, dessen Gott Jehova ist! Heil dem Volke, welches der Jehova zu seinem Erbtheil gewählet!

XXXIV. Psalm.

Ich will preisen Jehova zu jeder Zeit; es erschalle
Stets sein Lob aus meinem Mund', es rühm' sich Jehovas

Meine Seel'; dieß werden die Bedrängten vernehmen,
Und sich dessen erfreuen; mit mir erhebet Jehova,
Lasset vereint uns preisen seinen Namen, ich habe
Den Jehova gesuchet, und er hat mich erhöret,
Und hat mich von allen meinen Schrecken befreiet.
Anblickt man ihn und freut sich und nicht erröthet das Antlitz
Dieser Bedrängte rief zu Jehova, und er erlöste
Ihn aus allen seinen Bedrängnissen. Gottes
Engel lagert' sich um diejenigen her, die ihn fürchten,
Und beschützet sie; kostet und sehet, daß gut ist Jehova;
Heil dem Manne, der auf ihn vertrauet, Jehova
Fürchtet, ihr seine Frommen! Denn die, welche ihn fürchten,
Kann kein Mangel treffen; es haben Löwen wohl Mangel,
Hunger, wohl haben sie; aber kein Gut fehlt denen, die suchen
Gott den Herrn; Kinder! hört mich, ich will euch belehren:
Wer ist denn der Mann, der da liebet das Leben, und wünschet
Glückliche Tage zu sehen? deine Zunge bewahre
Vor dem Bösen und deine Lippen vor trügender Rede;
Weiche vom Bösen, und thue das Gute, suche den Frieden,
Du wirst ihn erlangen; es ruhen auf den Gerechten
Gottes Augen, er leihet sein Ohr stets ihrem Geschreie;
Aber auch auf jene, welche Böses ausüben
Blicket das Antlitz Jehovas, um ihr Gedächtniß zu tilgen
Von der Erd', die Gerechten rufen, und sie erhöret
Er, und er erlößt sie aus all' ihrem Gedränge.
Nah ist Jehova denen, die sind zerschlagenen Herzens,
Und die, welche sind zerknirschten Geistes, befreit er.
Des Gerechten Leiden sind viel, aus allen errettet
Ihn Jehova; er bewahrt all' seine Gebeine
Es wird von ihnen nicht eines zerbrochen, es tödtet den Bösen
Seine Bosheit; die Hasser des Frommen werden bestrafet;
Gott erlöset die Seele seiner Diener, und keiner
Wird von all' denen, die auf ihn vertrauen, gezüchtigt.

Ein äusserst herzlicher, lieblicher, kindlicher Gesang ist der 34te Psalm; nicht in Pracht und Majestät wie in so vielen andern Psalmen erscheinet hier Gott, sondern als ein guter, freundlicher, als ein für seine Kinder die Menschen zärtlich besorgter Vater wird er hier vorgestellt. — Nur anblicken, sagt der Verfasser, darf man diesen guten Gott, und schon freuet sich das Herz, und erheitert sich das Antlitz. — Seyd, spricht David, zerschlagenen Herzens, demüthigen, zerknirschten Geistes; seyd voll kindlichen Sinnes gegen Gott euerem lieben Vater; bewahret eure Zungen vom Bösen, eure Lippen von trügender Rede; seid ferne von Falschheit, Verstellung und Arglist; weichet von der Sünde, thut das Gute, jaget nach dem Frieden aus Gott, nach der Tugend, der Heiligung und den hieraus entspringenden, beglückenden Folgen; dann gehöret ihr unter die Zahl derer, die das wahre Leben lieben, das Leben in Gott; dann werdet ihr frohe Tage genießen; ihr genießet dann die andaurenden Wohllüste des Geistes, während die Sünder die wie ein Rausch vorübergehenden Wohllüste des Fleisches hineinschlürfen; ihr besitzet dann wahre Ehre, wahren Werth vor dem Allwissenden, während die Sünder nur Ruhm und Ehre vor der Welt haben, die heute ihnen schmeichelt, aber Morgen schon wieder den Rücken kehret; ihr seyd dann im Besitze eines unvergänglichen Reichthumes in Gott, während die Sünder nur Schätze aufhäufen, die die Diebe rauben,

und die Motten verzehren; ihr genießet die Ruhe, den Frieden Gottes; ihr erfahret es täglich, wie süß, wie gut Jehova ist; täglich giebt er euch Beweise seines Schutzes seiner Fürsorge; und so groß und viel auch euere Bedrängnisse seyn mögen, ihr Gerechten! aus allen befreit euch der Herr, während der Sünder täglich erzittern muß vor der verdienten Strafe, die früher oder später ihn treffen wird; denn den Bösen tödtet seine Bosheit, und die Hasser der Gerechten werden bestrafet.

Wer erinnert sich nicht an die Worte Jesu Christi: meinen Frieden lasse ich euch, ich gebe ihn euch nicht, wie ihn die Welt giebt; die Welt hat und kennt diesen Frieden nicht?

Wie stimmt Christus und David hier nicht zusammen?

David spricht: kommet und kostet wie gut, wie süß der Herr ist, steht ab vom Bösen und thut Gutes, suchet den Frieden und ihr werdet ihn erlangen, suchet ihn in Gott und nicht in der Welt, in der Tugend nicht in dem Laster, hierinn findet ihr keinen wahren bleibenden Frieden; und Christus: ich gebe euch den Frieden nicht wie ihn die Welt giebt; — in der Welt, in den vergänglichen Gütern der Welt, in der Befriedigung sündlicher Begierden und Leidenschaften findet ihr keinen ächten, gründlichen Frieden, nur in Gott meinem Vater, und in dem, den er gesandt, in mir findet ihr Friede, Ruhe, Trost, Se-

ligkeit, ewiges Leben; — kommet zu mir, Matth. 11; 29, 30. die ihr mühselig seyd, und ich will euch erquicken; nehmt mein Joch auf euch, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele; denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht; — kommt und seht, wie süß, wie gut der Herr ist, lasset uns den Frieden nicht suchen in der Augenlust, in der Fleischeslust, und Hoffart des Lebens, wir finden ihn hier nicht I. Joh. 2; 16. denn die Welt vergeht mit ihrer Lust; lasset uns den Frieden, unsre Herzensruhe, unsern einzigen besten Trost suchen in Gott, hier finden wir ihn. „Gott aber bleibt in Ewigkeit und seine Jahre nehmen kein Ende;" durch nichts kann dieser Friede uns geraubt werden; er ist unzerstörbar, ewig wie Gott selber.

XXXV. Psalm.

Führ o Jehova meine Sache, bekämpfe du jene,
Die mich bekämpfen, den kleinen Schild ergreif und den großen,
Steh auf mir zu helfen, zieh' den Speer und verschließe
Meinen Verfolgern den Weg, sprich zu mir! deine Befreiung
Bin ich; es mögen beschämt und zu Schanden werden die nach dem
Leben mir stehn'; es mögen beschämet weichen zurücke
Jene, die wider mich Böses ersinnen, sie sollen wie Stoppeln
Werden verwehet vom Winde, es soll sie der Engel Jehovas
Niederstürzen, Finsterniß und schlüpfrige Stellen
Sollen ihre Wege bedecken, es soll sie verfolgen
Gottes Engel; denn sie haben mir Netz' des Verderbens

Ohn' Ursache gesetzet, ohn' Ursache mir nach dem
Leben gestrebt; der Untergang soll nun sie ereilen,
Wann sies nicht wissen, das Netz, das sie mir haben gesetzet,
Soll sie ergreifen, in das Verderben sollen sie stürzen.
Aber meine Seel' wird jauchzen in Gott, und sich seines
Heiles erfreuen; sprechen werden meine Gebeine:
Wer ist Jehova wie du, der du den Bedrängten befreiest
Von dem ihm an Stärk' weit überlegenen Dränger,
Den Bedrängten und Armen von dem, der ihn beraubet.
Frevelnde Zungen treten wider mich auf, und sie fragen
Dinge mich, die ich nicht weiß. Statt Gutes vergelten sie Böses
Mir, indem sie nach dem Leben mir streben, ins Trauerkleid
Ward ich gehüllt, als krank sie waren, ich quält' mich mit Fasten,
Und es kehrt' mein Gebet in meinen Busen zurücke.
Ich betrug wie ein Freund mich, und wie ein Bruder, wie jener
Welcher seine Mutter betrauert, war ich traurig gebeuget
Bis zur Erd'; und sie freuten sich meines Falles, versammelten
Wider mich sich, und nicht erhielt ich Kunde hierüber.
Und sie hörten nicht auf, mich zu lästern mit Gottesverächtern,
Und mit Schmarotzern, ihre Zähne wider mich knirschend.
Wie lang noch Herr siehst du mein Leiden? errette mein Leben
Von dem Verderben, das sie mir haben bereitet, befreie
Von den Löwen mein Leben. In zahlreicher Versammlung
Will ich dich preisen, unter zahlreichem Volke dich rühmen.
Ueber mich sollen sich meine trügende Feinde nicht freuen,
Und mich nicht die, die mit Unrecht mich hassen, verhöhnen
mit ihren
Blicken; nicht führen im Munde sie Frieden, sondern ersinnen
Gegen die ruhigen Erdebewohner Plane voll Truges.
Gegen mich sperren sie weit auf ihren Mund, und sie sprechen:
Haha haha! ihn hat unser Auge gesehen!!
Du hast es Jehova gesehen; schweigend entferne
Herr dich nicht von mir, mache dich auf zum Gerichte, du o
Gott!
Herr erwach' um meinen Handel zu führen, und richte

O Jehova mein Gott! nach deiner Wahrheit und Treue!
Nein nicht sollen über mich sie sich freuen, nicht sprechen
Sollen im Herzen sie: Ha ha, bei unsrer Seele! nicht sprechen:
Wir verschlangen ihn; alle mögen beschämt und zu Schanden
Werden, die über mein Unglück sich freuen, ja Schande bekleide
Sie all', und Schmach, all' jene, die trotzig gegen mich handeln.
Freudig mögen singen die meine Gerechtigkeit lieben,
Sprechen mögen sie immer, gepriesen sey der Jehova,
Der Gefallen hat an seinem friedlichen Knechte.
Täglich wird meine Zung dich und deine Gerechtigkeit preisen.

In dem vorstehenden Psalm äußert sich der Dichter mit vieler Bitterkeit über seine Widersacher; Gott und Engel und die Kräfte der Natur rufet er wider sie an; zu Gott flehet er, er möchte mit dem Speer in der Hand seinen boshaften Verfolgern den Weg versperren, und sie mit Schande bedeckt zurücktreiben; den Engel Jehovas fordert er auf, er möchte sie wieder stürzen; die Nacht bittet er, sie möchte ihre Flügel ausbreiten über die Wege seiner Feinde, und das Ihrige zu ihrem Falle beitragen; ereilen soll sie der Untergang, den sie ihm bereiteten; ergreifen sollen sie plötzlich die Netze des Verderbens, die sie ihm legten; denn ohne Ursache, sagt er, ohne die geringste Veranlassung von seiner Seite legten sie ihm diese, strebten sie ihm nach dem Leben; weit entfernt einen aus ihnen zu kränken, that er ihnen vielmehr Gutes. Waren sie ans Schmerzenslager geheftet, so hüllte er sich ins Trauergewand ein, und erflehte ihnen von dem Himmel das Leben; sie aber strebten ihm nach

dem Seinigen; er quälte, kasteiete sich mit Fasten und verband damit das innigste Gebeth um ihre Wiedergenesung; sie aber giengen Tag und Nacht damit um, ihn in die Nacht des Todes zu stürzen; wie ein Freund seinen Freund, ein Bruder seinen Bruder, wie ein gutes Kind die kranke sterbende Mutter betraurt, so betraurte er sie, beugte vor Trauer sich nieder bis zur Erde; dafür spotteten, verläumdeten, lästerten sie ihn ohne Unterlaß, hömisch wider ihn knirschend die Zähne.

Hieraus erhellet sonnenklar, daß der Verfasser dieses Psalmes denen, welche jetzt als Todfeinde sich gegen ihn benehmen, die rührendsten Beweise von Großmuth und uneigennütziger, ungeheuchelter Menschenliebe gegeben hat. Er traurte mit den Trauernden, war fröhlich mit Fröhlichen wie Paulus sich ausdrückt, that alles, was in seinen Kräften stand, um denen, die jetzt einen so schrecklichen Groll gegen ihn hegen, mit so furchtbarer Wuth ihn verfolgen, frohe, glückliche Tage zu bereiten. Verargen können wirs ihm daher keinesweges, wenn er in sehr starken heftigen Ausdrücken gegen diese undankbaren, grausamen, gottesvergessenen Menschen sich äusserte, wenn er im schmerzlichen Gefühle unverdienter Kränkung ihnen sogar den Untergang wünschte, den sie ihm bereiteten. Man sehe den 7. Psalm und das dort bemerkte.

Und warum sollte er jetzt nicht mit voller Gewißheit auf Jehovas Schutz zählen dürfen, da er sich in

Bezug auf seine Verfolger keines Unrechtes bewußt ist, da er ihnen vielmehr Gutes statt Böses gethan hatte? keinen Augenblick zweifelt er an diesem Schutze. In zahlreicher Versammlung, spricht er, werde er Gott rühmen dieses Schutzes wegen; hingegen seine Feinde werden verstummen; mit Schand und Schmach bekleidet werden sie da stehen, wenn sie sehen, wie die trugvollen Anschläge vereitelt wurden, die sie wider ihn schmiedeten; ihr spottendes Haha rufen, werde da wohl ein Ende nehmen, wenn alle, welche Gerechtigkeit lieben, sich mit ihm, dem Friedeliebenden, zum Preise Gottes, der ihn so mächtig aus ihren Klauen befreite, vereinigen werden.

1.) Was dem Verfasser unsers Psalmes widerfuhr, widerfährt auch noch in unsern Tagen vielen Menschen; man neckt, haßt, verfolgt sie ohne Ursache. Wie oft hört man nicht im menschlichen Leben die Sprache: dieser ist mir ein widerlicher, unausstehlicher Mensch; ich kann ihn doch gar nicht leiden; auch die besten, redlichsten, thätigsten, frömmsten Menschen werden oft gemißhandelt von ihren Mitbrüdern, Mitschwestern.

Diese Menschen haben nicht viel Empfehlendes in ihrem Aeussern, nicht jenes gefällige, einschmeichelnde Wesen, auf welches mancher oft einen zu großen Werth setzet; sie sind etwas linkisch, ihre Rede etwas holpericht, ihr Blick etwas zurückstoßend; sie sind irgend einer Gewohnheit hingegeben, die im Grund weder gut noch böse ist, die wir aber doch sonderbar auffal-

lend finden; sie weichen in manchen an sich gleichgültigen Dingen von unsern Grundsätzen, Gesinnungen, Meinungen ab, mit einem Worte sie sind nicht nach unserm Geschmacke, wir fliehen so gut wir können ihre Gesellschaft, denn sie sind uns einmal zuwider; oder wenn wir Berufes oder Anstands halber gleichwohl in einige Berührung mit ihnen kommen, so sind wir gegen sie zurückhaltend, trocken, kalt, fertigen sie mit dürren, oft gar beleidigenden Worten kurz ab, und suchen je bälder je lieber ihrer los zu werden, und sind wir ihrer los, dann sagen wir gar christl. Gott-lob! daß sie einmal fort sind, diese widerlichen Geschöpfe!! Aber bei aller Widerlichkeit sind sie doch Geschöpfe Gottes, vernünftige, unsterbliche und durch Christus theuer erkaufte Geschöpfe, sind vielleicht in mancher Hinsicht besser als du. — Denke, wie wehe ein solches Betragen ihnen thut, wie viele Seufzer, Thränen, es ihnen auspreßt! werden sie nicht mit dem Verfasser unsers Psalmes sagen: er haßt mich ohne Grund; ich betrug mich gegen ihn wie ein Freund, wie ein Bruder, er aber stößt mich mit Widerwillen von sich? Wird ein so launigtes, aber nicht nur launigtes, sondern auch ungerechtes Betragen dir Ehre machen vor dem vernünftigen Theil der Menschheit? wird dich nicht, wie die ungerechten Menschenquäler im 35 Psalm Schande und Schmach treffen? Kannst du Anspruch auf Christenthum machen, dich rühmen, den Geist Christi zu haben, welcher die Schwachheiten, Unvoll-

kommenheiten seiner Jünger mit größter Sanftmuth, mit väterlicher Schonung und Zärtlichkeit ertrug, selbst gegen einen verrätherischen Judas voll Freundlichkeit sich benahm? ach vergiß die ewig denkwürdigen Worte des Erlösers nicht: was du nicht willst, daß man dir thue, thu' auch andern nicht; sey billig, sey gerecht! — Math. 7. 12. V.

2.) Selbst Eltern giebt es, die manche ihrer Kinder nur darum, weil ihnen jene geistigen oder körperlichen Eigenschaften fehlen, die ihren oft sehr schiefen Begriffen von dem wahren Werth des Menschen nicht entsprechen, sehr stiefmütterlich, sehr hart behandeln, während sie den übrigen mit zärtlicher Liebe begegnen. Sie lassen diese unschuldigen armen Geschöpfe recht oft ihre üble Laune fühlen, verweigern ihnen oft die billigsten Bitten, mißhandeln sie oft mit Schlägen wegen eines unbedeutenden Vergehens, während sie den übrigen stets liebkosen, ihnen alles geben, was ihr verzärtelter Gaumen verlangt, ihnen alles erlauben, was sie von ihnen in ihren muthwilligen, unverständigen Einfällen fodern und ihnen die gröbsten Fehler ungeahndet hingehen lassen. Die stiefmütterlich behandelten Kinder bemerken bald das Partheiische, das Unbillige, Ungerechte das in diesem Betragen liegt; dieß verursacht ihnen, so klein sie auch noch sind den tiefsten Schmerz; sie sprechen oder denken wenigstens mit unserm Psalmendichter, man neckt, mißhandelt uns umsonst; sie fangen aber auch bald an Abneigung gegen

die Eltern und die begünstigten Geschwistrigen zu empfinden und geheimen Groll gegen sie in sich zu nähren.

Dieser Groll wächst mit dem zunehmenden Alter; dieser Groll bleibt nicht in ihren Herzen verschlossen, sie werden bald den Eltern ihr liebloses, ungerechtes Benehmen mit Ungehorsam, Starrsinn, groben Beschimpfungen, bitteren Vorwürfen und was nach täglicher Erfahrung nichts Seltenes ist, mit thätlicher Mißhandlung vergelten.

Eltern beherziget dieses und behandelt eure Kinder alle mit Unparteilichkeit, mit Gerechtigkeit; kein anderer Unterschied soll statt finden als jener, welcher auf Sittlichkeit gegründet ist; die bessern, folgsamern, fleißigern, frömmern Kinder verdienen allerdings Auszeichnung vor den andern; dieß ist für die Letztern ein Sporn den Erstern nachzueifern, und so durch gleiches Wohlverhalten auch gleicher Gunst würdig zu werden; allein, nie müssen körperliche oder geistige Gebrechen, wirkliche oder bloß ein gebildete Unvollkommenheiten euch veranlassen, sie mit mehr Härte als die übrigen zu behandeln; sie haben ja an diesen Gebrechen keine Schuld; wohl aber seyd ihr vielleicht mehr oder weniger Ursache daran; lasset darum diese unschuldigen Wesen nichts entgelten; wendet ihnen vielmehr eure ganze Sorgfalt, Liebe und Zärtlichkeit zu; erziehet eure Kinder christlich und befolget den Ausspruch des Apostels: ihr Väter reizet eure Kinder durch unzeitige, ungerechte Strenge nicht

zum Zorn, nicht zum Groll, damit sie nicht muthlos werden, nicht alle Freude und Eifer zum Guten verlieren. Br. Colloss. 3. 21. V.

XXXVI. Psalm.

Zu mir spricht in meinem Innern des Frevlers Vergehen:
Nicht des Herrn Furcht schwebet vor seinen Augen, er schmeichelt
Vielmehr sich in seinen Augen, ob er schon findet
In sich ein hassenswerthes Verbrechen; voll des Unrechtes
Und Betrug's ist sein Mund; wie er das Gute vollbringe,
Darauf ist er niemals bedacht; er sinnet auf seinem
Lager auf Frevel nur; nur böse Wege betritt er;
Nicht verwirft er das Laster. Bis an die Himmel, Jehova,
Reichet deine Huld, es reichet bis an das Gewölke
Deine Wahrheit; deine Gerechtigkeit gleichet den hohen
Bergen und den tiefen Abgründen deine Gerichte.
Du errettest das Thier, du errettest den Menschen, Jehova!
Wie ist deine Gnad so kostbar o Gott, und wie fliehen
Unter deiner Flügel Beschattung die Kinder der Menschen!
An dem Fette deines Hauses erquicken sie sich, mit
Deiner Wonne-Strömen tränkest du sie, denn bei dir ist
Eine Quelle des Lebens; man erblicket in deinem
Lichte das Licht; laß dauern gegen deine Verehrer
Deine Huld und deine Gerechtigkeit gegen die, welche
Redlichen Herzens sind, nicht soll gegen mich treten des Stolzen
Fuß, und niemals möge des Frevlers Hand mich erschüttern.
Jene, welche Uebels vollbrachten, fielen hier nieder,
Nieder stürzten sie ohn' sich wieder erheben zu können.

Auf den Flügeln hoher Begeisterung schwingt in diesem erhabenen Gesang sich David in die

Höhe und die Tiefe, das Land und das Meer, die Berge und die Ströme, das dunkle Gewölk und das Licht, das Geistige und das Irdische müssen Bilder ihm leihen, in denen er seine erhabenen Begriffe von Gottes Größe und Herrlichkeit auf eine äusserst liebliche, herzerhebende Weise uns anschaulich macht. Gottes Güte und Milde ist ihm so groß, so hoch, so reich, so unerschöpflich, daß er sie nur mit der Höhe des Himmels vergleichen kann; Gottes Wahrhaftigkeit, Treue und Redlichkeit ist ihm so sicher, so weit umfassend, so weit reichend. daß sie hinaus ragt über das hohe Himmelsgewölke, und daß sein Wort, welches er gesprochen, so wenig ohne Wirkung bleibt, als die Dünste die von der Erde empor steigen, in Wolken sich sammeln und als befruchtender Regen herabfallen; seiner Gerechtigkeitsliebe entgeht weder das Kleine noch das Große, weder der Schwache noch der Mächtige, weder der Niedrige noch der Hohe, weder der Arme noch der Reiche, weder der Bettler noch der Fürst auf dem Throne; wie die hohen Gebirge das ganze Land beherrschen, so überschauet er alle Geschlechter der Menschen, all ihr Thun und Treiben und vergilt jedem nach seinen Verdiensten; Gottes Urtheile sind ihm so tief, so unerforschlich als die tiefsten Abgründe des Meeres, ganz übereinstimmend mit Paulus, welcher sagt: o Tiefe der Reichthümer, sowohl der Weisheit als der Erkenntniß Gottes, wie gar unbegreiflich sind deine Urtheile, und wie unerforschlich deine Wege. Rem. 11, C. 33.

Die Freuden und Seeligkeiten, die Gott den Seinigen reichet, sind ihm Ströme von Wonne, womit er sie tränket, sind ihm eine nie versiegende Quelle, aus der sie stets Kraft und Leben schöpfen, sind ihm ein Fett, womit sie sich laben in seinem Hause; ganz übereinstimmend mit Christus, welcher sprach zur wasserschöpfenden Samariterinn: das Wasser, welches du aus diesem Brunnen schöpfest, löschet nicht den Durst, aber das Wasser welches ich dir gebe, löschet für immer den Durst; es ist das lebendige Wasser, das hinüber fließet in das ewige Leben. Johannes 4. C. 13 — 14. V.

Dem Verfasser unsers Psalmes ist Gott ein Licht, in dem man allein erschauet das wahre nie erlöschende Licht, ganz übereinstimmend mit Johannes, welcher sagt: es ist das wahre Licht das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt; und das Licht leuchtete in die Finsterniß und die Finsternisse haben ihn nicht begriffen. Joh. 1. Cap. übereinstimmend mit Paulus, welcher spricht: Gott wohnet in einem unzugänglichen Lichte I. Timoth. 6; 16. V. mit Jakobus, welcher lehrt, daß vom Vater der Lichter jegliche gute Gabe herab komme Jakob. 1, C. 17. V. Ihr, denen wenige Erdengüter zu Theil geworden sind, die ihr ein dürftiges, mühvolles Leben führet, nahet euch euerem Gott; dienet ihm auch in Mitte eurer Drangsale mit Standhaftigkeit und er kann, er wird euch nicht ausschließen von seiner Milde; denn sie ist ja

höher als der Himmel und reich ist er ja für alle die ihn anrufen, seyd ihm mit Treue ergeben. Ihr, die ihr bei aller Tugend und Gerechtigkeit mißkannt, gedrückt, verfolgt werdet; nahet euch eurem Gott und hanget ihm unzertrennlich an, auch in Mitte der Verfolgungen nnd Bedrückungen und der Herr wird euch Recht verschaffen, denn seine Gerechtigkeit ist höher als die höchsten Gebirge, höher als das hohe Himmelsgewölke, nichts entgeht seinem Auge, er kennt euch und kennt eure Dränger, in Schutz gegen dieselben wird er euch nehmen, euch volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Ihr, die ihr alles erforschen, ergrübeln wollt, die ihr als Täuschung, als Traum erkläret, was ihr mit euren beschränkten Geisteskräften nicht begreifen könnet, unterwerfet euren Verstand, eure Vernunft den Aussprüchen Gottes und bedenket, daß Gott nicht Gott wäre, wenn ihr dieselben ganz ergründen könntet; bedenket, daß nach unserm Psalm Gottes Gerichte, Gottes Urtheile unerforschlich sind, wie die Tiefen, die unerreichbaren Abgründe des Meeres. Ihr, die ihr hungert und dürstet nach Wahrheit und Gerechtigkeit, erkaltet nicht in eurem Eifer für das Gute; ihr werdet stillen euren Hunger und löschen euren Durst, denn Gott ist ja, wie unser Psalm sagt, eine Quelle des Lebens, aus der ihr einst ewig trinken und alle eure edleren Bedürfnisse vollkommen befriedigen werdet.

XXXVII. Psalm.

Zürn nicht über die Bösen und beneide nicht jene,
Welche Frevel ausüben; denn dahin welken wie Gras sie,
Fallen schnell dahin sie, wie junge, grünende Gräser.
Auf Jehova vertrau' und thue das Gute, bewohne
Ruhig das Land, und ring nach der Redlichkeit, freu dich Jehovas
Und er wird gern dir deines Herzens Bitten gewähren;
Empfiehl deine Wege Jehova, auf ihn vertraue,
Er wird für dich handeln, wird deine Gerechtigkeit kund thun
Gleich dem Licht, und gleich dem hellen Mittag deine Rechte
Ruhig ergieb dich dem Herrn, und harr auf ihn; zürne nicht jenem,
Welchem seine Wege gelingen, welcher vollführet
Was er auch immer beginnet; dem Zorneifer entsage.
Zürne doch nicht, so, daß du selbst das Böse begehest;
Denn ausgerottet werden die Frevler, aber die, welche
Auf Jehova harren, werden besitzen die Erde.
Kurze Zeit nur noch und der Frevler ist nicht, und du blickest
Hin nach seiner Stell', nicht mehr ist sie zu sehen.
Aber die frommen Dulder werden besitzen die Erde,
Und sie werden sich recht vieles Gutes erfreuen.
Gegen den Gerechten ersinnet Böses der Frevler,
Knirschet wider ihn die Zähne; jedoch es lachet
Seiner der Herr, denn er sieht, daß schnell der Tag des Verderbens
Nahet. Das Schwert wohl ziehen die Frevler und spannen die Bogen,
Um den Bedrängten und Armen zu fällen, nnd nieder zu metzeln
Jene, welche redlich wandeln, aber es dringet
In ihr eigen Herz ihr Schwert und es werden zerbrochen
Ihre Bogen, das geringe Gut des Gerechten

Ist weit besser, als des Reichthums Fülle der Frevler.
Denn der Frevler Arme werden zerbrochen, die Frommen
Aber stützet Jehova; die Lebenstage der Reinen
Kennet der Herr, ihr Erbtheil wird auf immer bestehen.
Nicht wird in der Zeit der Bedrängniß Schande sie treffen;
Sondern sie werden zur Hungerszeit gesättiget werden;
Denn die Bösen gehen zu Grund und die Feinde Jehovas
Werden verzehret, wie die gemästeten Lämmer.
Wie Rauch schwinden dahin sie, es entlehnet der Frevler,
Aber er giebt was er entlehnet, nicht wieder zurücke.
Der Gerechte hingegen hat Erbarmen, und theilet
Andern vom Seinen auch mit; denn jene, welche er segnet
Werden besitzen das Land, und jene, welchen er fluchet
Werden vertilgt; es hangen von Gott ab die Schritte des Men-
schen.
Er hat an seinen Wegen Gefallen; straucheln wohl mag er,
Aber hingestreckt wird er nicht werden, denn Gott legt
Seine Hand ihm unter; ein Jüngling war ich, bin jetzt Greis,
Und nie noch sah ich verlassen den Gerechten und bettelnd
Suchen seine Kinder Brod; er ist jeden der Tage
Voll des Erbarmens, er leiht gern, und wird gesegnet sein
Stamm.
Weiche vom Bösen, vollbringe das Gute, du wirst dann für
immer
Ruhig wohnen, denn Gott liebt ja das Recht, er verlasset
Niemals seine Geliebten, sie werden auf ewig bewachet,
Aber es werden die Nachkommen der Frevler vertilget.
Aber die Frommen werden das Land besitzen, und stets es be-
wohnen.
Aus des Gerechten Mund kommen nur Worte voll Weisheit.
Recht spricht seine Zung, nur seines Gottes Gesetze
Wohnen in seinem Herzen, niemals wanket sein Fußtritt.
Den Gerechten erspähet der Frevler und sucht ihn zu tödten.
Aber der Herr giebt nicht seinen Händen ihn preis, und er lasset
Ihn nicht in dem Gerichte verdammen; horch auf Jehova,

Und bewahr sein Gesetz, er wird dich erhöhen, auf daß du
Mögest das Land besitzen, und sehen der Frevler Vertilgung.
Mächtig sah ich den Frevler, und ausgebreitet, wie einen
Grünenden Baum, er schwand dahin, und sieh! er ist nicht
mehr.
Ich hab ihn gesucht, und ihn nicht wieder gefunden.
Die Unschuld bewahr, und sieh auf das Recht, denn es bringet
Nachher Segen dem Menschen; aber es werden die Bösen
Alle vertilgt; Ausrottung ist das Ende der Frevler.
Hülf und Stärk kommt den Gerechten zur Zeit der Bedrängniß.
Ihnen hilft der Herr, er errettet sie, er errettet
Sie von den Bösen, erlöst sie, weil auf ihn sie vertrauen.

Der Verfasser dieses Psalmes will es den Menschen recht nahe legen, daß der glückliche Bösewicht sogar nicht beneidenswerth sey. Um diese Wahrheit ihnen recht einleuchtend, recht wichtig zu machen, schildert er die Denk und Handlungsweise und die Unternehmungen, aber auch das schauerliche Ende des Frevlers in starken, treffenden Bildern. Dem Frevler gegenüber stellet er den Tugendhaften, zeichnet ihn uns in sehr mannigfaltigen Lagen, beschreibt den Druck, den er von Seite des stolzen Lasterhaften zu leiden hat, mahlt uns aber auch mit sehr lieblichen Farben die Siege die er über die Bösen erringt, die segenreichen Erfolge, womit zuletzt alle seine Werke das glückliche Ende, womit sein ganzes Leben gekrönet wird.

Der glückliche übermüthige Frevler, sagt er, ist stets mit der Entwerfung boshafter nur anf den Untergang des Gerechten abzielenden Plane beschäftigt;

diesen verspottet er durch höhnisches Geberdenspiel, laut schallendes Hohngelächter, affenartiges Zähneknirschen; er bewaffnet sich mit Schwert und Bogen, um den frommen Dulder, wie das Wild, aufzuspüren, und ihn dann wie das Thier zu fällen, und niederzuwürgen; er bedienet sich aber auch der List, der Verstellung, der Schmeichelei, um sich des Eigenthums des gutmüthigen Frommen zu bemächtigen: er borgt, aber das Geborgte wider zurückzustellen, fällt ihm gar nicht ein. Aller dieser Niederträchtigkeiten, Ungerechtigkeiten ungeachtet gelinget dem Bösewichte doch manche seiner Unternehmungen; er gelanget nicht selten zu großem Reichthum, wird angesehen und mächtig, breitet durch Ruhm und Einfluß über Andere sich aus gleich einem breiten, dicht belaubten, fröhlich grünenden Baume; er führt herrliche Paläste auf, sammelt um sich her zahlreiche Diener und Dienerinnen, die an seinen Winken hangen, ganze Schaaren munterer Sänger und Sängerinnen, die ihm das Leben angenehm vertändeln helfen; kostbare Gastmale, üppige Tänze, fröhliche Spiele, lachende Scherze machen sein irdisches Daseyn, so reitzend und wonnevoll als möglich.

Doch dieß alles ist nur Scheinglück, das keinesweges beneidet zu werden verdienet. Denn schrecklich ist das Ende des stolzen, muthwilligen Sünders; schnell verdorrt bei drückender Sonnenglut die blühende Blume, das junge grünende Gras, eben sobald und so

leicht sinkt auch der Lasterhafte mit aller seiner Erdengröße dahin; wie bald verflieget nicht der in die Lüfte steigende Rauch? eben sobald verschwindet auch der üppige Sünder mit allen seinen zeitlichen Glückseeligkeiten; was widerfährt den gemästeten Lämmern, sie werden geschlachtet und aufgezehret; so werden die fetten, lasterhaften Reichen mit der ganzen Fülle ihres Wohlstandes aufgezehrt, vertilgt. Sie ziehen wohl das Schwert, um den Gerechten zu morden, sie spannen wohl die Bogen um ihn zu Boden zu strecken; allein was geschieht? das Schwert dringt in ihr eigen Herz, der Bogen bricht entzwei, ihre Arme werden zerschmettert, sie werden ein Raub der Bosheit, durch die sie den Andern verderben wollten. —

Wie wahr ist es daher, was unser Psalm sagt: das geringe Gut des Gerechten ist weit besser als der Ueberfluß des Sünders. — Der Gerechte, bemerkt unser Psalm, hat ein mitleidvolles Herz; ertheilet mit von seinem Vorrathe; leiht ohne Zins, rathet, hilft, wo er rathen helfen kann; der Mund des Gerechten redet nur Weisheit; belehrende, erbauende, tröstende Worte entfließen seinen Lippen; Recht spricht seine Zunge, er vertheidigt die Unschuld gegen die ungerechten Angriffe der Verleumder; steht jedem bei in Handhabung seiner heiligen Rechte; giebt und leistet jedem was ihm gebühret. Gottes Gesetz wohnet in seinem Herzen, nicht in seinem Gedächtniß nur haftet das Gesetz, mit lebendigen, unauslöschlichen Buchstaben ist

es in sein Herz geschrieben; der Geist des Gesetzes ist es, welcher ihn durchdringt, und auf all sein Thun einfließet. Das beseeligende Bewußtsein, dem Gesetze seines Gottes gemäß zu leben, ist ein Schatz; der an Werth alle Erdenschätze der glücklichen Bösewichter unendlich weit übertrifft; und warum sollte der Besitzer eines weit höheren, dauerhaftern Gutes diese um ihr vergängliches Glück beneiden?

Mag übrigens der Fromme von dem Bösen auch öfter gedrückt werden, nicht gerade so viel zeitliches Gut als sie besitzen, so ist doch Gott mit ihm; er wird ihn nicht ihren Händen preis geben, ihn nicht unterdrücken, sondern im hellsten Lichte sein Recht erscheinen lassen, ihm glänzende Genugthuung verschaffen.

Der Herr kennet die Lebenstage der Reinen; über alles sind sie ihm theuer; er erfüllt die ihnen gemachte Zusage; ihr Erbtheil, welches Gotteshuld und Segen ist, wird fortwährend bestehen. Selbst in der Zeit der Theurung und Hungersnoth wird Nahrung ihnen der Ewige reichen, während die Frevler aufgerieben werden. Wenn die Frommen auch hie und da wanken sollten, fallen lassen wird Gott sie nicht; denn seine starke Hand haltet sie, haltet sie auf in dem Falle, bewahret vor dem wahren Uebel sie, welches die Sünde ist. Zum ruhigen Besitze des Landes werden sie gelangen, d. h. von ihm mit Glück und Gnade überschüttet werden; auch auf ihren spätesten Nachkommen wird der Segen des Himmels sich forterben, zu keiner

Zeit hat man gehört, daß der Gerechte, von Gott sey verlassen, und seine Kinder gezwungen worden, bettelnd ihr Brod zu suchen.

Darum seid nicht eifersüchtig, ihr Gerechten, auf das wie Gras dahin welkende Glück der Lasterhaften; lasset euch nicht zur Sünde verleiten durch den äussern Schimmer der bisweilen den Bösen umgiebt; dieser Schimmer ist den leuchtenden Dünsten gleich, die vor dem Sonnenstrahle augenblicklich verschwinden. — Gutes thut, ringet nach Redlichkeit, empfehlet dem Herrn unsre Wege, überlasset euch ganz, der Leitung eures Gottes und Vaters, und geben wird er euch, was euer Herz begehret. —

Wie dieser Psalm, so verdammet auch das Christenthum den Neid; zu einem der unzufriedenen Arbeiter im Weinberge, sprach der Herr treffend: ist darum dein Aug böse, weil ich gut bin? ich will aber diesem Letztern so viel geben als auch dir. Math. 20; 14.

Eines der herrschendsten Laster ist ohne allen Zweifel der Neid. Ueber alle Stände der Menschen breitet er seine Herrschaft aus und tödtet das sittliche Leben derselben.

Uebrigens herrschet er großentheils nur zwischen Menschen desselben Gewerbes und Standes. Der Bauer beneidet gewöhnlich den wohlhabenden Bauern, der Künstler den, der gleicher Kunst sich widmet, der Gelehrte den Gelehrten, der Beamte den Beamten.

Selten wirft der gemeine Mann neidische Blicke

auf die höheren Staatsdiener, auf die großen der Erde; — selten schielt der Handwerker neidisch auf den hin, der ein von dem Seinigen verschiedenes Handwerk treibt. Nur wo gleiche Interessen einander berühren und in Widerstreit kommen, entsteht so gern der Neid.

Vor keinem Laster hat man mehr auf der Hut zu seyn, als vor dem Neide. Er dringt oft in das Herz übrigens rechtschaffener Menschen ein; er ist ein schleichendes Gift, das Manche in sich tragen, ohne sich dessen recht bewußt zu seyn, oder die Empfindung, die Neid heißt, für sündhaft zu erklären; denn die Gränzlinien zwischen Neid und edler Nacheiferung, zwischen Neid und gerechter Betrübniß über zugefügte Unbilden, Hintansetzung, Vernachläßigung von Seite anderer, ist so fein gezogen, daß ein sehr geübtes Geistes-Auge, ein sehr gebildetes, sittliches Gefühl erfordert wird, um sie wahr zu nehmen. Darum kann man nicht aufmerksam, nicht wachsam genug seyn über sein Herz, um dieser bösartigen Schlange den Eingang zu verschließen.

1.) Blicke daher, o Mensch! vor allem in dein Herz hinein, mustere die Empfindungen desselben mit scharfem unpartheiischem Auge, um so inne zu werden, ob die Schlange sich in deinem innern eingenistet hat oder nicht; — Und ist das Erstere, so ergreif sie, wirf sie hinaus, und tödte sie, ehe sie dich tödtet. Denn der Neidische schadet sich selber am mei-

sten. Der Verdruß, der Gram, den dir das Wohlergehen des Andern verursacht, vergiftet deine Gesundheit, dem Wohlstand des Andern aber kann er nichts anhaben; im Gegentheil erhöhet dein Neid einigermaßen sein Glück noch; er sagt sich voll Selbstgenügsamkeit sobald er deinen Unmuh bemerkt, das alte Sprichwort: Es ist besser Neider haben, als Mitleider.

2.) Bedenke, daß der Neid ein Eingriff in die Rechte Gottes, und ein Tadel seiner weisen, heiligen Regierung ist.

Der Neidische macht Gott gleichsam Vorwürfe, wie die Arbeiter im Weinberge, als hätte er ihm Unrecht gethan, ihn versäumt, zurückgesetzet, während er in Spendung seiner Gaben an Andern doch so verschwenderisch gewesen ist, mehr gegeben hat als sie im Vergleich mit seinen Vorzügen verdienten.

Allein hat Gott nicht das Recht zu handeln wie er will? und will und thut er etwas Anders, als was gut, gerecht nnd heilsam ist für das Ganze, wie für das Einzelne? weiß er nicht besser als du, was deine Schultern zu tragen oder nicht zu tragen vermögen, was erforderlich ist, um dich wahrhaft glücklich zu machen? und kennest du deine Mitmenschen, blickst du in ihr Herz hinein? Du siehst nur die äussere That, aber der Geist, womit sie die That verrichten, die Gesinnung, die der That erst ihren sittlichen Werth giebt, kennst du nicht; du bist folglich nicht im Stande, ein richtiges Urtheil über ihre Würdigkeit oder Unwürdigkeit zu fällen.

3.) Beherzige öfter, daß der Neid eine Quelle vieler anderer Sünden und Thorheiten ist.

Wer einmal seinen Mitmenschen um sein irdisches Gut beneidet, wird es bald, wenn sich ihm schickliche Gelegenheit hiezu darbietet, an sich reißen oder zerstören. Wer einmal seinen Mitbruder, um sein Ansehen, und seine Ehre beneidet, wird ihn bald verkleinern, verleumden, seine anerkannten Vorzüge in Schatten stellen. Und aus diesen Beschädigungen, Verleumdungen des Nächsten, welche weitre unangenehme Folgen entspringen nicht für den Neider selber? wird er sich dadurch nicht vollends um alle Achtung bringen, wird man ihn nicht allenthalben als einen gefährlichen, gemeinschädlichen Menschen fliehen?

4.) Laß das Feuer der Liebe gegen Gott und Menschen nicht in dir erlöschen; suche es anzufachen und flammend zu erhalten durch öftere Betrachtungen der Eigenschaften Gottes, der vielen Wohlthaten womit er dich täglich überhäufet! durch den Gedanken, daß alle Menschen, Kinder des einen Vaters im Himmel sind, und daß keine Liebe zu Gott, ohne die Liebe zu den Menschen möglich ist; — — waltet nun diese Liebe in deinem Herzen, so kann Neid nicht Platz darin finden; denn die Liebe ist nicht neidisch sagt der Apostel. I. Br. Cor. 13. Cap.

5.) Lege den irdischen Gütern keinen höheren Werth bei, als sie wirklich haben, erwäge ihre Hinfälligkeit;

glaube nicht, daß diejenigen, welche in vollem Besitze derselben sind, darum frei von allen Leiden seyen, daß nicht auch sie unter dem Druck des menschlichen Elendes seufzen, welches bei ihnen nur in einer andern Gestalt als bei dir sich zeigt; vergiß nicht die merkwürdigen Worte unsers Psalmes: das geringe Gut des Gerechten ist weit besser, als des Reichthums Fülle der Frevler; denn der Frevler Arme werden zerbrochen, die Frommen aber stützet Jehova. Dieses überlege nnd zügle so deine Begierde nach dem irdischen Gut, es wird dir dann gelingen, den Neid ferne von dir zu halten.

6.) Wirf endlich öfter einen Blick in die Ewigkeit hinüber, und laß es dir gesagt seyn, daß Gott die Tugend nicht immer mit zeitlichen Gütern belohnet; er giebt uns hiemit einen deutlichen Wink, daß unser irdisches Daseyn nicht unsere ganze Bestimmung ausmacht, daß auf uns etwas Besseres wartet, als alles ist, was die Welt Anziehendes und Großes hat und daß wir nur desto fähiger und würdiger werden, das Land der Lebendigen in Besitz zu nehmen je beschwerlichere und rauhere Pfade wir hienieden, selbst bei aller unsrer Tugend und Rechtschaffenheit, zu wandeln haben, zufolge der Verheißung Jesu Christi: ihr die ihr um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leidet, ein mühvolles Leben hier führet, weit entfernt über das Erdenglück anderer euch zu betrüben, freuet euch vielmehr und frohlocket, euer Lohn wird groß in dem Himmmiel seyn. Math. 5. Cap. 9. V.

Vorzei

Ankündigung.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint in Bänden von 9 à 12 enggedruckten Bogen in 8. zu dem äußerst wohlfeilen Preise von 4 Groschen sächs., oder 18 Kreuzer rhein. für den Band

Pfennig-Bibliothek, religiöse, in Uebersetzungen vorzüglicher religiösen Schriften aus ihren Ursprachen für katholische Geistliche zur eigenen und des Volkes Erbauung.

Die Erscheinung einer Uebersetzungs-Bibliothek vorzüglicher religiösen Schriften aus den Ursprachen zu einem so wohlfeilen Preise, wo der Bogen nur auf 1½ oder höchstens 2 kr. zu stehen kömmt, ein Preis, dessen bis heute sich noch kein ähnliches Werk zu erfreuen hat, kann um so mehr nur erwünscht seyn, als hiedurch der Freund der Literatur vorzügliche Werke aus fremden Sprachen in gelungenen Uebersetzungen zu einem Spott-Preise durch Abnahme dieser Bibliothek erhalten kann. Schon haben die ersten 5 Bände in 2ter Auflage, enthaltend die Gesänge Davids und seiner Geistesverwandten, ein Trost- und Erbauungsbuch, auch ein Beitrag zum erbaulichen Schriftstudium, metrisch aus der Ursprache übersetzt von Joh. Baptist König, Pfarrer in Mühlhausen im Königreich Würtemberg, die Presse verlassen. — Alle Monat erscheint von dieser Bibliothek ein Band, indessen ist der Titl. Abnehmer nicht verbunden, die Fortsetzung weiterer Bände abzunehmen, wenn er nicht will.

Augsburg im Januar 1836.

J. A. Schlosser's
Buch- und Kunsthandlung.

Ankündigung.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint in Bänden von 9 à 12 enggedruckten Bogen in 8. zu dem äußerst wohlfeilen Preise von 4 Groschen sächs., oder 18 Kreuzer rhein. für den Band

Pfennig-Bibliothek, religiöse, in Uebersetzungen vorzüglicher religiösen Schriften aus ihren Ursprachen für katholische Geistliche zur eigenen und des Volkes Erbauung.

Die Erscheinung einer Uebersetzungs-Bibliothek vorzüglicher religiösen Schriften aus den Ursprachen zu einem so wohlfeilen Preise, wo der Bogen nur auf $1^1/_2$ oder höchstens 2 kr. zu stehen kömmt, ein Preis, dessen bis heute sich noch kein ähnliches Werk zu erfreuen hat, kann um so mehr nur erwünscht seyn, als hiedurch der Freund der Literatur vorzügliche Werke aus fremden Sprachen in gelungenen Uebersetzungen zu einem Spott-Preise durch Abnahme dieser Bibliothek erhalten kann. Schon haben die ersten 5 Bände in 2ter Auflage, enthaltend die Gesänge Davids und seiner Geistesverwandten, ein Trost- und Erbauungsbuch, auch ein Beitrag zum erbaulichen Schriftstudium, metrisch aus der Ursprache übersetzt von Joh. Baptist König, Pfarrer in Mühlhausen im Königreich Würtemberg, die Presse verlassen. — Alle Monat erscheint von dieser Bibliothek ein Band, indessen ist der Titl. Abnehmer nicht verbunden, die Fortsetzung weiterer Bände abzunehmen, wenn er nicht will.

Augsburg im Januar 1836.

J. A. Schlosser's
Buch- und Kunsthandlung.

Ankündigung.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint in Bänden von 9 à 12 enggedruckten Bogen in 8. zu dem äußerst wohlfeilen Preise von 4 Groschen sächs., oder 18 Kreuzer rhein. für den Band

Pfennig-Bibliothek, religiöse, in Uebersetzungen vorzüglicher religiösen Schriften aus ihren Ursprachen für katholische Geistliche zur eigenen und des Volkes Erbauung.

Die Erscheinung einer Uebersetzungs-Bibliothek vorzüglicher religiösen Schriften aus den Ursprachen zu einem so wohlfeilen Preise, wo der Bogen nur auf 1½ oder höchstens 2 kr. zu stehen kömmt, ein Preis, dessen bis heute sich noch kein ähnliches Werk zu erfreuen hat, kann um so mehr nur erwünscht seyn, als hiedurch der Freund der Literatur vorzügliche Werke aus fremden Sprachen in gelungenen Uebersetzungen zu einem Spott-Preise durch Abnahme dieser Bibliothek erhalten kann. Schon haben die ersten 5 Bände in 2ter Auflage, enthaltend die Gesänge Davids und seiner Geistesverwandten, ein Trost- und Erbauungsbuch, auch ein Beitrag zum erbaulichen Schriftstudium, metrisch aus der Ursprache übersetzt von Joh. Baptist König, Pfarrer in Mühlhausen im Königreich Würtemberg, die Presse verlassen. — Alle Monat erscheint von dieser Bibliothek ein Band, indessen ist der Titl. Abnehmer nicht verbunden, die Fortsetzung weiterer Bände abzunehmen, wenn er nicht will.

Augsburg im Januar 1836.

J. A. Schlosser's
Buch- und Kunsthandlung.

ndigung.

metzn Buchhandlung er=
den 9 à 12 enggedruckten
äußerst wohlfeilen Preise von
eber 18 Kreuzer rhein. für

thek, religiöse, in Ueber=
üglicher religiösen Schrif=
Ursprachen für katholi=
zur eigenen und des Vol=

einer Uebersetzungs=Bi=
religiöser Schriften aus den
wohlfeilen Preise, wo der
eber höchstens 2 kr. zu stehen
sen bis heute sich noch kein
reuen hat, kann um so mehr
ls hiedurch der Freund der
erke aus fremden Sprachen
gen zu einem Spott=Preise
Bibliothek erhalten kann.
5 Bände in 2ter Auflage,
Davids und seiner Geistes=
und Erbauungsbuch, auch
en Schriftstudium, metrisch
fest von Joh. Baptist
lthausen im Königreich Wür=
en. — Alle Monat erscheint
Band, indessen ist der Titl.
, die Fortsetzung weiterer
er nicht will.

ar 1836.

J. A. Schlosser's
und Kunsthandlung.

Ankündigung.

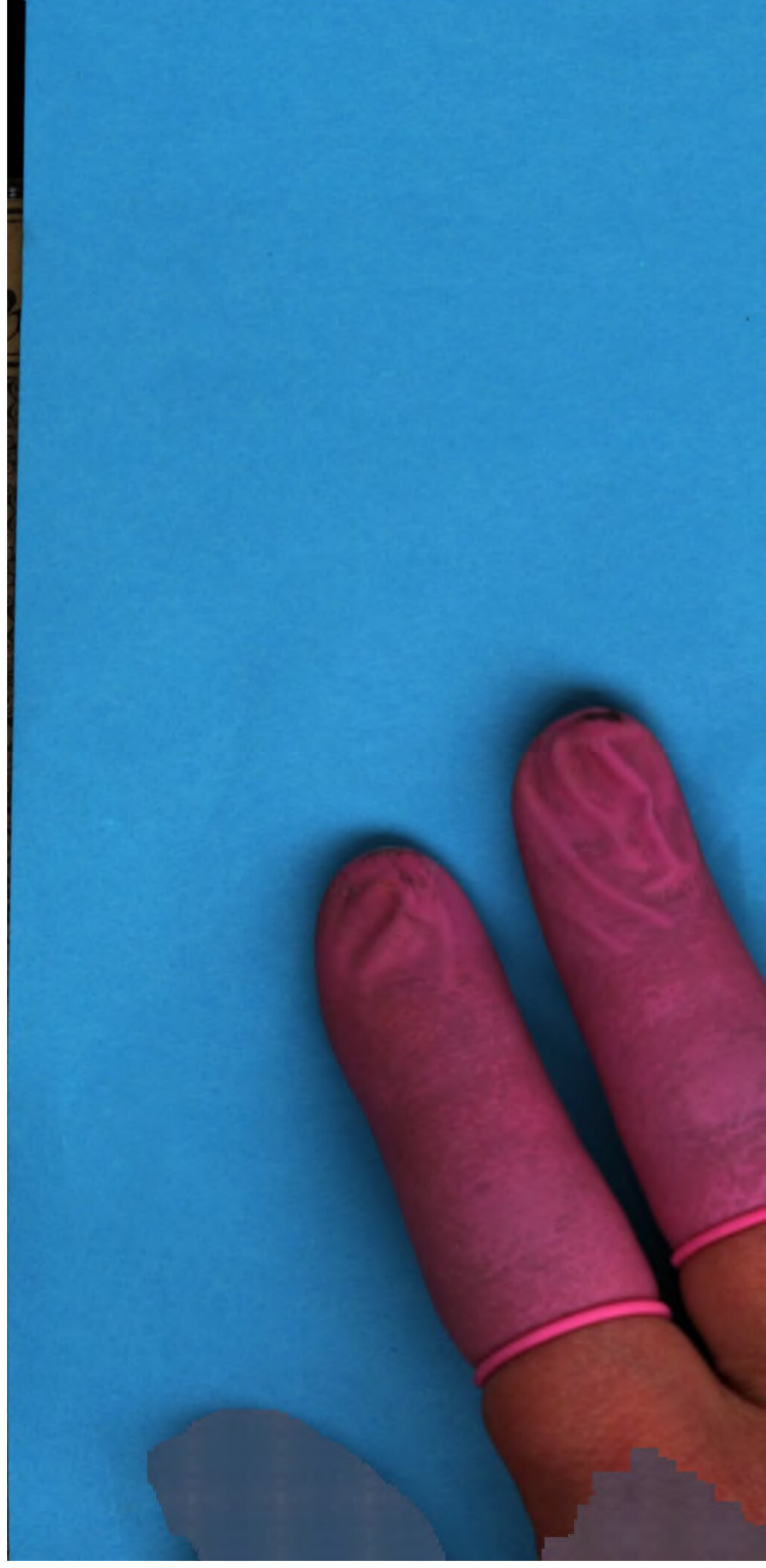
In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint in Bänden von 9 á 12 enggedruckten Bogen in 8. zu dem äußerst wohlfeilen Preise von 4 Groschen sächs., oder 18 Kreuzer rhein. für den Band

Pfennig-Bibliothek, religiöse, in Uebersetzungen vorzüglicher religiösen Schriften aus ihren Ursprachen für katholische Geistliche zur eigenen und des Volkes Erbauung.

Die Erscheinung einer Uebersetzungs-Bibliothek vorzüglicher religiöser Schriften aus den Ursprachen zu einem so wohlfeilen Preise, wo der Bogen nur auf $1^1/_2$ oder höchstens 2 kr. zu stehen kömmt, ein Preis, dessen bis heute sich noch kein ähnliches Werk zu erfreuen hat, kann um so mehr nur erwünscht seyn, als hiedurch der Freund der Literatur vorzügliche Werke aus fremden Sprachen in gelungenen Uebersetzungen zu einem Spott-Preise durch Abnahme dieser Bibliothek erhalten kann. Schon haben die ersten 5 Bände in 2ter Auflage, enthaltend die Gesänge Davids und seiner Geistesverwandten, ein Trost- und Erbauungsbuch, auch ein Beitrag zum erbaulichen Schriftstudium, metrisch aus der Ursprache übersetzt von Joh. Baptist König, Pfarrer in Mühlhausen im Königreich Würtemberg, die Presse verlassen. — Alle Monat erscheint von dieser Bibliothek ein Band, indessen ist der Titl. Abnehmer nicht verbunden, die Fortsetzung weiterer Bände abzunehmen, wenn er nicht will.

Augsburg im Januar 1836.

J. A. Schlosser's
Buch- und Kunsthandlung.



Ankündigung.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint in Bänden von 9 à 12 enggedruckten Bogen in 8. zu dem äußerst wohlfeilen Preise von 4 Groschen sächs., oder 18 Kreuzer rhein. für den Band

Pfennig-Bibliothek, religiöse, in Uebersetzungen vorzüglicher religiösen Schriften aus ihren Ursprachen für katholische Geistliche zur eigenen und des Volkes Erbauung.

Die Erscheinung einer Uebersetzungs-Bibliothek vorzüglicher religiösen Schriften aus den Ursprachen zu einem so wohlfeilen Preise, wo der Bogen nur auf $1^1/_2$ oder höchstens 2 kr. zu stehen kömmt, ein Preis, dessen bis heute sich noch kein ähnliches Werk zu erfreuen hat, kann um so mehr nur erwünscht seyn, als hiedurch der Freund der Literatur vorzügliche Werke aus fremden Sprachen in gelungenen Uebersetzungen zu einem Spott-Preise durch Abnahme dieser Bibliothek erhalten kann. Schon haben die ersten 5 Bände in 2ter Auflage, enthaltend die Gesänge Davids und seiner Geistesverwandten, ein Trost- und Erbauungsbuch, auch ein Beitrag zum erbaulichen Schriftstudium, metrisch aus der Ursprache übersetzt von Joh. Baptist König, Pfarrer in Mühlhausen im Königreich Würtemberg, die Presse verlassen. — Alle Monat erscheint von dieser Bibliothek ein Band, indessen ist der Titl. Abnehmer nicht verbunden, die Fortsetzung weiterer Bände abzunehmen, wenn er nicht will.

Augsburg im Januar 1836.

J. A. Schlosser's
Buch- und Kunsthandlung.

Ankündigung.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint in Bänden von 9 à 12 enggedruckten Bogen in 8. zu dem äußerst wohlfeilen Preise von 4 Groschen sächs., oder 18 Kreuzer rhein. für den Band

Pfennig-Bibliothek, religiöse, in Uebersetzungen vorzüglicher religiösen Schriften aus ihren Ursprachen für katholische Geistliche zur eigenen und des Volkes Erbauung.

Die Erscheinung einer Uebersetzungs-Bibliothek vorzüglicher religiöser Schriften aus den Ursprachen zu einem so wohlfeilen Preise, wo der Bogen nur auf 1½ oder höchstens 2 kr. zu stehen kömmt, ein Preis, dessen bis heute sich noch kein ähnliches Werk zu erfreuen hat, kann um so mehr nur erwünscht seyn, als hiedurch der Freund der Literatur vorzügliche Werke aus fremden Sprachen in gelungenen Uebersetzungen zu einem Spott-Preise durch Abnahme dieser Bibliothek erhalten kann. Schon haben die ersten 5 Bände in 2ter Auflage, enthaltend die Gesänge Davids und seiner Geistesverwandten, ein Trost- und Erbauungsbuch, auch ein Beitrag zum erbaulichen Schriftstudium, metrisch aus der Ursprache übersetzt von Joh. Baptist König, Pfarrer in Mühlhausen im Königreich Würtemberg, die Presse verlassen. — Alle Monat erscheint von dieser Bibliothek ein Band, indessen ist der Titl. Abnehmer nicht verbunden, die Fortsetzung weiterer Bände abzunehmen, wenn er nicht will.

Augsburg im Januar 1836.

J. A. Schlosser's
Buch- und Kunsthandlung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

König, Johann Baptist

Die Gesänge Davids und seiner Geistesverwandten metrisch aus der Ursprache übersetzt ; ein Trost- und Erbauungs-Buch, auch ein Beitrag zum erbaulichen Schriftstudium
Bd.: 1

Augsburg 1836

Asc. 3750 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266186-7